

POLIZEITUNG®

VORMALS GENDARMERIEBRÜCKE - DIE ILLUSTRIERTE DER EXEKUTIVE KÄRNTEN



2/2021
33. Jg. Nr. 130

*Ein frohes Fest und ein
erfolgreiches neues Jahr!*





PEAK OF QUALITY

Der **Bio Wiesenmilch Almkäse** wurde bei der 15. internationalen Käsiade in Hopfgarten in Tirol mit der höchsten Auszeichnung „**Peak of Quality**“ aller eingereichten Käsesorten prämiert. Mehr als 450 Käsesorten aus ganz Europa wurden beurteilt.

Erhältlich in den Kärntnermilch Genuss-Meiereien und Frischemärkten sowie im gut sortierten Lebensmitteleinzelhandel!



Genuss-Meierei Villach • Industriestraße 3, 9500 Villach • 04242/312200
Genuss-Meierei Hermagor • Gailtalstraße 4, 9620 Hermagor • 04282/2852
Frischemarkt Feldkirchen • Ossiacher Bundesstr. 5, 9560 Feldkirchen • 04276/2141
Frischemarkt Spittal • Villacher Str. 92, 9800 Spittal/Drau • 04762/6106177

Unsere Milch ist unser Leben.



In „Geiselhaft“ der Pandemie

Am Ende eines Jahres Bilanz zu ziehen, ist schon gut geübte Tradition. In so einer Bilanz soll versucht werden, ein wenig Rückschau auf das vergangene Jahr zu halten, zu bewerten, was gut und was vielleicht weniger gut war. Für unsere Gesellschaft war dieses Jahr 2021 trotz der anhaltenden und gravierenden beschränkenden Maßnahmen wegen der leider neuerlich prolongierten Covid-Pandemie ein erfolgreiches. Wir konnten unser traditionelles Gedenkfest anlässlich des Gründungstages der Gendarmerie vor 172 Jahren bei unserem Denkmal im Maria Saaler Freilichtmuseum mit großartiger Unterstützung durch die Abteilung 14-Volkskultur durchführen und so eine geschlossene Folge und Kontinuität seit 2006 bei diesen von uns initiierten Feiern dennoch sicherstellen. Die heurige Veranstaltung war zwar nicht so groß angelegt wie bei den Tagen der Volkskultur in den Jahren zuvor, aber wie heißt so schön ein geflügeltes Wort des berühmten Wirtschaftsphilosophen Professor Leopold Kohr: „Small is always beautiful.“

Weiters waren unsere uniformierten „Aushängeschilder“ von der „k.u.k. Traditionsgendarmerie“ bei weiteren zahlreichen Ausrückungen in ihren schmucken schwarzen Uniformen hoch aktiv, wobei natürlich die große Kaiserparade in Korneuburg anlässlich des 60. Geburtstages von SKKH Karl Habsburg-Lothringen ganz besonders zu erwähnen ist. (Video auf unserer Webseite.) Dass die Kärntner Traditionsgendarmen danach das Recht eingeräumt bekommen haben, das Siegel des Hauses Habsburg führen zu dürfen, zeigt, welchen Rang und Stellung unsere Garde mittlerweile unter den Traditionsverbänden der ehemaligen Monarchie erlangen konnte. Weitere Ausrückungen gab es bei den traditionellen Feiern zum 10. Oktober

des Landes Kärnten, des Militärkommandos Kärnten zu Allerseelen und bei diversen Traditionstagen sowie erstmalig bei der Feierstunde des Khevenhüller 7er-Bundes am Plöckenpass.

Auch der neuerliche Auftritt auf der Kärntner Brauchtumsmesse im November konnte unsere Gesellschaft als Trägerorganisation der Garde ausgesprochen positiv ins rechte Licht rücken und sie einer breiten Öffentlichkeit bekanntmachen. Leider war der Besuch aufgrund der strengen Covid-2-G-Kontrollen eher schwach. Die im November anberaumte Jubiläumsgeneralversammlung in der Arbeitskammer musste leider aus Gründen der explosionsartig steigenden Infektionszahlen und dem 4. Lockdown neuerlich abgesagt bzw. auf einen später festzusetzenden Termin im nächsten Jahr verschoben werden. Ebenfalls aus denselben Gründen wurde von uns auch das große Jubiläumsbenefizient mit unserem Freund und Mitglied Harry Prünster, das am 11. Dezember 2021 im Fuchspalast in St. Veit an der Glan geplant war, verschoben. Gekaufte Karten behalten selbstverständlich ihre Gültigkeit bzw. wird der Kaufpreis – wenn gewünscht – natürlich refundiert. Wir hoffen sehr, dass ein neuerlicher 3. Anlauf im Jahr 2022 erfolgreich sein wird und wir endlich wieder einmal ohne Maske und Beschränkungen einen humorvollen Abend mit unseren Freunden genießen können. Aber Prognosen sind in diesen Zeiten der Wirrnisse rund um diese Pandemie sehr schwer. Trotz der Absage dieses Charity-Events haben wir auch heuer eine Großspende (bestehend aus Spenden der Mitglieder und eigenen Mitteln der Gesellschaft) an Licht ins Dunkel getätigt, von wo dann unverschuldet in Not geratene Polizistenfamilien unterstützt werden.

In den letzten abgelaufenen 25 Jahren konnten wir in Summe durch unsere diversen Aktivitäten den stolzen Be-

trag von 360.000,- € Wohltätigkeitszwecken zuführen.

Das nun zu Ende gehende Jahr 2021 und die damit verbundenen gewaltigen Probleme und Schwierigkeiten im gesamten öffentlichen Bereich, nicht nur wegen der weiterhin so schlimm grassierenden Covid-Seuche, verleiten mich zu der Ansicht, dass der große Philosoph Sir Karl Popper in seinen Beurteilungen im Werk „Die offene Gesellschaft und ihre Feinde“ zu 100 % Recht hatte, in dem er postulierte, dass unsere moderne Zivilgesellschaft nur mehr vom ständigen Prinzip Versuch und Irrtum geleitet wird. Das betrifft natürlich nicht nur diese seit knapp zwei Jahren wütende furchtbare Pandemie und die damit zusammenhängenden eklatanten Pannen und schweren, unverzeihlichen politischen Fehlleistungen der Bundesregierung, sondern viele weitere Bereiche der Ökonomie und der Ökologie.

Seit vielen Jahrzehnten geistert das chimärische Wort Reform durch die diversen Leitsätze und Programme. Und was, meine geschätzte Leserschaft, ist dadurch wirklich in dieser Zeit tatsächlich besser und effizienter geworden? Wir sind zwar in der Lage, synthetisches Fleisch in der Retorte herzustellen, wir sind in der Lage, Raumsonden auf fernen Asteroiden landen zu lassen, wir können ganze Häuser mit 3-D-Druckern bauen, Raketen mit Hyperschall verschießen, aber wir scheitern kläglich im Kollektiv an den elementarsten und bedeutendsten Fragen der Gegenwart und unseres Anthropozäns. Auch die offensichtlich verlorene „Schlacht“ gegen die Mutanten des Covid-19-Virus ist ein Zeichen der völligen Machtlosigkeit gegenüber den herrschenden Kräften der Natur, und seien sie auch nur 450 Nanometer groß. Weder das offensichtlich wohl bedrohlichste Problemfeld der Klimaerwärmung noch die Frage des Welthungers, der kommenden Massen-

migration und der unaufhaltsamen grauenvollen Bevölkerungsexplosion in den Entwicklungsländern Asiens und Afrikas, sind auch nur in Ansätzen einer positiven Lösung näher gekommen. Der Klimagipfel in Glasgow hat zwar viele Tonnen Papier und strategische Absichtserklärungen in diplomatischer Verklausulierung produziert, aber eine definitive zwingende und verpflichtende Agenda, wie schon bei den anderen gescheiterten Klimakonferenzen, konnte wieder nicht vereinbart werden. In diesem Zusammenhang fällt mir eine Zeile von Helmut Qualtinger ein: *Er wisse zwar nicht, wohin er fahre, aber er ist sich sicher, dass er schneller dort sein würde.*

Das vereinte Europa taumelt mehr oder weniger von einer schweren inneren Krise in die nächste. Von dem in der Europahymne besungenen edlen „Götterfunken“ ist weit und breit keine Spur mehr zu finden. Der wieder aufgeflamte Nationalismus und Protektionismus greift in vielen Ländern um sich und man muss sich um die Zukunft und die Solidarität der Gemeinschaft ernsthafte Sorgen machen.

Dass einige offensichtlich völlig außer Rand und Band befindliche Bürokraten in Brüssel jetzt auch noch die absolut „grandiose“ Idee öffentlich gemacht haben, die Wörter **Weihnachten** und **Maria und Josef** aus dem offiziellen Wortschatz der Union zu verbannen, beweist dramatisch, wie innerlich vermorscht, dekadent und ignorant die Gedankenwelt dieser viel zu hoch bezahlten politischen „Geisterfahrer“ in ihren glitzernden Glaspalästen bereits geworden ist. Angesichts dieser destruktiven Tendenzen stellt sich mir die bange Frage, wie lange sich dieses synthetische, selbstverherrlichende Konstrukt **Europäische Union** noch am Leben erhalten kann. Mit der augenscheinlichen Selbstaufgabe seiner gewachsenen kulturellen fundamentalen Identität wird das wohl nicht mehr lange dauern.

Abschließend darf ich Ihnen im Namen des gesamten Präsidiums und Vorstandes der Gesellschaft der Gendarmerie- und Polizeifreunde am Ende unseres 25. Bestandsjahres ein freud- und friedvolles Weihnachtsfest mit in-

nerer Harmonie wünschen und für die uns erwiesene große Treue, das Wohlwollen und die Freundschaft ganz herzlich danken. Ich danke auch allen, die im abgelaufenen Jahr durch Beiträge in der POLIZEITUNG unser Vereinsmedium im 33. Erscheinungsjahr unterstützt und so die Herausgabe erst ermöglicht haben. Selbstverständlich richte ich auch ein aufrichtiges Dankeschön an alle unsere Gönner, Inserenten und Sponsoren, ohne deren wertvolle Hilfe eine gedeihliche und erfolgreiche Vereins- und Redaktionsarbeit unmöglich gewesen wäre.

Wir hoffen sehr, dass wir auch im neuen Jahr auf sie alle wieder – vor allem gesund – zählen dürfen.

Für das Jahr 2022 wünsche ich Erfolg, Zufriedenheit und vor allem aber Gesundheit!

Herzlichst



Reinhold Hribernig
Chefredakteur

GESA. IMMER IN BEWEGUNG

- Räder und Rollen
- Stapler und Hebezeuge
- Fördertechnik
- Luftgleit-
Transportsysteme
- Umwelt
- Sonderanfertigungen

GeSa

Gesa Transporttechnik

Austria, 9020 Klagenfurt
Hirschstraße 35
Tel.: +43 463 34114-0
Mail: office@gesa.at

Austria, 1100 Wien
Franz-Schreker-Gasse 22
Tel.: +43 1 6173674
Mail: wien@gesa.at

www.gesa.at



Die „Personalwundertüte“



Die im September und November 2021 vom Innenministerium neu ins Leben gerufenen schnellen Reaktions- und Einsatzkräfte sind zweifellos ein mehr als wünschenswerter Fortschritt im Hinblick auf die taktisch-strategischen Einsatzabläufe und Planungen innerhalb der Exekutive. Was bei diesen so hoch medial propagierten Neuerungen aber immer wieder vergessen wird und wurde, ist die Tatsache, dass diese neuen Kräfte nicht durch zusätzliches Personal und Planstellen abgedeckt werden, sondern, dass sich diese besonderen geschulten Einsatzpolizisten aus dem Pool der vorhandenen Kräfte rekrutieren, was letztlich notgedrungen auch zu Lasten des Leistungs- und Arbeitsspektrums der Dienststellen direkt vor Ort geschieht.

Das ist leider eine sehr alte Systemschwäche im BMI, die sich bis heute gehalten hat. Um das ganze Projekt auf personalmäßig viel solidere Füße zu stellen, hätte man den Inspektionen dafür die zusätzlichen Personalressourcen am Papier explizit zurückgeben müssen. Das ist aber leider nicht geschehen. So wird zwar auf der einen Seite eine Sondereinheit mit großem PR-Aufwand aus der Taufe gehoben, die damit verbundenen akuten Personalfragen auf den Polizeiinspektionen werden aber dabei mehr oder weniger „blauäugig“ ausgeblendet. So gesehen beinhaltet das neue Konzept sicher viel Positives, hat aber, was die Frage der Personalrekrutierung anbelangt, doch erhebliche Schwachstellen.

Das meint Ihr
Lois Schantinger

Zitat des Quartals



„Der tiefe Riss, der jetzt bereits durch unsere Zivilgesellschaft geht, begünstigt erdrutschartige Bewegungen, direkt hinein in den Abgrund bürgerkriegsähnlicher Tumulte!“

Peter Strasser, Philosoph
über die Gefahren von staatlichen
Zwangsmaßnahmen in der Pandemie

Echte Leidenschaft
seit 1270

Hirter

European Beer Star 2021

ECHT AUSGEZEICHNET

750-
ECHTES BIER

Hirter
Privat Pils

Hirter
Dvorch

EUROPEAN BEER STAR
TASTE AWARDS
GOLD AWARD 2021

BOHEMIAN-STYLE
PALE LAGER

BOHEMIAN-STYLE
DARK LAGER

BRONZE AWARD 2021

EUROPEAN BEER STAR
TASTE AWARDS
GOLD AWARD 2021

VIENNA-STYLE
LAGER

EUROPEAN BEER STAR
TASTE AWARDS
GOLD AWARD 2021

BOHEMIAN-STYLE
PALE LAGER

BOHEMIAN-STYLE
DARK LAGER

BRONZE AWARD 2021

hirterbier.at

Bankraub wegen Mittagspause „abgesagt“



Ein spektakulärer Bankraub mit Geiselnahme hielt Mitte der 1980er-Jahre die Polizei stundenlang in Atem. Im Journaldienst des Sicherheitsbüros langte die Meldung ein, dass ein schwer bewaffneter Täter mit einer voluminösen Waffe gegen Mittag ein Bankinstitut im 3. Bezirk stürmte und alles Geld forderte.

Die Kriminalbeamten der Raubgruppe fuhren mit dem Polizeijuristen, in diesem Fall mit mir, und einem leitenden Kriminalbeamten zum Tatort.

Es regnete in Strömen, die erste Gefahrenanalyse ergab, dass sich der Täter noch in der Bank befand und angeblich zwei Geiseln genommen hätte. Die Bank wurde von der Spezialabteilung der Sicherheitswache, der Wiener Gruppe der Alarmabteilung – kurz WEGA genannt – umstellt. Es ergab sich dabei dann die Frage, wann eingeschritten – also gestürmt – werden sollte. Der Ruf nach einer Weisung eines hochrangigen Entscheidungsträgers wurde laut, und da ich der höchste Vertreter der Bundespolizeidirektion Wien war, der sich vor Ort befand, gab ich schließlich nach reiflicher Überlegung die Anweisung, in die Bank einzudringen. Zuvor erkundete die Alarmabteilung, ob die Geiseln gefährdet wären. Man nahm jedoch an, dass sich zwei Geiseln im Tresorraum befinden müssten, und dadurch aber selbst durch das gewaltsame Eindringen nicht gefährdet wären.

Also ordnete ich den Sturm der Bank an. Aber es traten Hindernisse auf: Es war geplant, mit Tränengas den oder die Täter zu irritieren. Der Wurf einer Tränengasgranate hätte aber eventuell auch einen Brand auslösen können, daher wollte man vorsorglich die Feuerwehr in die Nähe der Bank postieren. Weiters wurde auch die Rettung für alle Fälle in der Nähe des Einsatzortes in Bereitschaft gehalten. Doch sowohl Rettung als auch die Feuerwehr konnten nicht zum Tatort gelangen, da ein verkehrswidrig abgestellter Personenkraftwagen die Zufahrt der Einsatzfahrzeuge behinderte. Daher verzögerte sich der Einsatz. Das Fahrzeug musste schließlich rasch entfernt werden. Als es dann so weit war,

warf man die ersten Tränengasgranaten. Deren Wirkung war aber beileibe nicht die, die man beabsichtigte. Da in der Bank ein Fenster offen war, zog das Tränengas wieder aus der Bank hinaus, genau in Richtung der Kollegen. Alle, die keine Schutzmaske trugen, „weinten“ bitterlich.

Auch die Kontaktnahme mit dem gefährlichen Täter gelang nicht wirklich. Man rief seitens der Polizei mit dem Megaphon in die Bank: „Kum außa do“, aber nichts tat sich. Es blieb nichts anderes zu tun, als in die Bank einzudringen.

Nachdem die Bank gestürmt worden war, stellte sich heraus, dass der gefährliche Täter eine zarte, kleine Frau aus Kroatien war, die vier Schichten Kleidung an hatte, um mächtiger zu wirken und die Waffe eine Attrappe war.

Groß war die Überraschung als man die Geiseln befreien wollte. Es befanden sich nämlich keine im Tresorraum.

Die Erhebungen ergaben, dass die Täterin kurz vor Beginn der Mittagspause den Bankraub verüben wollte. Die Bankangestellten lösten den Alarm aus, begaben sich aber über die Hintertür zur Mittagspause in das nächstgelegene Kaffeehaus. Da es regnete blieben sie im Kaffeehaus sitzen und bekamen von dem weiteren Polizeieinsatz gar nichts mehr mit.

Die Täterin selbst meinte, dass die Bankangestellten wohl auf Mittag seien und wieder in die Bank zurückkommen würden. Das wollte sie abwarten, und war gar nicht verwundert, dass niemand in der Bank war. Die Frau verstand auch kein Wort deutsch und konnte daher die Aufforderung der WEGA gar nicht verstehen.

So löste sich ein skurriler Fall schließlich auf. Ob die Bankbeamten ob ihrer grandiosen Dienstbeflissenheit beim Überziehen der Mittagspause einen Ruffel der Direktion bekamen, wurde nicht bekannt. Die Lehre aus der Geschichte: Glaube nie der ersten Meldung, die enthält in der Regel immer viele falsche Informationen. Wie wahr, wie wahr ...

Professor Hofrat Mag.

Maximilian Edelbacher

ehemaliger Vorstand des Sicherheitsbüros

Zitat des Quartals



JETZT REICHT'S – Unerträglicher Meinungs- und Gesinnungsterror MUSS GESTOPPT WERDEN

„Die politisch autorisierte öffentliche Hatz und mediale Jagd sowie der kollektive Meinungsterror gegenüber Ungeimpften ist eine schamlose, verwerfliche und grundrechtsgefährdende Diskriminierung und unentschuldbare Bloßstellung von mündigen Bürgern, die lediglich ihre eigene divergierende Meinung vertreten. Es müsse in einer Demokratie verdammt noch einmal erlaubt sein, eine andere Ansicht zu haben und diese auch vehement und mit Nachdruck zu vertreten. Und dazu gehört auch das gute Recht, sich nicht mit einem bedingt zugelassenen Vakzin impfen zu lassen und sich dem größten und profitabelsten Medizinexperiment der Menschheitsgeschichte zu verweigern.“

Hans Ulrich Jörges, Stern-Magazin



Vom „Erasmischen“ und „Lutherischen“

Nur mehr daumenbreit steht die spätherbstliche Sonne über dem Horizont. Ich blicke auf ein friedvolles Meer und lausche der sanften Sprache der See. Wie sehr bildet hier und jetzt das „Natürliche“ einen Kontrast zum „Menschlichen“, mit seinem politischen Gezänk, seiner marktschreierischen Ablehnung demokratisch legitimer Staatsgewalten, seinem hass-erfüllten Geifer in den Tiefen der digitalen Anonymität, seiner Herdentollheit, seiner Polarisierung der Gesellschaft und dem Verlust der konfuzianischen Goldenen Mitte?

... und ich denke mir, wie sehr bräuchten wir in Zeiten wie diesen das „ERASMISCHE“ – das Verbindende, das Versöhnliche, das Aufeinander-Zugehen?

Erasmus von Rotterdam war überzeugt, dass sich beinahe alle Konflikte zwischen Menschen und Völkern durch gütiges Begreifen und gegenseitige Nachgiebigkeit gewaltlos schlichten ließen. Für Erasmus galt es, „Zerrissenes neu zu verweben und dem Abgesonderten höheren gemeinsamen Bezug zu geben [...] denn am leichtesten kann der Fanatismus seine frevlerische Flamme am Hass entzünden.“

Nie Ergriff Erasmus Partei. In seinem Elfenbeinturm der Wissenschaft wog er nur sorgfältig ab und dank seines „nulli concedo“ wurde er auch nicht hineingezogen in die Irrungen und Wirrungen seiner Zeit.

Martin Luther war aus gänzlich anderem Holz geschnitzt. Obwohl den Schriften Erasmus' wohlwollend zugetan, machte er ihn ob dessen Weigerung, für die Sache gegen den Papst in Rom in den heiligen Krieg zu ziehen, zum erbitterten Feind. Während das

„Erasmische“ stets nach Harmonie und Frieden strebte, ging das „Lutherische“ wortgewaltig und tatenreich auf gnadenlose Konfrontation gegenüber allem von seinem Weltbild Abweichenden. Luther, „der Zornmensch, dem im Kampfe das Blut heiß in die Augen springt“, wollte jedem „seinen Glauben, seine Doktrin wie ein Brandmal gewaltsam aufpressen“, und wehe denen, die abseits blieben und ihrem eigenen Bekenntnis anhängen wollten.

Nur mehr daumenbreit steht die spätherbstliche Sonne über dem Horizont. Ich blicke auf ein friedvolles Meer und lausche der sanften Sprache der See. Wie sehr bildet hier und jetzt das „Natürliche“ einen Kontrast zum „Menschlichen“, mit seinem politischen Gezänk, seiner marktschreierischen Ablehnung demokratisch legitimer Staatsgewalten, seinem hass-erfüllten Geifer in den Tiefen der digitalen Anonymität, seiner Herdentollheit, seiner Polarisierung der Gesellschaft und dem Verlust der konfuzianischen Goldenen Mitte?

... und ich denke mir, wie sehr bräuchten wir in Zeiten wie diesen das „LUTHERISCHE“ – das endlich einmal auf den Tisch haut und das den Streitbaren und Zänkischen, den Trollen, den Covid-Leugnern und Impfgegnern – ach was – überhaupt all jenen, die nicht meinen Standpunkt des Verbindenden, des Versöhnlichen, des Aufeinander-Zugehens vertreten, endlich einmal „... die Wadln viere richtet.“

... und dann erschrak ich, blickte wieder auf ein friedvolles Meer und lauschte beschämt der sanften Sprache der See.

*Euer, diesmal nachdenklicher,
Pete Hauser*

Kolumnen, Leserbriefe und Kommentare drücken die Meinung des jeweiligen Verfassers aus, die sich nicht unbedingt mit der Ansicht des Herausgebers decken muss.

Auf den Punkt geschrieben

Man wird doch noch träumen dürfen?

Neulich hatte ich einen wunderbaren Traum! Vor mir, an einem runden Tische sitzend, alle Führer der großen Weltreligionen, heftig diskutierend in einem sich mehr und mehr lichtenden Nebel.

Es ging darum eine einzige gemeinsame, der Aufklärung entsprechende, moderne große Weltreligion zu finden, ohne mittelalterlichen Ballast, ohne mehr oder weniger langweiligen Geschichten, ohne Kriegsrhetorik, ohne Mord und Totschlag, dafür mit viel Spiritualität und Meditation.

Die Argumente der Diskutanten waren oft verworren und unverständlich, aber immerhin kam man sich langsam näher. Oberhalb im Nebel schwebend und nur für mich sichtbar, unser aller Gott und er schmunzelte! Jawohl, er schmunzelte über das von seinen irdischen



Vertretern Dargebotene. Und oh Wunder, man kam sich langsam näher und war sich einig, dass die Zeit reif sei und nur eine einzige gemeinsame Weltreligion die Menschheit vor dem Untergang retten kann, weil eben der Mensch ein spirituelles Wesen ist, das sich als Mensch nur versucht und nicht umgekehrt.

Gerade als man sich offenbar geeinigt hatte und sich freudig zu umarmen begann, wurde ich von meinem Radiowecker unsanft mit den Morgennachrichten aus meinem Traum gerissen. Der Sprecher berichtete von Corona, von Terroranschlägen, von Geiselnahmen und Hyperschallwaffen. Was für eine Welt! Ich hoffe aber, in den kommenden Nächten den Traum fortsetzen zu können und werde dann weiter berichten.

Mit herzlichen Grüßen,
euer **Charles Elkins**

Frankreich

Hohe Militärs warnen vor bürgerkriegsähnlichen Zuständen



Foto: Jérémy Barande

Frankreichs Generalstabschef François Lecointre

In Frankreich sorgte am Beginn dieses Jahres ein offener Brief mehrerer Ex-Generäle für hitzige und kontroversielle Debatten. Die hohen Offiziere warnten darin vor einer Destabilisierung und Spaltung der französischen Gesellschaft, dem wachsenden Islamismus und damit zusammenhängend einem eventuell drohenden Bürgerkrieg. Den Initiatoren und Unterzeichnern wurde aber für diese außergewöhnliche Aktion keinerlei Lob gezollt, sondern vielmehr wurden sie öffentlich von der Regierung schwer gemäßigelt. Es drohen ihnen allerlei dienstrechtliche Konsequenzen, wie der Generalstabschef François Lecointre in einem Interview im Fernsehen ankündigte. Die Ex-Generäle sollen unter Umständen sogar aus dem Militär ausgeschlossen werden und noch im aktiven Dienst stehenden Offiziere würden sich wohl vor einem Militärdisziplinargericht verantworten müssen. Nach den angedrohten Strafmaßnahmen veröffentlichte General a. D. Christian Piquemal, ehemaliger Kommandant der Fremdenlegion, erneut einen offenen Brief als Rechtfertigung und Antwort auf die Drohungen der Regierung. Er war schon im Jahre 2016 als Mitorganisator einer PEGIDA-Demonstration verhaftet worden. Vor Gericht wurde er aber in allen Punkten freigesprochen. Wir überlassen es der geneigten Leserschaft, wie sie diese Aktion der Offiziere bewerten. Irgendwie hat es aber den Anschein, dass die harten Fakten und Wahrheiten von der Politik nicht so bewertet werden wollen, wie sie es tatsächlich sind. Und wie schrieb Inge Bachmann: Die Wahrheit ist den Menschen zumutbar! Immer!

Die TAGESSTIMME veröffentlichte die deutsche Übersetzung des Briefes der Offiziere – die Polizeitung zitiert Auszüge und überlässt es der Beurteilung der Leser, ob hier über das Ziel hinausgeschossen wurde oder nicht. Auf jeden Fall ist die Frage des Islamismus in Frankreich brennender denn je und eine der größten Herausforderungen für das

Land und seine Menschen. Und angesichts des unglaublichen Desasters und der schmachvollen Niederlage des Westens in Afghanistan aktueller denn je!

Der OFFENE BRIEF AN UNSERE FÜHRUNG

Monsieur le Président,
Sehr geehrte Damen und Herren der Regierung
Meine Damen und Herren des Parlaments,
Dies ist eine schwere Stunde, Frankreich ist in Gefahr, mehrere tödliche Gefahren bedrohen es. Wir, die wir auch im Ruhestand Soldaten Frankreichs bleiben, können unter den gegenwärtigen Umständen nicht gleichgültig gegenüber dem Schicksal unseres schönen Landes bleiben. Unsere Trikolore ist nicht nur ein Stück Stoff, sie symbolisiert die Tradition derer, die unabhängig von ihrer Hautfarbe oder ihrem Glauben Frankreich gedient und ihr Leben für Frankreich geopfert haben, über die Jahrhunderte hinweg. Auf diesen Flaggen finden wir in goldenen Buchstaben die Worte „Honneur et Patrie“. Unsere Ehre besteht heute darin, die Desintegration, die unser Land betrifft, anzuprangern.
– *Es ist ein Niedergang, der mit einer bestimmten Form des Antirassismus nur ein Ziel hat: auf unserem Boden Zwiebracht, ja Hass zwischen den Gemeinschaften zu schaffen. Einige reden heutzutage von Rassismus, Indigenismus und dekolonialen Theorien, aber über diese Begriffe ist es der Rassenkrieg, den diese hassefüllten und fanatischen Unterstützer wollen. Sie verachten unser Land, seine Traditionen, seine Kultur, und wollen es auflösen, indem sie seine Vergangenheit und seine Geschichte wegreißen. So greifen sie über Statuen die einstige militärische und zivile Herrlichkeiten an, indem sie jahrhundertealte Worte analysieren.*
– *Das ist eine Form der Desintegration, die mit Islamismus und den Horden aus den Vorstädten dazu führt, dass viele Teile der Nation abgetrennt und in Gebiete verwandelt werden, die Regeln unterworfen sind, die im Widerspruch zu unserer Verfassung stehen. Aber jeder Franzose, egal ob er gläubig ist oder nicht, ist überall in Frankreich zu Hause; es kann und darf keinen Ort oder Bezirk geben, in dem die Gesetze der Republik nicht gelten.*
– *Zerfall, weil der Hass die Oberhand über die Brüderlichkeit gewinnt bei Demonstrationen, bei denen die Regierung die Sicherheitskräfte als Helfer und*

Sündenbock benutzt gegen Franzosen, die in gelber Weste ihre Verzweiflung ausdrücken. Das Ganze vor dem Hintergrund, dass eingeschleuste und verummte Individuen die Geschäfte plündern und die Sicherheitskräfte bedrohen. Doch diese wiederum setzen nur die zum Teil widersprüchlichen Anweisungen um, die Sie, die Regierenden, geben.

Die Gefahren werden immer größer, die Gewalt nimmt von Tag zu Tag zu. Wer hätte vor zehn Jahren vorausgesagt, dass ein Lehrer eines Tages vor seiner Schule enthauptet werden würde? Aber wir, die Diener der Nation, die wir immer bereit waren, unsere Haut zu Markte zu tragen – wie es unser Stand als Soldaten verlangt – können nicht untätige Zuschauer solcher Ereignisse sein.

Deshalb müssen diejenigen, die unser Land führen, unbedingt den nötigen Mut aufbringen, diese Gefahren zu beseitigen. Hierfür reicht es oft aus, die bereits bestehenden Gesetze ohne Schwachstellen anzuwenden. Vergessen Sie dabei nicht, dass eine große Mehrheit unserer Mitbürgerinnen und Mitbürger – wie wir – die Nase bereits voll hat von Ihrem zaudern und schuldbewussten Schweigen.

Wie Kardinal Mercier, Primas von Belgien, sagte: „Wenn die Klugheit überall ist, ist der Mut nirgends.“ In diesem Sinne, meine Damen und Herren, genug gezauert, die Stunde ist ernst, die Herausforderung ist riesengroß; verschwenden Sie keine Zeit und wissen Sie, dass wir bereit sind, eine Politik zu unterstützen, die den Schutz der Nation in den Mittelpunkt stellt.

Andererseits, wenn nichts unternommen wird, wird sich eine Laxheit in der Gesellschaft unaufhaltsam weiter ausbreiten, die am Ende zu einer Explosion führen wird und dann zum Eingreifen unserer aktiven Kameraden in einer gefährlichen Mission zur Bewahrung unserer zivilisatorischen Werte und zum Schutz unserer Landsleute auf nationalem Territorium.

Wir sehen, es bleibt keine Zeit mehr zum Zögern, sonst wird morgen ein Bürgerkrieg diesem wachsenden Chaos ein Ende setzen, und die Toten, für die Sie die Verantwortung tragen werden, werden zu Tausenden gezählt werden.

Hauptmann Jean-Pierre FABRE-BERNADAC
Ehemaliger Offizier der Armee und der Gendarmerie

Der französische Originaltext der Erklärung findet sich im Magazin Valeurs actuelles. Es gibt bis jetzt über 6.000 Unterzeichner des Appells, darunter hochrangige Offiziere der französischen Armee.

Wir haben die passende Jacke für Dich!

In Deiner Kragenweite für viele
verschiedene Aufgaben.

Freiwillig im Roten Kreuz:
MELDE DICH JETZT!
www.passende-jacke.at
050 9144-9144



ÖSTERREICHISCHES ROTES KREUZ
KÄRNTEN

Aus Liebe zum Menschen.

Rom/Italien

Gedenken an zwei große Mafijäger – Giovanni Falcone und Paolo Borsellino

Fotos: La Repubblica, carabinieri-press



Die beiden legendären Mafijäger Falcone und Borsellino

In insgesamt 17 italienischen Städten hat das Korps der Carabinieri mit einem Symbolbild der beiden von der Mafia ermordeten Richter Falcone und Borsellino öffentlich der Attentate auf diese beiden Antimafiakämpfer gedacht.

Beide gelten als Beispiele für den Kampf für Recht und Gerechtigkeit. Das Korps der Carabinieri hat gemeinsam mit der Fondazione Giovanni Falcone diese Gedenkinitiative unter dem Titel „Lenzuoli della Memoria“ gestartet, um damit in Italien das Bewusstsein für die Bedeutung der Bekämpfung der Mafia zu steigern und zu fördern.

Die Fahne mit Giovanni Falcone und Paolo Borsellino wurde von einer Arbeitsgruppe unter der Leitung des Designers Carlo Fiore gestaltet und wurde an zwanzig Orten in ganz Italien zu diesem Zweck ausgestellt.

Die Eröffnung und der Startschuss für diese Aktion fand am 20. Mai 2021 in Palermo vor dem Teatro Massimo statt. Die Carabinierimusik spielte zum Auftakt den Marsch der Carabinieri und danach die italienische Nationalhymne, währenddessen die weiße Fahne mit den Konterfeis der beiden aufgehängt wurde. Bei dieser ersten Gedenkfeier waren Maria

Falcone, Schwester von Richter Falcone, Brigadegeneral Rosario Castello, Kommandeur der Legion, Provinzkommandeur der Carabinieri Arturo Guarino und Bürgermeister von Palermo Leoluca Orlando anwesend.

Mit ein paar herzlichen Worten kommentierte der Bürgermeister bei seinem Statement, dass sich die Stadt Palermo gerne jedes Jahr den Carabinieri und der Falcone Foundation anschließt, um den vielen Opfern der Mafia und insbesondere den beiden unermüdlichen Verfechtern von Recht und Gesetz Giovanni Falcone und Paolo Borsellino zu gedenken. Diese Initiative ist Teil des Projekts #unlenzuolocontrolamafia, an dem Vertreter der Kultur und Unterhaltung teilnahmen, um die Bürger aufzufordern, am 23. Mai, dem Jahrestag des schrecklichen Anschlages von Capaci, mit dieser Fahne ein kollektives Zeichen des Erinnerns und Gedenkens zu setzen.

Am 23. Mai 1992 wurde der Richter Giovanni Falcone in einem Attentat bei Capaci gemeinsam mit seiner Ehefrau Francesca Morvillo und seiner Polizeieskorte bestehend aus Vito Schifani, Rocco Dicillo und Antonio Montinaro durch eine Bombenexplosion getötet. Circa 500 kg Sprengstoff auf der Autobahnstrecke A29 zwischen Isola delle Femmine und Capaci detonierten genau in dem Moment, als das Auto des Richters mit seiner Begleitung über diesen Abschnitt fuhr.



Die Fahnen hingen auch am Kolosseum und vielen Präfekturen im ganzen Land.

Das Attentat tötete einen der wichtigsten Diener des Staates. Einen Mann, der die Mafia im Maxiprozess von Palermo so hart getroffen hatte, dass er ihr zur größten Gefahr wurde, nicht nur dank seiner avantgardistischen investigativen Fähigkeiten, sondern auch wegen seiner unermüdlichen Anstrengungen im Kampf gegen die Mafia.

Die Richter Paolo Borsellino und Giovanni Falcone wurden sicher schon länger von der Cosa Nostra beobachtet, da sie treibende Kraft des Antimafia-Pools waren, was dann zum Maxiprozess 1986 führte, dem größten Gerichtsprozess der Neuzeit. Dank der Aussagen des Kronzeugen Tommaso Buscetta erfuhr die Öffentlichkeit Einiges über die Hierarchien und Strukturen der Cosa Nostra, die Falcone schon während des Prozesses gegen Rosario Spatola vermutet und vorausgesagt hatte. Falcone selbst bestätigte im Buch „Cose di Cosa Nostra“ von Marcelle Padovani, dass mit Buscetta der wichtigste Schlüssel zur Lektüre der organisierten Kriminalität gefunden wurde. Der Maxiprozess schloss am 16. Dezember 1987 mit einer sensationellen Anzahl an

Verurteilungen: 346 Gefängnisstrafen – davon 19 auf Lebenszeit – und 2.665 Jahre Freiheitsentzug insgesamt. Auch in zweiter Instanz blieben die meisten Strafen aufrecht.

M. Bassano

Das Vermächtnis von Falcone

Richter Falcone schuf und förderte während seiner Zeit im Justizministerium seit Anfang 1991 Strukturen, die heute für die Bekämpfung der mafiosen organisierten Kriminalität in Italien von grundlegender Bedeutung sind und um die man Italien international beneidet. Ausgehend von den Erfahrungen des Anti-Mafia-Pools von Palermo, der von Rocco Chinnici konzipiert und dann von Antonino Caponnetto mit dem Ziel der Zentralisierung der Ermittlungen über die Mafia in die Praxis umgesetzt wurde, schlug Falcone die Idee eines Zentrums für die Koordinierung der Ermittlungen und den Austausch von Informationen über das Mafia-Phänomen auf nationaler Ebene vor.



Der Tatort auf der Autobahn
in Capaci in Sizilien

Auf diese Weise entstand die Nationale Anti-Mafia-Behörde (DNA) mit dem Ziel, die Ermittlungen horizontal zu koordinieren und die Kommunikation zwischen den verschiedenen Anti-Mafia-Behörden zu vereinfachen. Diesen Gremien wurde die Anti-Mafia-Untersuchungsbehörde (DIA) hinzugefügt, die sich aus Polizeikräften zusammensetzt und einen echten und ordnungsgemäßen operativen Pool darstellt, der für gerichtliche Ermittlungsaktivitäten zuständig ist.



FÜR SIE IM EINSATZ IN LUFTIGER HÖHE

HOCH HINAUS FÜR
IHR WOHLBEFINDEN!

Wir versorgen Kärnten zuverlässig
mit Strom und Erdgas – rund um
die Uhr, bei jedem Wetter.

So erreichen Sie uns:
T 05 0525-0
kaerntennetz.at

**Kärnten
Netz**

EIN UNTERNEHMEN DER KELAG

Paris

Letzte Ehre für Jean Paul Belmondo durch Frankreichs Gendarmerie



Fotos: Sipa-Gend

Die Musik der Republikanischen Garde spielte zum Abschied.

Bei den Feierlichkeiten zum Abschied von Filmstar Jean Paul Belmondo am 9. September 2021 waren Frankreichs Gardendarmen im Großeinsatz. Zum Auftakt der feierlichen und zugleich volksnahen Zeremonie im Pariser Invalidendom spielte das Orchester der Republikanischen Garde die französische Nationalhymne. Der Sarg von Belmondo war mit der französischen Nationalflagge bedeckt. Neben den Mitgliedern der Familie nahmen zahlreiche Prominente an dieser außergewöhnlichen Gedenkfeier teil, unter ihnen der Sänger Patrick Bruel, die Schauspieler Gilles Lellouche, Guillaume Canet und Marion Cotillard. Aber auch knapp 1.000 Fans des Stars konnten der Trauerfeier im Ehrenhof des Invalidendoms beiwohnen. Dort war Belmondos Portrait im Großformat mit Schirmkappe und Bart auf eine Großleinwand projiziert. Frankreichs Staatspräsident Emanuel Macron würdigte den verstorbenen Star in seiner Trauerrede voller persönlicher Zuneigung als „Helden mit den tausend Gesichtern“, der „Teil der Familie Frankreichs war“. Belmondos Enkel Victor, der

selbst Schauspieler ist, erklärte: „Er hat nie aufgehört, sein Glück zu suchen, aber er hat es auch selbst gegeben.“

Zum Abschied spielte das Republikanische Gardemusikorchester „Chi Mai“ von Ennio Morricone, aus dem Actionfilm „Der Profi“, in dem Belmondo einen Geheimagenten spielte.

Als der Sarg von den Gardendarmen in Traditionsuniform aus dem Hof getragen wurde, brandete Applaus aus der Menge der Trauergäste auf. Mit diesem ehrenvollen Trauerakt erwies das offizielle Frankreich einem großen Sohn des Landes die letzte Ehre.

F. Neuville



Zehn Gendarmen trugen den Sarg.

Florenz

Feierliche Ausmusterung von 300 Postenkommandanten der Carabinieri

Foto: carabinieri-press



Blick von oben auf
den Antreiteplatz
in der riesigen Anlage

Am 19. Juni 2021 fand an der Unteroffiziers-Brigadierschule der Carabinieri in der Maritano-Kaserne in Florenz in Anwesenheit des Generalkommandanten des Korps Gen. C.A. Teo Luzi die feierliche Ausmusterung und Vereidigung von 300 künftigen Maresciallos/Postenkommandanten der italienischen Gendarmerie statt. Bei dieser – wie immer bei den Carabinieri – äußerst würdevollen und voll Patriotismus und Leidenschaft geprägten Zeremonie haben die Teilnehmer des 10. Triennale-Kurses ihren Eid auf die Republik und die Fahne des Korps

geschworen. Wie General Luzi in seiner Ansprache betonte, seien die neuen Maresciallos ein wesentlicher Teil und ein Rückgrat des Korps in den verschiedenen Regionen Italiens, in denen sie künftig für Sicherheit sorgen werden. Er wünschte den neuen Führungsorganen für die Zukunft alles Gute, auf dass sie den Tugenden und Werten der Armee der Carabinieri immer treu bleiben mögen. Die angetretenen Studenten trugen bei der Vereidigung die wunderschöne Traditionsparadeuniform.

M. Bassano



General Luzi bei der Dekoration
eines neuen Maresciallos



Karl Heinz Mörtl, Geschäftsführer

KOBAN SÜDVERS

Stark beraten, exzellent versichert

Mörtl Versicherungsmakler GmbH | E-Mail: office.moertl@kobangroup.at



Rom

207 Jahre Korps der Carabinieri gefeiert

Die Feiern zum 207. Gründungsjubiläum der Carabinieri, der Gendarmerie Italiens, mussten heuer aufgrund der Coronapandemie viel kleiner als in der Vergangenheit stattfinden. Eine kleine symbolische Feierstunde fand in der Capitano De Tomaso-Kaserne in Rom am 5. Juni 2021 statt. Vor der eigentlichen Gedenkveranstaltung wurden an der Gedenkstätte des Historischen Museums der Carabinieri durch den Generalkommandanten General C.A. Teo Luzi und dem Präsidenten der National Carabinieri Association General Libero Lo Sardo Kränze niedergelegt.

Anschließend richtete der Generalkommandant an die anwesende Festversammlung die Botschaft, dass sein Korps in der Zeit der Pandemie fast an die Grenzen der Belastung und Leistungsfähigkeit gestoßen sei und die letzten 18 Monate praktisch schwerpunktmäßig von der Pandemie und deren vielfältigen Bekämpfungsmaßnahmen geprägt waren. Leider sind auch 30 Carabinieri-Kameraden durch die Seuche verstorben. Über 12.000 wurden infiziert. Trotz allem wurde keine (!) der 5.500 Carabinieri-Stationen während dieser Zeit geschlossen. Wie Luzi in seiner Ansprache weiter ausführte, sei diese Standhaftigkeit und Resilienz seiner Truppe der Beweis dafür, dass sie auch im 208. Jahr ihres Bestandes dem elementaren Grundauftrag, nämlich für Ordnung und Sicherheit im Lande zu sorgen, in jeder Hinsicht gerecht werden wird. In seinen weiteren Ausführungen ging der Kommandant auf die zukünftigen neuen großen Herausforderungen, vor allem im Bereich der Cybercrime und der Umwelt-



Fotos: carabinieri-press roma

Auch die Veteranen waren zur Feier eingeladen.



Die angetretene Ehrenformation in ihren wunderschönen Traditionsuniformen



General Luzi bei der Ansprache

kriminalität und den damit verbundenen Fahndungs- und Ermittlungsmaßnahmen ein. Sein Korps habe die notwendigen Schritte eingeleitet, um diesen neuen Bedrohungslagen auch hinkünftig gewachsen zu sein. Dazu sei es auch nötig, dass die technisch-logistischen sowie auch ausbildungsmäßigen Bedingungen seitens des Staates erfüllt werden, um die Effizienz und Schlagkraft massiv zu steigern. Nur so wird es möglich sein, diesen Kampf auch wirklich erfolgreich führen zu können. Eine besondere Würdigung erfuhr posthum der aus Friaul

stammende Carabinieri Vittorio Iacovacci, der im Frühjahr zusammen mit Botschafter Luca Attanasio im Kongo bei einem heimtückischen Attentat getötet wurde. Sein Opfer und sein Tod seien für immer der Beweis für die große Opferbereitschaft, den Mut und die unerschütterliche Tapferkeit seiner Männer und Frauen, die auch in den nächsten Jahrzehnten den Interessen des Gemeinwohls der Bevölkerung dienen und die ewigen Tugenden des Korps mit Leben erfüllen.

M. Bassano

Österreich

„Schnelle Reaktions- und Interventionskräfte“ per 1. September 2021 aktiv

Foto: Krone



Diese Kräfte werden natürlich auch bei Demonstrationen im Einsatz stehen.

Bereitschaftseinheit und „Schnelle Interventionsgruppen“ sind wichtige Weiterentwicklungen in der Polizeiorganisation“, sagte Innenminister Karl Nehammer zum Start der „Schnellen Reaktionskräfte“ in ganz Österreich.

Mit 1. September 2021 sind die „Schnellen Interventionsgruppen“ der Bundespolizei gestartet worden. Ab diesem Datum sind diese „Schnellen Reaktionskräfte“ (SRK) aktiv im Dienst. Diese Einheiten setzen sich aus der Bereit-

schaftseinheit (BE) und der „Schnellen Interventionsgruppe“ (SIG) zusammen. Insgesamt werden in der geplanten Vollausbaustufe der SRK voraussichtlich rund 900 Polizistinnen und Polizisten Dienst versehen.

Wie man bei der Vorstellung betonte, seien die schnelle Verfügbarkeit von Polizistinnen und Polizisten an Hotspotbereichen und die flexible Einsatzplanung wesentliche Garanten für eine moderne und internationalen Standards angepasste Polizeiarbeit.

Die Bereitschaftseinheiten in den Bundesländern – dem bereits seit vielen Jahren in Wien existierenden Modell nachempfunden – sollen dazu beitragen und die Polizeiorganisation in Österreich effektiv weiterentwickeln. Sie werden bedarfsbezogen, kurzfristig und in hoher Mannstärke wesentliche Aufgaben des Exekutivdienstes im gesamten Bundesland unter einheitlicher Führung umsetzen. Der Fokus gilt Hot-Spot-Bereichen, Hilfs- und Suchaktionen sowie Alarmfahndungen.

SIG ab November 2021

Die Schnelle Interventionsgruppe (SIG) ist für entsprechend höhere Gefährdungslagen als unterstützende Einheit mit spezieller Ausbildung gedacht. Bei Einsätzen mit hohem Gefährdungspotenzial wird sie Polizeibedienstete sowie Unbeteiligte schützen, Zwangsmittel qualifiziert anwenden und so versuchen, Dynamiken zu bremsen und zu entschleunigen, bis eine Spezialeinheit eintrifft. Einsatzschwerpunkte werden Hotspots im öffentlichen Raum, besondere Amok- oder Terrorlagen bzw. sonstige komplexere Einsatzlagen sein.

Quelle: BMI

Spende Blut – rette Leben! **Spende Blut – rette Leben!** **Spende Blut – rette Leben!**



WEB@RCHIVE
Services GmbH

INVESTMENT and HEALTHCARE MANAGEMENT SERVICES
www.was-austria.com

„Operation Trojanerschild“ – genialer Fahndungstrick des FBI

Das Federal Bureau for Investigations des US-Justizministerium (kurz FBI) konnte mit selbst entwickelten Kryptohandys eine neuerliche Meisterleistung bei der Verbrechensbekämpfung verbuchen.

Mit der sogenannten „Operation Trojanerschild“ ist es den findigen US-Ermittlern gelungen, an die 800 mutmaßliche Schwermisstände aus insgesamt 16 Ländern auszuforschen. Bei einer konzentrierten Aktion in den betreffenden Staaten, wo natürlich die örtlichen Polizeien aktiv wurden, gelang ein mehr als wichtiger und weltweiter Schlag gegen die organisierte Verbrechenszene.

Die europäische Polizeibehörde Europol bestätigte bei einer Pressekonferenz diesen tollen Erfolg, der nur durch die manipulierten Kryptohandys möglich wurde. Es war zweifellos eine der bisher größten koordinierten internationalen Polizeioperationen. Mehr als 700 Häuser/Wohnungen wurden durchsucht, Tonnen (!) an Drogen beschlagnahmt und riesige Mengen an Bargeld, Juwelen und Waffen konnten dabei sichergestellt werden.

Präparierte Telefone als Schlüssel

Möglich wurde der gigantische Erfolg durch die vom FBI präparierten Kryptotelefone, die Stück um Stück im Darknet



In Europa koordinierte die Europol-Zentrale die Aktion.

an die interessierten Gauner verkauft werden konnten. Die Verbrecher ahnten dabei aber nicht, dass sie in eine gewaltige Falle tappten. Den Ermittlern wurde somit die Möglichkeit geboten, über 18 Monate (!!) lang diverse Telefongespräche und andere Kommunikationsformen der Bandenmitglieder live ab- und mitzuhören. Die unglaubliche Menge von 27 Millionen digitaler Nachrichten konnte mit entsprechenden Logarithmen so ge-

filtert und entsprechend kriminalistisch ausgewertet werden. Insgesamt konnten an die 300 Banden diese vermeintlich absolut „abhörsicheren Telefone“ untergejubelt werden. Unter den so duierten Gaunern waren auch Mitglieder der Mafia in Italien und solche von international tätigen Drogensyndikaten.

Die Telefone, die in der Werbebotschaft angeblich so verschlüsselt sein sollten, dass sie nicht mehr abgehört werden können, waren nach Europol-Angaben mit einem besonderen Telekommunikationsnetzwerk verbunden, das eigens vom FBI eingerichtet worden war.

Die gesamte Operation stand unter der kollektiven Leitung des amerikanischen FBI, der US-Drogenbehörde DEA, der Polizei von Schweden und der Niederlande und war für Europa von Europol koordiniert worden.

Dieser Trick ist aber aufgrund des großen Medienrummels um diese Aktion praktisch verbrannt und wird wohl auf absehbare Zeit nicht mehr zum Erfolg führen. Warum diese Finte überhaupt medial so groß aufbereitet wurde, ist dem klugen Kriminalisten nicht einleuchtend. Aber das ist wieder eine andere Geschichte!



Hunderte Wohnungen und Häuser wurden weltweit durchsucht.

John Kempen

Spende Blut – rette Leben! **Spende Blut – rette Leben!** **Spende Blut – rette Leben!**

Mutig, tapfer, entschlossen: Sloweniens Weg in die Freiheit

Fotos: G. Eggenberger, V. Musil, W. Fritz



Ein slowenischer Territorialverteidiger mit einem PAR-Rohr

In den letzten schicksalhaften Junitagen des Jahres 1991 begann der Weg unseres heutigen EU-Nachbarn Slowenien in die Freiheit mit einem heldenhaften Widerstand gegen die Aggression der jugoslawischen Volksarmee. Obwohl zahlenmäßig den eindringenden Truppen der JVA weit unterlegen, gelang es der slowenischen Territorialverteidigung mit kluger Taktik und großem Heldenmut, den Aggressoren zu verdeutlichen, dass nur mit großen und schweren Verlusten hier ein militärischer Erfolg zu erringen wäre. Die Folge dieses grandios organisierten Widerstandes war letztlich der endgültige Abzug der JVA aus Slowenien. Auch für Kärnten bzw. die Steiermark war dieser unvermittelte Ernstfall eine gewaltige sicherheitspolitische Herausforderung. Ganz am Beginn der Kampfhandlungen waren es aber nur Gendarmen und Zollwachebeamte, die unter der Gefahr ihres eigenen Lebens mit herkömmlicher schwacher Polizeibewaffnung an der Grenze gefährlichen Sicherheitsdienst verrichten mussten. Erst drei Tage danach übernahm das alarmierte Bundesheer die Agenden der militärischen Grenzsicherung.

Am 27. Juni 1991 begann für unser Nachbarland Slowenien eine schicksalhafte Zeit, die für die weitere Entwicklung und die zukünftige Gestaltung des gesamten Balkanraumes, ja ganz Europas von enormer Bedeutung war. Die

jugoslawische Volksarmee war aus ihren Kasernen in Slowenien ausgerückt, um gegen die am Tage zuvor feierlich proklamierte Unabhängigkeit mit Waffengewalt vorzugehen. An zahllosen Punkten im gesamten slowenischen Territorium kam es zu Kampfhandlungen und zu schweren Gefechten zwischen der slowenischen Territorialarmee und den Kräften der jugoslawischen Volksarmee. Mit brutaler Waffengewalt (zum Teil durch Freischießen von Blockaden mittels Panzerkanonen) sollte versucht werden, die Republik Slowenien in die Knie zu zwingen. Auch

von den Luftwaffenbasen der jugoslawischen Volksarmee waren Militärjets gestartet und nahmen an den Kampfhandlungen aktiv teil. Der Flughafen Laibach wurde für den gesamten zivilen Luftverkehr gesperrt und war Schauplatz von heftigen Kämpfen. Ziel dieser militärischen Aktion war augenscheinlich die Übernahme der Grenzkontrolle durch die Soldaten der jugoslawischen Volksarmee und die Beseitigung der Unabhängigkeitsbestrebungen Sloweniens. Mit zahlreichen Blockaden auf den wichtigsten Verkehrswegen wurde versucht, das Vorrücken der Panzer der Volksarmee zu stoppen. Die Hauptstadt Laibach war durch diese Blockaden praktisch von jedem Verkehr lahmgelegt.

Hauptschauplätze der Gefechte waren der Flughafen Laibach und die Bereiche der Grenzregion zu Österreich (Steiermark und Kärnten), wobei es vor allem um die Grenzkontrollstellen Gefechte zwischen der slowenischen Territorialverteidigung und der Miliz auf der einen Seite und der jugoslawischen Volksarmee auf der anderen Seite gegeben hatte. Zahlreiche Tote und Verletzte (auch Zivilisten) waren die Folge dieser Kampfhandlungen. Es bestand auch die Gefahr, dass bewaffnete Kräfte – sowohl der jugoslawischen Volksarmee als auch der slowenischen Territorialverteidigung und der Miliz – grenzüberschreitend auch österreichisches Hoheitsgebiet verletzen könnten. In diesen ersten Stunden und Tagen der Kriegshandlungen in



Der Einsatzkommandant der slowenischen Miliz Pogorevc, später Generaldirektor der slowenischen Polizei, mit dem Victoryzeichen vor der neuen Tafel seines Heimatlandes



**Bezirksgendarmeriekommandant
Obstdt Viktor Musil erkundet die Lage.**

Slowenien trugen die Zollwache und die Gendarmerie in Kärnten die Hauptlast der Sicherung der Grenzübergänge und der Staatsgrenze. Ungenügend für derartige militärische Einsätze ausgerüstet, mussten Gendarmerie- und Zollbeamte in diesen kritischen Phasen des beginnenden Krieges diese schwierige Aufgabe übernehmen und erfüllten sie zur vollsten Zufriedenheit. Erst nachdem die gesamte Tragweite dieses Konfliktes im Nachbarland abgeschätzt werden konnte, nahm das Bundesheer mit starken Kräften in der Steiermark und in Kärnten die militärische Grenzsicherung auf. Hierbei wurden insgesamt 5.000 Soldaten aus den Bereichen Niederösterreich und Oberösterreich nach Kärnten und in die Steiermark verlegt, die über fünf Wochen für die Sicherheit der Bürger im Grenzland sorgten. Dadurch kam es auch zu einer Entlastung der Gendarmeriekräfte und der Zollwache.

Durch den großen Widerstand und die Entschlossenheit der slowenischen Territorialarmee und der eingesetzten Kräfte der Miliz gelang es diesen, den Vormarsch der jugoslawischen Volksarmee zu stoppen und den regulären Militärkräften empfindliche Niederlagen zuzufügen. Nicht zuletzt auch durch die gute Unterstützung der einheimischen slowenischen Bevölkerung für ihre eigenen Soldaten (Territorialverteidigung und Miliz) wurde die jugoslawische Volksarmee in die Defensive gedrängt und musste anerkennen, dass gegen die Territorialarmee mit herkömmlichen Mitteln keine militärischen Erfolge zu erzielen sind. Unter anderem wurde auch das Gerücht verbreitet, dass von Seiten der jugoslawischen Volksarmee mit Giftgaseinsätzen gedroht worden wäre, jedoch kam es Gott sei Dank nicht zum Einsatz dieser verheerenden Kampfmittel. Dies hätte auch für Kärnten unabsehbare und schwerwiegende Folgen gehabt. Durch



Die neue slowenische Flagge wird gehisst.



Das in Brand geschossene Zollgebäude in Grablach



Flucht vor den Granaten



**Innenminister Dr. Löschnak und LH Zernatto
im Gespräch mit slowenischen Einsatzkräften**



Panzer der JVA waren vor den Tunnelportalen des Karawankentunnels bedrohlich aufgefahren.



Bundesheersoldaten in einer Stellung an der Grenze



Der PKdt von Eisenkappel Abtlnsp Webernig (†) mit einem Soldaten des Bundesheeres im Einsatz

die Bemühungen der Europäischen Gemeinschaft und die Vermittlungsversuche der EG-Troika gelang es, in der Erklärung von Brioni einen Waffenstillstand herbeizuführen, der ein Moratorium für drei Monate und Verhandlungen über die weiteren Unabhängigkeitsbestrebungen Sloweniens und Kroatiens vorsah. In diesem Moratorium war auch ein Abzug der jugoslawischen Volksarmee aus Slowenien binnen drei Monaten vorgesehen, der dann überraschenderweise schon im Juli 1991 begann. Hierbei kam es auch zum Austausch von erbeuteten Waffen und Kriegsgerät zwischen der jugoslawischen Volksarmee und den Behörden der Territorialverteidigung.

Durch die Kriegshandlungen in Slowenien sind nach letzten Schätzungen Schäden in der Höhe von rund 50 Milliarden Schilling entstanden, die die wirtschaftlichen Probleme des slowenischen Staates auf dem Weg in die Selbstständigkeit wohl noch bedeutend vergrößern werden. Aber trotz allem wurden in diesen Juni- und Julitagen 1991 historische Schritte in Richtung Freiheit und Unabhängigkeit Sloweniens gesetzt.

Jugoslawien musste zur Kenntnis nehmen, dass Slowenien seine Freiheit und Unabhängigkeit mit der Waffe zu verteidigen gewillt ist. Es hat dafür einen hohen Preis gezahlt.



Auch der BGK-Stv. von Völkermarkt Abtlnsp Stefan Moser (re.) war an der Front.



F. Neubauer

Gendarmeriepostenkommandant von Lavamünd Abtlnsp Taferner meldet dem damaligen LH Dr. Zernatto.

Gedenkfeier in Grablach: Zeitzeugen berichteten



AbtInsp iR Stefan Moser beim Interview mit Oberst Ralf Gigacher

Am 29. Juni 2021 organisierte das Militärkommando Kärnten in Grablach an der ehemaligen Grenze zu Jugoslawien eine Gedenkfeier anlässlich „30 Jahre Grenzeinsatz im Zuge des Jugoslawienkrieges“ einen Festakt beim offiziellen Denkmal in Grablach (Bleiburg) in Kärnten, wobei auch die Verteidigungsministerin Klaudia Tanner sowie Zeitzeugen und Ehrengäste an dieser Gedenkveranstaltung teilnahmen.

Im Mittelpunkt der Gedenkfeier standen Interviews mit Zeitzeugen durch den Abteilungsleiter für Öffentlichkeitsarbeit im Militärkommando Kärnten, Oberst Ralf Gigacher. Sie erhielten hier den Raum, um die Gäste an ihren Erinnerungen an diese schlimmen Ereignisse teilhaben zu lassen.

Peter Ambrozy, Präsident des Österreichischen Roten Kreuzes in Kärnten und damals Landeshauptmannstellvertreter Kärntens: „Ich habe mir extra für die

heutige Veranstaltung das Kalenderbuch von damals angesehen, denn der Tag hat sich anders dargestellt als geplant. Es ist mir damals das erste Mal wirklich bewusst geworden, wie fragil eigentlich eine funktionierende friedliche und demokratische Gesellschaft ist, wenn es Kräfte gibt, die genau das verhindern wollen. Unsere Aufgabe ist es, diese Kräfte davon abzuhalten und unsere Demokratie zu schützen.“

Brigadier iR Gunther Spath, ehemaliger Militärkommandant von Kärnten: „Die Zusammenarbeit in Kärnten mit allen Organisationen war auch damals schon traditionell gut, doch diese Situation war für alle etwas völlig Neues. Vor allem, weil das Militär in einer Führungsrolle war und nicht auf Basis eines Assistenzesatzes. Es wurde dem Bundesheer zwar am Ende gedankt und auf die Schulter geklopft, doch die nächste Reform stand schon wieder vor der Tür.“

Der Bezirksgendarmeriekommandant iR, Chefinspektor Stefan Moser, erinnerte sich noch ganz genau an diese Zeit: „Der Grenzübergang Grablach war am meisten betroffen. Ich werde diesen Tag niemals vergessen und musste zweimal tief durchatmen, da es hier zahlreiche Schusswechsel gegeben hat.“

Oberst Claus Heitz war damals mit dem Jagdpanzerbataillon 7 im Rahmen einer Übung mit der Theresianischen Militärakademie in Kärnten und wurde zur Überwachung der Grenzübergänge eingesetzt: „Die Bevölkerung war sehr froh über unseren Einsatz. Sie hat uns auch dementsprechend freundlich empfangen und war ständig mit uns in Kontakt.“

Landeshauptmann Dr. Peter Kaiser machte auf die Bedeutung dieser Feierstunde in seiner Ansprache aufmerksam: „Wir blicken heute zu einer Zeit, in der Österreich und Slowenien Teil einer friedlichen Gemeinschaft – Teil der Europäischen Union sind – auf ein kleines Stück europäischer Zeitgeschichte zurück. Die Auseinandersetzungen im Jahr 1991 haben deutlich gezeigt, wie ermutigend und unerlässlich die Demokratie sein kann. Zudem ist deutlich geworden, dass Schutzmaßnahmen für die Bevölkerung funktionieren. Dafür gebührt dem Österreichischen Bundesheer auch heute noch großer Dank von Seiten des Landes.“

Kärntens Militärkommandant Brigadier Walter Gitschthaler begrüßte die zahlreichen Gäste zu dieser Erinnerungsveranstaltung und erklärte: „Der erstmalige Sicherungseinsatz zur Landesverteidigung des Bundesheeres war sicherlich ein prägendes und lehrreiches Ereignis, vor allem für die Bevölkerung in Kärnten und der Steiermark, aber auch für das Österreichische Bundesheer.“

–red–

Quelle: ÖBH

Spende Blut – rette Leben!

Moosburg

Treuegelöbnis für Österreich auf der Festwiese

Auf der Festwiese der Marktgemeinde Moosburg legten am Freitag, dem 6. August 2021, an die 400 Rekruten aus ganz Kärnten ihr Treuegelöbnis für die Republik ab. Das Militärkommando Kärnten, die 7. Jägerbrigade und die Marktgemeinde Moosburg und das Stabsbataillon 7 organisierten in enger Kooperation diese erstmals seit März 2020 wieder öffentliche Angelobung. Auch die Kärntner Traditionsgendarmen waren mit einer Fahngengruppe unter den eingeladenen Traditions- und Heimatverbänden vertreten.



Einzug der Traditionsverbände auf die Festwiese

Angelobt wurden Rekruten des Pionierbataillon 1 aus Villach, des Stabsbataillons 7 aus Klagenfurt und Bleiburg, des Jägerbataillons 25 und von der Stabskompanie des Militärkommandos Kärnten.

Die Militärmusik Kärnten stand unter der Leitung von Militärmusikkapellmeister Oberst Dietmar Pranter.

Unter den Zuschauerinnen und Zuschauern waren u. a. zahlreiche Ehrengäste aus Kirche, Politik, Verwaltung, Bundes-

heer, Einsatzorganisationen und öffentlichem Leben, der zweite und dritte Landtagspräsident Jakob Strauß und Josef Lobnig, Bundesrat Josef Ofner, weiters Landesamtsdirektor-Stellvertreter Markus Matschek, die Landtagsabgeordnete Ruth Feistritzer, Domdekan Apostolischer Protonotar Lic. Michael Kristof und Militärkommandant-Stellvertreter Oberst Stefan Lekas.



Bgm. LAbg. Herbert Gaggl und Heimatwerk-Lady Inge Mairitsch mit den Traditionsgendarmen Gerhard Seiwald, Ernst Fojan, Florian Jost und Kurt Seiwald nach der Veranstaltung

–fb–

TEAM KÄRNTEN
LISTE KÖFER

**WER
KÄRNTEN
LIEBT
SPALTET
NICHT!**

Neue Polizisten ausgemustert

Am 15. Juli 2021 erhielten 30 Aspirantinnen und Aspiranten, die ihre Polizeigrundausbildung erfolgreich abschließen konnten, ihre Abschlusszeugnisse in Krumpendorf überreicht. Anwesend bei der Ausmusterung waren der Landespolizeidirektor-Stellvertreter Generalmajor Wolfgang Rauchegger und die Leiterin des Bildungszentrums Oberst Edith Kraus-Schlintl.



Lebensretter der Polizei geehrt

Am 19. Juli 2021 ehrte Innenminister Karl Nehammer im Innenministerium zwei Polizistinnen und neun Polizisten für deren Einsätze bei Lebensrettungen. Unter ihnen auch drei Kollegen aus Kärnten. Alle wurden mit der „Goldenen Medaille am Roten Bande für Verdienste um die Republik Österreich“ ausgezeichnet.

Zwei Beamte der Polizeiinspektion Klagenfurt/WS-St. Peter konnten am 9. Oktober 2019 eine Frau aus einer stark verrauchten Wohnung retten. Den Polizisten gelang es die Frau in letzter Minute ins Freie zu bringen. Beide Polizisten mussten sich wegen Atem- und Bindehautbeschwerden ins Krankenhaus begeben.

Weiters wurde ein Kollege von der PI Völkermarkt ausgezeichnet. Er rettete am 13. September 2020 eine Frau aus einem brennenden Wohnhaus. Über ein offenes Fenster stieg er in das Haus ein. Im Schlafzimmer entdeckte er eine bereits regungslose Frau und brachte sie ins Freie.



Auch das Land Kärnten ehrte die Lebensretter der Polizei Kärnten.

Foto: BMI/Schöber



Ehrung von Gruppeninspektor Bernhard Friessnegger (re.) im BMI

Foto: BMI/Jürgen Makowicz



Die Geehrten, Bezirksinspektor Daniel Goi, Gruppeninspektor Walter Tillian, Kontrollinspektor Ing. Klaus Jäger, Abteilungsinspektor Manfred Steinwender, Revierinspektor Maximilian Grießer, Inspektor Maximilian Isopp, Inspektor Martin Zeloß mit BM Nehammer und LPD-Direktorin HR Mag. Dr. Kohlweiß

Neue Kinderpolizisten

Im Rahmen des Sportcamps Rückersdorf konnten Mitte Juli 2021 58 neue Kinderpolizistinnen und Kinderpolizisten begrüßt werden. Revierinspektorin Stephanie Hardank und Inspektor Patrick Pistotnik von der Polizeiinspektion St. Kanzian brieften die jungen „Kollegen“ nicht nur für die Aufgaben eines Kinderpolizisten, sondern auch, wie man sich in verschiedenen Notfällen richtig verhält. Zudem wurden, passend zu den Sommerferien, die Baderegeln besprochen. Derart gut vorbereitet konnten alle teilnehmenden Kinder den Abschluss test natürlich positiv absolvieren. Mit sichtbarem Stolz nahmen sie ihre Kinderpolizei-Dienstausweise entgegen. Am Ende bekam jedes Kind verschiedene Give-Aways der Kinderpolizei, der AUVA sowie des Zivil- und Katastrophenschutzes.



Große Freude bei den neuen „Kindercops“ in Rückersdorf

Neue Hightech-Geräte gegen Autoraser im Einsatz

Überhöhte Geschwindigkeit ist und bleibt eine der häufigsten Ursachen für schwere Verkehrsunfälle in Österreich. Die Landesverkehrsabteilung Kärnten verfügt seit Kurzem nun über drei besonders leistungsstarke Zivileinsatzfahrzeuge, um damit den steigenden hohen Geschwindigkeitsüberschreitungen noch effektiver entgegenzutreten zu können. Zusätzlich setzt man bei der Geschwindigkeitsmessung auf neueste Technik. In Ergänzung zu den bereits vorhandenen zivilen Streifenwagen stehen der Verkehrspolizei nun drei „heiße Eisen“ in Form der Marken „Cupra“, „VW“ und „Audi“ mit einer Motorleistung bis 310 PS zur Verfügung. Außerüstet wurde auch der Messtechnikbereich – vom Land Kärnten wurde der Landesverkehrsabteilung (LVA) ein neues Geschwindigkeitsmessgerät zur Verfügung gestellt, das vor allem bei der Überwachung der Motorradstrecken zum Einsatz kommen wird. Das neue Gerät ermöglicht jetzt auch Geschwindigkeitsmessungen direkt im Kurvenbereich. Durch ein 2-Kamera-System werden damit auch Motorräder sowohl von vorne als auch von hinten aufgenommen, wodurch eine Identifikation des Zulassungsbesitzers jederzeit gewährleistet ist. Koordinator und Leiter des entsprechenden Fachbereiches Geschwindigkeitsüberwachung in der LVA Kärnten, ChefInsp Gerhard Lins, zeigte sich bei der Erstpräsentation dieser neuen „Waffe“ gegen die Raser sehr erfreut über diese neuen Einsatzmöglichkeiten.



Neue Waffen gegen die Autoraser im Einsatz

Neue Dienstführende in Kärnten

Für zehn Polizistinnen und 22 Polizisten war der 30. Juni 2021 ein besonderer Tag. Sie haben ihre Dienstführenden-Ausbildung abgeschlossen und verstärken ab sofort die mittlere Führungsebene. Gleichzeitig starteten 28 Aspirantinnen und Aspiranten ihre zweijährige Grundausbildung mit einer Angelobung.



Die neuen Dienstführenden bei der Ausmusterung in Krumpendorf



GLOCK Behördenrabatt

NEU und EXKLUSIV:
RITTER & STARK

Alpen Adria Jagd- und Sportwaffen GmbH

Moritschstraße 2, 9500 Villach, Austria, Telefon: +43 4242 23792, Mobil: +43 664 540 9815

Klopeinerstraße 6, 9131 Grafenstein, Telefon: +43 4225 20761, Mobil: +43 664 189 9681

E-Mail: office@alpenadriajagd.com, www.alpenadriajagd.com

Mariazell

Polzeiwalfahrt – 100 Jahre Burgenland – 60 Jahre Diözese Eisenstadt

Fotos: J. Jandl und LPD Burgenland



Die Polizeipilger vor der Basilika

Die traditionelle Polizeiwalfahrt (Bus- und Fußwalfahrt) nach Mariazell fand am 10. September 2021 statt und war bereits die 15. Auflage. Die Walfahrt unter dem Motto „100 Jahre Burgenland – 60 Jahre Diözese Eisenstadt“ richtete dieses Jahr die Landespolizeidirektion Burgenland aus und feierte damit 100 Jahre Zugehörigkeit des Burgenlandes zu Österreich und das 60-jährige Jubiläum der Diözese Eisenstadt. Gemeinsam mit Polizistinnen und Polizisten aus den Landespolizeidirektionen Wien, Kärnten,



Die Kreuzträger führten den Pilgerzug an.



Johann Jandl, treuer Polizeiwalfahrer auch in der Pension, hier im Bild mit „Pilger“ BM Nehammer

Niederösterreich, Oberösterreich, der Steiermark und der Zentralstelle des Innenministeriums pilgerten die Fußwalfahrer nach Mariazell. Auch Innenminister Karl Nehammer (ÖVP) und Landtagspräsidentin Verena Dunst (SPÖ) nahmen an der Walfahrt teil. Die Polizeimusik Burgenland sorgte für die musikalische Untermalung und Superior P. Michael Staberl ließ angesichts des doppelten

Jubiläums die burgenländische Fahne hissen. Der Diözesanbischof Ägidius Zsifkovics zelebrierte die Festmesse und verlieh dem langjährigen Polizeiseelsorger Diakon Peter Graf den Martinsorden in Gold, nachdem dieser 25 Jahre als Polizeiseelsorger tätig war. Michael Marlovits folgt ihm als Polizeiseelsorger nach.



Albeck/Sirnitz

Toller Boulevard-Klassiker als Sommerhit im Schlosstheater

In Sachen Humor ging man heuer auf Schloss Albeck auf Nummer sicher. Immerhin hat der Boulevard-Klassiker „Die Perle Anna“ von Marc Camoletti schon etliche Jahrzehnte auf dem Buckel und war dennoch ein Garant für ein spritziges und höchst amüsantes Tohuwabohu. Wie schon im Vorjahr, war auch heuer wieder unser Polizeitung-Kolumnist und Gendarmieriefreund Charles Elkins als Darsteller und Dramaturg sehr erfolgreich aktiv. Diesmal hatte er sich diese bekannte Verwechslungskomödie ausgesucht und für das kleine, aber umso feinere Theater im Schloss adaptiert.

Vor mehr als 30 Jahren war er in diesem Stück im ORF-Theater in Wien in der Rolle des jungen Liebhabers aufgetreten, wobei die damals in der Hauptrolle der überaus gewitzten Anna spielende Elfriede Ott mit ihm gemeinsam einfach umwerfend komische Akzente setzen konnte. Diesmal spielte er selbst den liebestollen untreuen Ehemann, der – ebenso wie seine Gattin mit ihrem jungen Lover aus dem Boxermillieu – einmal eine sturmfreie Bude bzw. Wohnung für ein ungestörtes außereheliches Tschelmechtel mit seiner aus der Schweiz stammenden Geliebten haben wollte. Die dem Alkohol gar nicht abgeneigte „Perle Anna“, wunderbar gespielt von Christa Pillmann, sorgte dabei in vielerlei Hinsicht für ein durch und durch geordnetes Chaos, das aber durch sie selbst mit verursacht wurde. Schließlich gelang es ihr aber mit viel listigem Trick und Schlaueit dieses ganze Verwirrspiel wieder einigermaßen freundlich zu entwirren und letztlich auch aufzulösen.

Einfach ein Stück für humorvolle Kurzweil mit vielen überraschenden Pointen, welches das zahlreiche Premierenpublikum vollends begeistern konnte. Neben den beiden Hauptdarstellern Charles Elkins und Christa Pillmann spielten noch Dagmar Sickl, Christian Peter Hauser und Irina Lopinsky.

-wapfl-



Foto: KK

Die Schauspielerinnen und Schauspieler der „Perle Anna“ v.l.n.r. – vorne: Irina Lopinsky, Christa Pillmann, Dagmar Sickl; hinten: Charles Elkins, Peter Hauser

Donau
VIENNA INSURANCE GROUP

Ja,

**mit meiner Cyberversicherung
bin ich in der digitalen Welt sicher
unterwegs.**

DONAU Versicherung AG Vienna Insurance Group
St. Veiter Ring 13, 9020 Klagenfurt

So stell ich mir das vor

www.donauversicherung.at

Ferlach/Ressnig

Ferragusto vom Holzkohlengrill „Auf der Huabn“



Grillmeister und Gastgeber Michi Plasch mit den Gendarmerie- und Polizeifreunden Rudolf Schober, Mag. Ingo Mostecky, Oberst iR Hermann Klammer, Oberst Harald Tomaschitz, Dipl.-Ing. Karlheinz Moschitz, Dr. Gernot Wurm, Generalsekretär Reinhold Hribernig, Cheflinsp iR Dietmar Nidetzky und Ehrenkurator Wolfgang Stornig (v.r.n.l.)

Unser langjähriger Partner und Mitglied der Gendarmerie- und Polizeifreunde Kärnten, Michael Plasch vom Restaurant „Auf der Huabn“ in Ressnig, hat am 20. August 2021 nach einer Pause von zwei Jahren den großen Holzkohlengrill wieder einmal befeuert, um seine treuen Gäste mit einer delikaten Palette von Grillschmankerl zu verwöhnen. Der Chef himself legte als Grillmeister schweißtreibende Hand an den Rost und zauberte so lukullische Highlights mit echtem Raucharoma. Auf den Punkt gegarte Ripperl, Steaks von Schwein, Rind und Pute, Zander sowie Cevapcici, mit einem variantenreich gefächerten Beilagen- und Salatbuffet waren ein echter sommerlicher Gaumenschmaus par excellence. Die Einladung zu diesem Grillabend unter dem Titel „Ferragusto im Rosental“ nahmen auch zahlreiche Mitglieder unserer Gesellschaft an und konnten sich unter dem Motto „all you can eat“ an den dargebotenen Köstlichkeiten umfassend bedienen. So mancher ließ es sich aber nicht nehmen, sich neben dem Genuss vom Grill auch eine der besonders schmackhaften Torten und Süßigkeiten zu genehmigen.

F.B.

Szene Gesellschaft

Klagenfurt/St. Georgen am Längsee

Ein großer Tag für Polizeifreund Florian



Foto: Landespolizeidirektion Kärnten

Einen ganz besonderen Ausflug machte am 13. Juli 2021 der seit Geburt körperlich beeinträchtigte 18-jährige Florian Surtmann aus St. Georgen am Längsee. Über Initiative der Gesellschaft der Gendarmerie- und Polizeifreunde wurde in Zusammenarbeit mit der Abteilung Öffentlichkeitsarbeit in der LPD ein persönlicher Besuch bei der Polizei organisiert. Dass das ganze gleich mit einer Bootsrundfahrt am Wörther See mit dem schnittigen Polizeiboot Klagenfurt und den beiden Bootsführern Tobias Mörtl und Eva Jakomini realisiert werden konnte, war für den Jungen einfach total cool. Dass er im Zuge dieser Aktion gleich

„aktiv“ in die Kinderpolizei eintreten durfte und als Geschenk auch einen Polizeibär bekam, war für ihn einfach mehr als er sich jemals erwartet hatte. Bei Florian hat sich seine positive Beziehung zur Polizei schon vor einiger Zeit manifestiert, als er bei einem Theaterstück im Therapie-Zentrum Camphill in Liebenfels als Polizist mit Kappe auftreten durfte. Für Umsetzung des Besuches ein herzliches Danke von der Gesellschaft an die beiden Bootsführer und das Team der Öffentlichkeitsarbeit.



Der Polizeifan Florian mit den beiden Bootskapitänen Eva und Tobias

Schöpfendorf/Magdalensberg/Klagenfurt

Reinhard „Reinke“ Sertschnig DISAURU-KEGELMEISTER

Beim schon traditionellen Sommermeeting zum „Russisch-Kegeln“ unserer illustren Mitglieder der Saunarunde des Hallenbades Klagenfurt, das bei schweißtreibendem Wetter am 10. August 2021 auf der „Wedenig-Arena“ in Schöpfendorf in der Gemeinde Magdalensberg stattfand, konnte der Vorjahressieger Dietmar Nidetzky seinen Titel leider nicht verteidigen. Seit nunmehr 34 Jahren treffen sich jeden Dienstag in der Sauna des Klagenfurter Hallenbades diese verschworene 8-köpfige Männerrunde zum Saunieren. Daher auch der logische Titel **Dienstag-SAUna-RU**nde.

Von den Gründungsmitgliedern aus dem Jahr 1987 ist allerdings nur einer mehr mit von der Partie: Präsident Ex-Chef des LKA Obst iR Hermann KLAMMER. Und seit 24 Jahren findet und fand neben den Saunabesuchen auch dieses spezielle Kegeltturnier statt. Den Sieg holte sich diesmal mit überlegenen 94 Punkten OSR iR Professor Reinhard Sertschnig. Auf den Plätzen hinter dem Sieger landeten ex-quo Banker a. D. Manfred Wallensteiner und Präsident Hermann Klammer mit je 79 Kegeln. Die Blecherne blieb diesmal KELAG-Betriebsrat iR Herwig Kircher, der 77 Kegel zu verbuchen hatte. Vorjahressieger Dietmar Nidetzky blieb nur der 5. Rang mit 70 Zählern vor Adolf Walder, der nur einen Kegel weniger aufzuweisen hatte. Mit 67 Kegeln konnte sich Landesfeuerwerker LBD Dietmar Hirm noch knapp vor der Roten Laterne retten. Diese trug mit Fassung



Die Mitglieder der Runde bei der Siegerehrung mit dem Ehrengast Bürgermeister A. Scherwitzl

Hausherr, Gastgeber und Altbürgermeister Gerhard Wedenig mit 65 Punkten. Außer Konkurrenz kegelte auch SPÖ-Clubobmann im Landtag und Bürgermeister Andreas Scherwitzl, der mit seinen 75 Kegeln immerhin den 5. Rang belegt hätte. Nachdem der Wettkampf beendet war, wurden die Kegler mit Speis' und Trank bestens versorgt und hatten genug Gelegenheit, die versäumten Chancen in geselliger Runde zu reflektieren.

-wapfl-

kaernten.arbeiterkammer.at
AK
KÄRNTEN

BERATUNG. SERVICE. INFORMATION.

Arbeiterkammer Kärnten **050 477**

GERECHTIGKEIT MUSS SEIN

Klagenfurt

Benefizaktionen im Haus am Markt



Große Freude herrschte bei den Spendenübergaben.

Unsere langjährigen treuen Mitglieder, Szenewirt Markus Hudelist und Ex-AMS-Chef Mag. Josef „Beppo“ Sibitz, organisierten am 16. Juli 2021 und am 8. Oktober 2021 jeweils im Lokal Haus am Markt in der Lidmankygasse schon zum wiederholten Mal zwei Charityabende zugunsten von Kärntner in Not.

Viele gut gelaunte Freunde und Stammgäste sowie auch Mitglieder der Gendarmerie- und Polizeifreunde nahmen die Einladung zu diesen Wohltätigkeitsveranstaltungen gerne an und „fütterten“ fleißig die vor dem Lokal aufgestellte Spendenbox.

In musikalischer Höchstform war bei beiden Events selbstverständlich wieder Coversänger und Chansonier „Beppo“ Sibitz, der für mehrere Stunden die Besucher mit seiner sonoren Stimme unterhielt.



Der gesamte Erlös beider Abende kommt zuerst einem mental schwerst beeinträchtigten Mädchen aus Pischeldorf zugute, für das ein per Auge gesteuertes Kommunikationstablet angekauft wird. Das Mädchen leidet an einer unheilbaren genetischen Erkrankung und kann nicht

gehen, nicht sitzen und nicht selbstständig essen. Die zweite Spendensumme ging in das Lavanttal ebenfalls an ein Mädchen, das als Frühchen durch eine Gehirnblutung schwer mental beeinträchtigt wurde.

–wapfl–

Spende Blut – rette Leben!

Maria Rain

Hans Koreimann feierte seinen 80er im Gasthof Singer

Foto: Jellitsch



Die „Koreimann-Gratulanten“ auf der Terrasse beim Gasthof Singer

Die ehemals trickreiche „Schwarze Perle“ des Sportvereines St. Jakob im Rosental, Chefinsp iR Johann Hans Koreimann, lud am 31. Juli 2021 seine Familie und einige besondere Freunde zu einer nachträglichen Geburtstagsfeier anlässlich seines 80er, den er im Herbst des Vorjahres aufgrund der Pandemie nicht zelebrieren konnte, in das Restaurant Singer in Maria Rain ein.

Der rüstige Jubilar, der sich vom einfachen Streifenpolizisten zum Edelkieberer und Kommissar sowie operativen Chef der Personenschützer der Staatspolizei hochdiente, hatte bei dieser Feier viel

aus seinem bewegten Exekutivleben zu erzählen. Immer wenn die sogenannte politische Prominez in Kärnten unterwegs war, dann sorgte Hans als einer der führenden „Bodyguards“ mit weiteren Kollegen für deren Sicherheit. Besonderes „Feingefühl“ zeichnete ihn dabei aus. So war es auch kein Wunder, dass er stets für besondere „Dienste“ abgestellt wurde: Ob Bruno Kreisky, Viktor Klima, Anthony „Tony“ Blair, Jassir Arafat, Kanzler Gerhard Schröder, Jacques Chirac, Jean-Claude Juncker, NL-Regierungschef Wim Kok, der spanische Präsident des Europa-Parlaments

José María Gil-Robles, alle beim EU-Sondergipfel 1998 in Pörschach am Wörther See. Sie alle waren bei Hans und seinen Kollegen in besten, sicheren Händen. Bei der netten Feier waren neben seiner kompletten Familie auch die besonderen Freunde Alt-Landtagspräsident Rudi Schober, Ex-Wasserretter-Boss Albert Maryodnig und Finanzier Hans Pichler aus Sachsenburg sowie Willi Jellitsch mit von der Partie. Die Redaktion schließt sich allen Gratulanten ganz herzlich an! Ad multos annos Hans!



Marktgemeinde Grafenstein

ÖR-Valentin-Deutschmann-Platz 1
9131 Grafenstein
Tel. 04225 2220 0
E-mail: grafenstein@ktn.gde.at
www.grafenstein.gv.at

Urlaub, so richtig zum Wohlfühlen

heißt unser Motto und ist gelebte Realität und Tradition. St. Jakob ist südlich des Wörthersees gelegen und zwischen dem Draustausee und dem mächtigen Bergzug der Karawanken eingebettet. Die unberührte Landschaft mit tiefgrünen Wäldern, schönen Almen, glasklaren Bächen, im Wind wogenden Feldern, dem Blumenschmuck an den Häusern lädt Sie geradezu zum Verweilen ein.



Information: Marktgemeindeamt St. Jakob im Rosental

A-9184 St. Jakob im Rosental, Marktstr. 7 a

Tel. 04253/2295, Fax 04253/2295-5, E-Mail: st-jakob-ros@ktn.gde.at
Internet: www.st-jakob-rosental.gv.at und www.st-jakob-rosental.at

Ex-Chefredakteurin Antonia Gössinger als „Wehrpolitische Kärntnerin“ geehrt

Foto: LPD Just



Die Geehrte mit den Stiftern und Ehrengästen

Eigentlich hätte die Auszeichnungsfeier schon 2020 stattfinden sollen, doch musste sie wegen der Corona-Pandemie verschoben werden. So wurde knapp ein Jahr danach die frühere Chefredakteurin der Kleinen Zeitung, Antonia Gössinger, vom Militärkommando Kärnten in einer kleinen Feierstunde zur „Wehrpolitischen Kärntnerin“ des Jahres gekürt. Schon zum 20. Mal fand diese Ehrung von Personen oder Institutionen aus dem zivilen Bereich, die eng mit dem Bundesheer verbunden sind, statt.

Seitens der Landespolitik waren bei der Ehrung Landeshauptmann Peter Kaiser, Katastrophenschutzreferent Landesrat Daniel Fellner und der dritte Landtagspräsident Josef Lobnig anwesend. Kaiser nutzte die Gelegenheit, um seitens des Landes Kärnten nochmal dem Bundes-

heer und allen Einsatzorganisationen herzlich für die in den letzten Monaten geleisteten Unterstützungen zu danken. „Ihr alle seid wichtige, unverzichtbare Partner des Landes, jetzt in der Corona-Pandemie genauso wie zuvor“, so der Landeshauptmann.

Die Geehrte habe stets Courage und Mut gezeigt, die nicht nur militärische Tugenden seien. In Anspielung auf ihre bekannte Kolumne „Salz und Pfeffer“ überreichte Kaiser der Geehrten eine Pfeffermühle aus Kärntner Holz.

Die Laudatio hielt Oberst Ralf Gigacher von der Abteilung für Öffentlichkeitsarbeit. Er strich hervor, dass sich die frühere Chefredakteurin immer für die Sichtbarmachung des Bundesheeres eingesetzt habe. Sie sei stets eine kritische

Mahnerin für Themen der Landesverteidigung gewesen. Gössinger selbst bedankte sich für die Auszeichnung, die sie auch stellvertretend für die Kleine Zeitung entgegennahm. Sie erinnerte in ihrer Rede unter anderem an den Zerfall Jugoslawiens in den 1990ern, der den Krieg direkt an die Grenzen Österreichs gebracht habe. Ebenso verwies sie auf gemeinsame Hilfsaktionen der Kleinen Zeitung mit dem Bundesheer, insbesondere auch mit der Militärmusik Kärnten. „Das Bundesheer hat große Bedeutung für das zivile Leben in der Republik“, so Gössinger. Zuletzt äußerte sie noch einen Wunsch, nämlich dass es wieder einen Ball der Blaulichtorganisationen, als Spiegelbild der großartigen Kooperation in Kärnten, geben soll.

Kärntens Militärkommandant Brigadier Walter Gitschthaler dankte der Ausgezeichneten ebenfalls ganz herzlich. Unter den Gästen begrüßte er u. a. auch Landespolizeidirektorin Michaela Kohlweiß, ORF-Landesdirektorin Karin Bernhard, den Wolfsberger Bezirkshauptmann Georg Fejan, den Kommandanten der 7. Jägerbrigade, Brigadier Horst Hofer, Oskar Grabner vom Landesfeuerwehrverband, den Bezirksfeuerwehrkommandanten von Klagenfurt-Land Josef Matschnig, Gemeinderat René Cerne in Vertretung von Klagenfurts Bürgermeister Christian Scheider, Kleine Zeitung-Chefredakteur Wolfgang Fercher und den 2001 zum ersten „Wehrpolitischen Kärntner“ gekürten Kleine Zeitung-Journalisten Peter Kimeswenger. Musikalisch umrahmt wurde die Feier von einem Quintett der Militärmusik Kärnten.

Quelle: LPD



Hotel Palais Porcia
KLAGENFURT
Näher Platz 13
Tel. 0463/51 15 90 Fax 0463/51 15 90-30



Schloss St. Georgen
KLAGENFURT
Sandhofweg 8
Tel. 0463/468 49-0 Fax 0463/468 49-70

Seehotel Porcia
PÖRTSCHACH / WÖRTHERSEE
Hauptstraße 231 Tel. 04272/2087
Ausser Saison 0463/51 15 90



Wir würden uns freuen, Sie in einem unserer Häuser
als Gäste verwöhnen zu dürfen!

Spende Blut – rette Leben!

Spende Blut – rette Leben!

Spende Blut – rette Leben!

St. Filippen/Christophberg

„Himmelwirt“ Seppi Succaglia feierte 70 Lenze

Foto: Jandl



Der Jubilar an seinem Ehrentag

Kaum zu glauben, aber wahr: Josef (Seppi) Succaglia, Wirt im GH „Zum Mesner“, hoch über St. Filippen ob Reinegg, vollendete am Samstag, dem 9. Oktober 2021, sein 69. Lebensjahr, sprich 70. Geburtstag. Diese sieben Jahrzehnte sind dem Jubilar aber nicht anzusehen.

Verantwortlich dafür dürfte wohl die äußerst gesunde Luft und das nebelfreie Bioklima am Christophberg sein. An seinem Ehrentag wurde der Jubilar schon zu frühmorgendlicher Stunde von einer illustren Gruppe von Freunden und Nachbarn aus St. Filippen mit heftigem Salut aus dem Bett geschossen. Angesichts dieses morgendlichen „kollektiven Weckdienstes“ der Gratulanten war natürlich an ein Weiterschlafen absolut nicht zu denken. So umtriebiger wie der Tag in der Früh begonnen hatte, setzte sich dieser dann tagsüber mit vielen weiteren Gratulanten aus der Verwandtschaft, dem Kundenkreis aus nah und fern fort. Bei einem delikaten Gulasch, Bio-Backhendl, Bio-Schweinebraten, Käsenudel und Wienerschnitzel vom warmen Buffet war Genuss pur angesagt und man verbrachte mit dem Neosiebzigjährigen und seiner Heidi einige schöne ungezwungene und unterhaltsame Stunden. Für die Gesellschaft der Gendarmerie- und Polizeifreunde Kärnten, der Seppi Succaglia schon seit knapp 21 Jahren als unterstützendes Mitglied angehört, überbrachte Generalsekretär Reinhold Hribernig im Namen des gesamten Präsidiums die Glückwünsche des Klubs.

Auch die Redaktion der POLIZEITUNG schließt sich den Gratulanten herzlich an.

W. Pflegerl



Die Gemeinden des Bezirkes Völkermarkt bedanken sich bei den Polizisten und Polizistinnen des Bezirkes für ihre wertvolle bürgerfreundliche und verantwortungsvolle Arbeit im Dienste der öffentlichen Sicherheit.



Das Schlagwort von „Mit Sicherheit für Sie im Einsatz“ wird im Bezirk für die Bevölkerung in jeder Hinsicht umgesetzt. Dafür einmal an dieser Stelle ein **großes DANKESCHÖN!**



Klagenfurt/St. Veit an der Glan

Erich Kügerl – ein Polizist mit Spürsinn und kriminalistischer Hartnäckigkeit



Der Polizist des Jahres bei der Ehrung mit Generalsekretär Reinhold Hribernig

Selten, dass ein Streifenpolizist mit einem derartigen Megabetrug zu tun hat. Und genau das hat dem Gruppeninspektor Erich Kügerl, von der Polizeiinspektion Annabichl, den verdienten Titel „Polizist des Jahres 2020“ eingebracht. Dem Beamten ist es gelungen, mit hervorragenden kriminalistischen Ermittlungen einen riesigen Betrugsfall, mit einer Gesamtschadenssumme von über 600.000,- Euro (!), aufzuklären. Der Ausgezeichnete ist seit über 30 Jahren im Polizeidienst, davon die letzten 16 Jahre auf der Polizeiinspektion Klagenfurt/WS-Annabichl-Flughafen, wo er im Regelstreifendienst eingesetzt ist. Kügerl hat aber auch eine Ader und Spürsinn für den Kriminaldienst, wobei er in den letzten Jahren einige weitere, große und umfangreiche Fälle mit Bravour lösen konnte. Seine Erfolgsbilanz in diesem Feld kann sich wahrlich sehen lassen. Das „Highlight“ seiner Ausforschungsarbeit war aber ein schwerer, international vernetzter Betrug, wo ein Klagenfurter Unternehmer anstelle von bunten Legosteinen seinen weltweit verstreuten Kunden nur trockenen Sand verschickte. Dieser absolut skurrile Fall erregte natürlich weltweites mediales Aufsehen und die damit ver-

bundenen Ermittlungstätigkeit waren un-
gemein intensiv und mit vielen komplexen Hürden verbunden.

Doch Erich Kügerl, der Annabichler „Hercule Poirot“, meisterte alle Herausforderungen mit Nervenstärke und Umsicht und konnte letztlich mit seiner akribischen Arbeit den Täter überführen und zur Anzeige bringen. Für diese meister-

hafte Arbeit wurde er letztlich für den Polizisten des Jahres 2020 auserkoren. Bereits im Jahre 2012 konnte er federführend, zusammen mit seiner Kollegin Gruppeninspektorin Petra Brenner, einen gewerbsmäßigen Diebstahl von rund 1.500 Fahrrädern (!) aufklären. Die Gesamtschadenssumme lag hier bei rund 700.000 Euro.

Bei einer aufgrund der Pandemie im kleinen Rahmen durchgeführten Feierstunde erhielt er in der Landespolizeidirektion eine Urkunde und einen Pokal der Gesellschaft der Gendarmerie- und Polizeifreunde Kärnten überreicht. Die Gesellschaft der Gendarmerie- und Polizeifreunde war bei diesem Festakt durch Generalsekretär Reinhold Hribernig vertreten, der dem Beamten zu diesen wirklich tollen Erfolgen im Namen des Vorstandes gratulierte. Wie es schon jahrelange Tradition ist, wurde der Beamte auch mit einer Geldbelohnung bedacht. Die Auszeichnung „Polizistin/Polizist des Jahres“ wurde heuer zum 14. Mal vergeben und geht alljährlich an eine Beamtin/einen Beamten, welche/welcher durch besonderes Engagement und besondere Leistungen aufgefallen ist. Der Geehrte findet zu seinem Beruf guten Ausgleich bei seinen zahlreichen Hobbys, etwa beim Lesen, der Gartenarbeit gemeinsam mit seiner Frau, beim Grillen und Smoken, beim Fußball. Der gebürtige Steirer ist seit seiner Kindheit glühender GAK-Fan, der hoffentlich bald wieder Bundesligaluft schnuppern kann.

–red–



Der „Sherlock Holmes“ in Uniform an seinem Arbeitsplatz

Klagenfurt

Großes Goldenes Ehrenzeichen für unseren Präsidenten



Foto: LPD Presse Just

Am 27. Oktober 2021 fand in kleinem Rahmen im Spiegelsaal der Landesregierung eine besondere Ehrung unseres Präsidenten Arnulf Prasch statt. Er erhielt von LH Dr. Peter Kaiser das „Große Goldene Ehrenzeichen des Landes Kärnten“ für seine 25-jährige erfolgreiche Tätigkeit als Moderator und Kärnten-Botschafter im Rahmen der beliebten Fernsehsendungen „Wenn die Musi spielt“ und dem „Musi Open Air“.

Wie LH Dr. Kaiser in seiner Laudatio betonte, habe der Geehrte durch seine Authentizität, seine Identifikation mit den Sendungen, seine Liebe zur Heimat, Kärnten weit über die Landesgrenzen hinaus bekannt gemacht. Prasch ist auch aktives Mitglied der Freiwilligen Feuerwehr Völkendorf und seit einigen Jahren auch Präsident der Gesellschaft der Gendarmerie- und Polizeifreunde Kärnten.

Bei der Feier waren auch LR Martin Gruber, der Landesamtsdirektor Dr. Dieter Platzer, sein Stellvertreter Mag. DDr. Markus Matschek sowie der Landesfeuerwehrkommandant Ing. Rudolf Robin anwesend und gratulierten zur Auszeichnung.

Ehrung für unseren Präsidenten –
v.l.n.r.: LR Gruber, A. Prasch und LH Dr. Kaiser



Spende Blut –
rette Leben!



Mödling

Die Gendarmeriezentralschule: bewegte Geschichte – eine Reminiszenz mit viel Wehmut

Fotos: Alois Kalcher und Robert Krypta



Das ehemalige Hauptgebäude

Die Gendarmeriezentralschule – Ein Rückblick auf eine Institution österreichischer Exekutivgeschichte

Vielen älteren Exekutivbediensteten unter unseren Lesern wird sie noch in guter Erinnerung sein: die ehemalige Gendarmeriezentralschule im niederösterreichischen Mödling. Nachdem der Schulbetrieb bereits im Jahr 2001 in das neu errichtete Bildungszentrum in Traiskirchen verlegt worden war, folgte dann Zug um Zug auch das Ende für die baulichen Einrichtungen am Gelände in Mödling. Die Abrissarbeiten zugunsten eines neuen Siedlungsprojektes wurden dann im Herbst 2016 beendet.

Die Anfänge in Graz

Die Gendarmeriezentralschule (kurz: GZSch) kann auf eine sehr bewegte Geschichte zurückblicken. Im Jahre 1929 wurde zunächst noch in Graz die Zentralchargenschule errichtet und mit 1. Jänner 1930 als „Zentralschule der österreichischen Bundesgendarmerie“ gegründet.



Das neue Wohnhaus Grutschgasse 18, früher Unterkunft für alle W-2-Kurse.

Die Kommandanten der Gendarmeriezentralschule von der Gründung bis zum heutigen Tage

1. Reihe von links nach rechts:

GendObst Dr. Arnold LICHEM V. LÖWENBOURG (1930–33)
GendOberst Ernst SIEBER (1934–1938 u. 1945–1949)
Oberst d. Gend Dr. Heinrich JANKA (1938–1940)

2. Reihe von links nach rechts:

Oberst d. Gend Rudolf SAMEK (1940–1941)
Major d. Gend Rudolf PERNKOPF (1941–1943)
GendObstlt Franz KRIVKA (1950–1953)

3. Reihe von links nach rechts:

GendObstlt Johann KUNZ (1949 u. 1953–1955)
GendOberst Otto RAUSCHER (1955–1963)
GendOberst Augustin SCHOISWOHL (1963–1965)

4. Reihe von links nach rechts:

GendOberst Dr. Johann PIEGLER (1965–1968)
GendOberst Friedrich JUREN (1968–1984)
Oberst d. Gend VIII Gerhard BERGER (1985–1990)

5. Reihe von links nach rechts:

Oberst Adolf KANZ (1990–1992)
Brigadier Gottfried HÖLLER (1992–1999)
Brigadier Arthur Mag. REIS (seit 13.9.1999)



Übersicht über die Kommandanten der Schule



Auf dieser Halde standen einst das Kdo-Gebäude, der große Vortragssaal (genannt Pentagon) und die Garagen und Werkstätten.



Früher Appellplatz und Unterkunft Quellenstraße. Jetzt steht dort nur mehr verlassen eine Bauhütte.



Damals der Parkplatz für das Haus Quellenstraße, aus dem nun still und heimlich Gras wächst!

Zu dieser Zeit war in den Gebäuden in Mödling noch die höhere landwirtschaftliche Lehranstalt „Franzisko Josephinum“ untergebracht. Im Jahre 1935 wurden die Gebäude in Mödling von der landwirtschaftlichen Mittelschule geräumt und die Gendarmeriezentralschule zog hier ein. In einem Teil des oberen Stockwerkes im Hauptgebäude waren ursprünglich Wohnungen für Gendarmenbeamte. Die Wohnungen wurden im Laufe der Zeit umgebaut und zu Kanzleien umfunktioniert.

Nach dem Zweiten Weltkrieg nahm die GZSch ihre Tätigkeit wieder auf, konnte jedoch zunächst nur über ein Gebäude auf dem Areal verfügen, da der Rest von der russischen Besatzungsmacht benötigt wurde. Schließlich musste auch dieses eine Gebäude im Jahr 1951 geräumt werden – die GZSch fand mittlerweile in der Albrechtskaserne in Horn „Unterschlupf“.

Ein leises „Adieu“

Anfang der 1990er-Jahre kam das Internet, doch noch wenige wussten zu diesem Zeitpunkt, was das ist und wie das funktioniert. In der angrenzenden HTL, die schon über EDV-Lehrsäle und Inter-

net verfügte, wurden mit den einzelnen Klassen Internetkurse veranstaltet. Einige Jahre später wurde auch in der GZSch ein eigener EDV-Lehrsaal eingerichtet.

Im Laufe der Jahre haben viele Delegationen aus Ost und West die GZSch besucht und sich über die Ausbildung informiert. Viele externe Vortragende aus den verschiedensten Verwaltungsbereichen haben ihr Wissen an die Lehrgangsteilnehmer weitergegeben.



Das Kreuz für den
Gendarmerie-
gründer
FML Freiherr
Johann Kempen

Mit den nun bereits in Funktion stehenden Neubauten schließt sich das Kapitel der GZSch Mödling. Am 16. April 2016 organisierte die Gemeinde Mödling einen allerletzten Besichtigungstermin mit Führungen durch die alten ehrwürdigen Räumlichkeiten. Viele Mödlinger und auch Exekutivbedienstete nutzten diese Gelegenheit, um an diesem denkwürdigen Tag der ehemaligen GZSch ein leises „Adieu“ zu sagen.

Mag. A. Kalcher/Oberst iR R. Krypta



Das Hauptgebäude Gruttschgasse
in einer weiteren Ansicht

FPÖ

EIN HERZLICHES DANKE!

Unseren Polizistinnen und Polizisten gebührt in dieser herausfordernden Zeit großer Respekt und Anerkennung für ihren täglichen Einsatz.

In diesem Sinne wünsche ich eine schöne Weihnachtszeit und einen wunderbaren Jahresausklang!

Erwin Angerer
Landesparteiobmann

WWW.FPOE-KTN.AT

Thörl-Maglern

Chef des Polizeikooperationszentrums Bernhard Lora in Pension

Mit Ablauf des Monats Juli 2021 trat der langjährige Leiter des Polizeikooperationszentrums* Thörl-Maglern, Cheflinsp Bernhard Lora in den dauernden und wohlverdienten Ruhestand. Lora, Jahrgang 1959, trat nach dem Präsenzdienst beim Bundesheer in die damalige Zollwache ein. Nach der erfolgreichen Grundausbildung versah er bis 1995 Zollwachdienst beim Zollamt in Thörl-Maglern. Während dieser Zeit besuchte er auch den Fachkurs für dienstführende Wachebeamte in Wien. Am 1. September 1995 wechselte er zur Bundesgendarmerie, wo er einen Überleitungslehrgang und in späterer Folge den Ergänzungslehrgang positiv abschließen konnte. Über die Grekos Loibltunnel und Rosenbach stieß er schließlich zum neu aufgebauten PKZ Thörl-Maglern, das am 3. Mai 2005 eröffnet wurde. Dort wurde er vorerst als Fachgruppenleiter eines PKZ eingeteilt. Mit 1. Jänner 2008 wurde das PKZ eine eigene Dienststelle und er gleichzeitig zum Leiter befördert. Anlässlich seines Abschiedes fand am 29. Juli 2021 im Konferenzraum des PKZ eine kleine Abschiedsfeier statt, an der zahlreiche Vertreter des BMI, der LPD, der BH Villach sowie der Gemeinde Arnoldstein, Kameraden des PKZ und der umliegenden Feuerwehren teilnahmen.



Foto: LPD

Bernhard Lora wünscht seiner Nachfolgerin alles Gute.

Weiters waren auch Abgesandte der diversen italienischen Exekutive, der slowenischen Polizei und der deutschen Bundespolizei der Einladung gefolgt. Die weiteste Anreise nahmen wohl zwei Kolleginnen der deutschen Bundespolizei vom Gemeinsamen Zentrum in Schwan-

dorf auf sich, um sich von ihrem Freund Bernhard zu verabschieden.

–nig–



Abschied vom PKZ – v.l.n.r.: Sonja Lapusch (LPD, FGA), Doris Lindner-Gasser, Neo-Pensionist Bernhard Lora, HR Mag. Armin Lukmann und Nachfolgerin Elke Struckl

*) Hinter diesem sperrigen Begriff verbirgt sich eine Polizei-Schnittstelle zu unseren Nachbarländern. Polizeiorgane aus Italien, Slowenien und Österreich arbeiten wortwörtlich Hand in Hand. Seit 2014 beteiligt sich auch Deutschland aktiv an dieser Zusammenarbeit. Das Polizeikooperationszentrum (PKZ) wurde 2005 aus der Taufe gehoben und ist im ehemaligen Zollamtsgebäude, direkt an der Bundesgrenze zu Italien, untergebracht. Die Kommunikation auf der Dienststelle erfolgt in den jeweiligen Amtssprachen oder auch in Englisch. Dementsprechend hoch ist das Anforderungsprofil für die Bediensteten. Neben Erfahrung im Polizeidienst sind umfassende Sprachkenntnisse eine unabdingbare Voraussetzung. Seit 1. August 2021 leitet das PKZ die Kontrollinspektorin Elke Struckl, BA.

Spende Blut – rette Leben! Spende Blut – rette Leben! Spende Blut – rette Leben!

Wien/Klagenfurt

Doyen der Wiener Mediziner – ein Freund der Gendarmerie

Seit Ende Oktober 2021 hat die Gesellschaft einen ganz besonderen, außergewöhnlichen Neuzugang zu verzeichnen: Univ.-Lektor Dr. med.univ. Heinrich Wallnöfer.

Er ist ohne Zweifel der älteste noch praktizierende Allgemeinmediziner Österreichs und mit seinen 100 1/2 Jahren zweifelsohne ein Mitglied, das wir auf diese Weise gerne näher vorstellen. Wie Dr. Wallnöfer in einem ersten Telefonat mit Generalsekretär Reinhold Hribernig erklärte, sei er über die Homepage der Gesellschaft auf diese wertvolle und unverzichtbare Arbeit der Gendarmerie- und Polizeifreunde im Bereich der Gedenk- und Erinnerungskultur sowie Traditionspflege gestoßen. Hätte er früher von der Existenz dieses Vereines gewusst, er wäre schon längst Mitglied geworden.

Dr. Wallnöfer war Oberstleutnant Arzt a. D. beim Bundesheer und hat familiär große Bande zur ehemaligen Gendarmerie: Sein Onkel war der Gendarmerie-Oberst-

leutnant Bernhard von Vahlkampf, Sohn des k.u.k-Obersten von Vahlkampf. Sein Vater war in der Kriegsmarine des Kaisers Korvettenkapitän und diente später unter dem Kärntner Landesbefehlshaber Obstlt Ludwig Hülgerth. Sein Schwiegervater war Franz Pichler-Mandorf, der sich im Abwehrkampf und um die erfolgreiche Volksabstimmung Verdienste erwarb. Er befasst sich seit 1945 mit Psychotherapie. Als Direktor der Volkshochschulen Urania und Margareten in Wien, konnte er schon damals an der Entwicklung der Psychotherapie und Psychohygiene in Österreich führend mitarbeiten. Besondere Schwerpunkte waren Hypnose und Autogene Psychotherapie in Forschung, Lehre und Praxis sowie die Psychoanalyse. Seine Arbeitsschwerpunkte im Rahmen der Psychotherapie waren Neurosen und psychosomatische Erkrankungen. Die Gendarmeriefreunde Kärnten heißen unser neues Mitglied herzlich willkommen!

R. Hribernig



Professionelle Security- und Facility-Service Leistungen
Österreichweit für Sie im Einsatz!



SECURITY DIENSTLEISTUNGEN



GEBÄUDEREINIGUNG



SICHERHEITSTECHNIK

Mehr Informationen unter:

kontakt@owd.at

+43 57 8830

www.owd.at



Die „FLAMMENDE GRANATE“ – ein Symbol für militärische Eliten durch Jahrhunderte

Als Korpsabzeichen wurde das Emblem der flammenden Granate nicht nur beim Heer, sondern auch in der Gendarmerie getragen.

Nach dem Wiener Frieden von 1814 trat das seinerzeitige lombardisch-venetianische Gendarmerieregiment in kaiserliche Dienste und bildete seit 1817 einen Bestandteil der kaiserlichen Armee. Die Angehörigen dieses Regiments trugen auf der Patronentasche eine metallene Granate mit drei Flammen.

1849 wurde für die gesamte Monarchie die Institution der Gendarmerie als militärisch organisierter Wachkörper ins Leben gerufen, und seit dieser Zeit trug die Mannschaft am Deckel der Patronentasche ebenfalls diese Granate.

Seit der Einführung des Jägerhutes im Jahre 1860 wurde bei der k.k. Landesgendarmerie von den Offizieren eine silberne Granate mit Schiefer-vergoldeter Flamme aus Metall an Stelle des Jägeremblems (Jägerhorn) getragen, während die Mannschaft an Stelle des Jägeremblems den k.k. Adler trug. Ab dem Jahre 1863 wurde die Granate auch von der Mannschaft der Gendarmerie auf dem Jägerhut getragen. Mit Gesetz von 1876 wurde die k.k. Gendarmerie gänzlich aus dem Verband des stehenden Heeres ausgeschieden, doch wurde durch das Gesetz vom 25. Dezember 1894 angeordnet, dass die Gendarmerie, unbeschadet ihrer allgemeinen Bestimmung, ausnahmsweise im Kriegsfall – auch mit besonderen militärischen Aufgaben betraut werden kann. 1899, nach Einführung des Helmes bei der Gendarmerie, wurde die Granate als Abzeichen abgeschafft und durch den Doppeladler (auch auf der Patronentasche) ersetzt. Lediglich das 1879 errichtete Gendarmeriekorps für Bosnien und die Herzegowina führte die Granate am Offiziershut auch weiterhin bis zum Jahre 1918.

So war also im Verlaufe von 200 Jahren aus einem Abzeichen für Sonderverwendungen der Armee-Eliteeinheiten das Korpsabzeichen der Gendarmerie geworden, bis es durch die oben erwähnte Einführung des Helmes wieder abgeschafft wurde.

Laut einem Erlass des k.k. Ministeriums für Inneres, aus dem Jahre 1900, war



Das Wappen und Korpsabzeichen der Carabinieri



Ein Hut der k.u.k. Burggendarmerie mit der goldenen Granate

die Granate nunmehr in der Monarchie auch als Hutemblem und Distinktion für Militärveteranenvereine zugelassen.

Aber während des Ersten Weltkrieges, im Jahre 1917, griff man noch einmal auf das bekannte Emblem zurück und führte die Granate zur Kennzeichnung der Angehörigen der Feldgendarmerie beim k.u.k. Heer wieder ein; sie wurde jedoch nur als Kappenabzeichen getragen.

Als auf Grund der Ministerratsbeschlüsse vom 18. April 1923, 5. September

1924 und 16. Jänner 1925, eine „Bekleidungs Vorschrift für die österreichische Bundesgendarmerie“ wieder erlassen wurde, da waren es sicher Gründe der Tradition, dass als Korpsabzeichen eine flammende Granate am Kragenspiegel und der Kappe bestimmt wurde.

Und als 1945 die gleiche Bekleidungs Vorschrift wieder in Kraft gesetzt wurde, da wurde die Granate neuerlich das einheitliche Korpsabzeichen der Bundesgendarmerie.



Der Aufnäher der Militärpolizei des Bundesheeres mit dem ehemaligen Abzeichen der Bundesgendarmerie



Auch bei der Fremdenlegion ist dieses Flammensymbol in Verwendung.



Auch die europäische Gendarmerieeinheit in Vicenza hat die Flamme in ihrem Abzeichen integriert.

So war es auch zuletzt die Gendarmerie, die, wie ihr Korpsabzeichen aus der alten österreichischen Armee hervorgegangen, nach den Umwälzungen im Zuge der Grün-

dung der Zweiten Republik der B-Gendarmerie den Kader für das heutige Österreichische Bundesheer bildete. Tausende, Offiziere wie Mannschaften, dieses

Heeres trugen damals mit Stolz diese „flammende Granate“.

John Kempen

Die Firma **DOBERNIG** ist für Sie der erste Ansprechpartner bei PANNENHILFEN & ABSCHLEPPUNGEN über PKW & LKW-BERGUNG bis hin zu SPEZIALTRANSPORTE jeder Art. Durch unser kompetentes Team und unserer leistungsfähigen Bergungs- und Service-Flotte sind wir für Sie Tag und Nacht sofort einsatzbereit.

UNSERE LEISTUNGEN:

- Bergung & Abtransport
- Ersatzwagenbereitstellung
- Rückholdienst im europäischen Raum
- Reifen Notdienst PKW und LKW
- KFZ Handel
- Bagger und Erdbewegungen



Abschleppen ist Vertrauenssache für Hannes und Sandro Dobernig!!!

Standort Klagenfurt:

- Feldkirchnerstraße 113, 9020 Klagenfurt • dobernig@gmx.net
- Abschleppnotruf: 0664 100 27 27 • 24 Stunden am Tag, 7 Tage die Woche

Standort Villach:

- Udinestraße 13, 9500 Villach • Telefon: 0463 445555



In Memoriam

**Abtlnsp iR
Gottfried Bergner**

Altkommandant Abtlnsp iR Gottfried Bergner verstorben

Nach und nach verlassen uns altgediente, ehemalige Grauröcke und folgen der letzten Einberufung zur „ewigen Armee“. Im Juni dieses Jahres verstarb unser Gründungsmitglied Abtlnsp iR Gottfried Bergner im 91. Lebensjahr.

Der Verstorbene stammte aus dem Bezirk St. Veit an der Glan und wurde in Friesach geboren. Nach den Pflichtschulen erlernte er den Beruf des Zimmermannes. Wenige Jahre nach dem Abschluss der Berufsausbildung trat er im Herbst 1956 in die Bundesgendarmerie ein. Er absolvierte die Grundausbildung erfolgreich und wurde danach im Jahre 1958 zunächst zum Gendarmerieposten Völkermarkt versetzt und eingeteilt. In dieser Zeit absolvierte er auch die erweiterte Fachausbildung zum dienstführenden Beamten in der Gendarmeriezentralschule in Mödling (1963). Schließlich wechselte er im Jahre 1976 zum Gendarmerieposten Bleiburg als Postenkommandant. Seine letzte Station seiner dienstlichen aktiven Laufbahn war dann das Bezirksgendarmeriekommando in Völkermarkt, wo er bis zu seiner Pensionierung am 31. Juli 1992 als Stellvertreter des damaligen BGK-Kdten Abtlnsp Stefan Moser fungierte. In diese Zeit fielen auch die Wirren des Zerfalls von Ex-Jugoslawien und die dramatischen kriegerschen Entwicklungen an der Grenze zum heutigen Slowenien.

Mit dem Verstorbenen verlieren die Gendarmeriefreunde Kärnten einen treuen Freund und aufrichtigen Kameraden, einen hervorragenden Gendarmen, dem wir immer ein ehrendes Andenken bewahren werden.



In Memoriam

**Abtlnsp iR
Erich Morak**

Altpostenkommandant von Ferlach Erich Morak verstorben

Am 1. September 2021 ist der langjährige Postenkommandant von Ferlach, Abtlnsp Erich Morak, im 86. Lebensjahr nach langer Krankheit verstorben. Der Verstorbene war Gendarm mit Leib und Seele und engagierte sich auch in vielen Vereinen, darunter auch beim Arbeitergesangsverein, dem Gendarmeriechor, wo er über 20 Jahre aktiver Sänger gewesen ist, beim Abwehrkämpfer- und Kameradschaftsbund sowie dem Pensionistenverband, wo er als Bezirksobmann von Klagenfurt-Land tätig war.

Bei seiner Beerdigung, die auf dem Friedhof von Suetschach stattfand, begleiteten ihn zahlreiche ehemalige aktive und pensionierte Kollegen, Freunde, Verwandte, Abordnungen des Abwehrkämpfer- und Kameradschaftsbundes sowie Kärntner Traditionsgendarmen, die ihrem Freund in der Uniform der ehemaligen Bundesgendarmerie die letzte Ehre erwiesen. Die Bürgermeisterin von Feistritz im Rosental, Sonja Feinig, hielt einen würdigen Nachruf und dankte für den großen sozialen Einsatz, den er in vielen Funktionen in den diversen Vereinen geleistet hat.

Der Autor dankt ihm für die vielen Stunden, die er mit ihm als Gendarmen im grauen Rock zusammen Dienst in Ferlach und Feistritz im Rosental verrichten durfte. Es war wohl eine der schönsten Zeiten meines Exekutivlebens. Lieber Erich, du warst immer freundlich, humorvoll und kameradschaftlich. Dein Tod erfüllt uns alle mit Trauer. Vielen Dank auch für deine 23-jährige treue Mitgliedschaft bei den Gendarmerie- und Polizeifreunden Kärnten. Wir werden dir immer ein ehrendes Andenken bewahren. Möge deine Seele in Frieden ruhen!

Reinhold Hribernik



Maria Rojach

In Memoriam

**Gendarmeriegruppeninspektor iR
Manfred Probst**



Foto: KK

Kunstmaler und Gendarm Manfred Probst plötzlich verstorben

Am 9. Juli 2021 verstarb völlig unerwartet 69-jährig der weitem bekannte Lavanttaler Kunstmaler Gendarmeriegruppeninspektor iR Manfred Probst aus Maria Rojach.

Der nicht nur in der Region seiner Heimat sehr bekannte Künstler war einer, der es wunderbar verstanden hat, sich für die Kunst einzusetzen und sie auch zu leben. Seine besondere Gabe wurde von seinem ehemaligen Lehrer in der Wolfsberger Hauptschule entdeckt und gefördert. Vor gut einem halben Jahrhundert wandte er sich schließlich der Kunst zu, welche er sich nicht nur autodidaktisch, sondern auch durch viele Kurse bei großen Meistern perfektionierte. Prägend für sein Werk ist die Vielfalt der Techniken und ein großes Maß an kunsthandwerklicher Fähigkeit. Angefangen vom Holzschnitt bis über die Radierung, aber auch im Aquarell-, Öl- und Acrylbereich setzte er künstlerische Akzente – sowohl klassisch als auch modern. Besonders die von ihm gefertigten Portraits gaben Zeugnis seiner großen Begabung. Bedeutend sind aber auch die von ihm gestalteten großflächigen Hausmalereien und Bildstöcke, welche er mit viel Liebe zum Detail, nicht nur stilecht renovierte, sondern sie auch in neuem Glanz erstrahlen ließ. Als sein Lebenswerk kann der Kulturstadl in Maria Rojach bezeichnet werden, für den er im wahrsten Sinne des Wortes alles tat und den er auch weit über die Grenzen des Tales hinaus mit einzigartigen Konzerten und Veranstaltungen – man denke nur an den Maria Rojacher Advent oder die Neujahrskonzerte – bekannt machte und wofür er auch mit dem Ehrenzeichen des Landes Kärnten geehrt wurde.

Die heilige Seelenmesse mit anschließender Verabschiedung fand am Mittwoch, dem 14. Juli, um 10 Uhr in der Pfarrkirche Maria Rojach statt.



Wolfsberg/Maria Rojach

Memoriam

**AbtInsp iR
Johann Steiner**

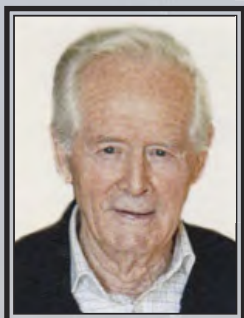
Ein letztes Adieu für Hans Steiner

Am 24. November 2021 verstarb der ehemalige Bezirksgendarmeriekommandant von Wolfsberg, Abteilungsinspektor Johann Steiner, im 99. Lebensjahr. Schon mit 18 Jahren musste der aus dem Mölltal stammende zur Deutschen Wehrmacht einrücken, wobei er als Jagdflieger auch im Eismeerkampf eingesetzt war. Von Krieger bis 1948 war er in Kriegsgefangenschaft und trat sofort nach der glücklichen Heimkehr in die Dienste der sich unter englischen Besatzungsmacht neu formierenden Kärntner Gendarmerie. Über die Dienststellen Lavamünd und Maria Rojach, wo er seit 1970 Dienststellenleiter war, wechselte er – nachdem der Posten aufgelöst wurde – 1974 zum Bezirksgendarmeriekommando in Wolfsberg. Dort fungierte er acht Jahre als Stellvertreter, ehe er 1982 zum Chef avancierte. 1986 verabschiedete er sich in den wohlverdienten Ruhestand. Der rüstige Jubilar war ein begeisterter Bienen- und Fischzüchter, Sänger, Familienmensch, vor allem aber war er ein überaus korrekter Kollege, einfach ein Mensch mit Charakter, Gerechtigkeitssinn und einzigartigem Humor.

Und nun – hier und jetzt – heißt es auch für mich, Abschied zu nehmen. Abschied nehmen von einem väterlichen Freund, einem Kameraden, der trotz vieler schwerer Zeiten ein glückliches, zufriedenes und erfülltes Leben hatte. Lieber Hans, ich danke dir für dein Wirken und spreche – wo immer dein Geist jetzt sein mag – einen letzten Wunsch aus:

„Flieger grüß mir die Sonne, Flieger grüß mir das Meer!“

Pete Hauser



Memoriam

AbtInsp iR
Georg Brandtner

Abteilungsinspektor iR Georg BRANDTNER – ein Nachruf auf einen besonderen Gendarmen

Der ehemalige Gendarmerie-Postenkommandant von Möllbrücke, AbtInsp iR Georg Brandtner, ist am 9. August 2021 im 96. Lebensjahr verstorben. Es war der Wunsch des Verstorbenen und seiner Familie, dass bei seinem Begräbnis an seine dienstlichen Spuren erinnert werde. Geboren am 4. Mai 1926 in Weißbriach, ist der Bauernsohn in eine für alle schwierige Zeit hineingewachsen: Weltwirtschaftskrise, Bürgerkrieg, Ständestaat, eine noch schlimmere Diktatur, schließlich der Krieg.

Als 17-Jähriger wurde er am 10. Oktober 1943 zu Reichsarbeitsdienst (RAD) in Iglau, Tschechien, eingezogen. Wenige Monate später war er im Feber 1944, immer noch 17, Soldat. Mit seiner Einberufung zu einer *Panzerjägerabteilung* hatte er sogleich schlechte Karten: immer ganz vorne, mit hoher Ausfallsquote, Kanonenfutter, und das in Jugoslawien und im Osten. Mit Kriegsende und Kapitulation in Tschechien im Mai 1945 war es aber nicht vorbei. Es galt, der tödlichen Rachsucht der einheimischen Bevölkerung, die zuvor selber schwer unter NS-Verbrechen gelitten hat, zu entgehen. Da war es scheinbar Glück, in russische Kriegsgefangenschaft zu kommen. Aber bald lernte er die bittere Realität eines russischen Arbeitslagers bei Kiew kennen. Nur kurze Zeit ging es ihm etwas besser als Bursche eines russischen Offiziers. Als dieser wegversetzt wurde, ging es für Georg zurück in die Kohlegrube. Nach eineinhalb Jahren konnte er im September 1946 schwer lungenkrank heimkehren. Er absolvierte die Landwirtschaftsschule in Litzlhof. Danach arbeitete er als Forstarbeiter bei der Firma DRAULAND in Hermagor.

Am 23. April 1951 trat er in die Bundesgendarmerie ein. Wie damals jeder Neuling, durchlief er die Gend-Schulen, die als Vorläufer der B-Gendarmerie und später des Bundesheeres militärische Züge waren, in Obere Fellach, Seebach, Klagenfurt, Wolfsberg, bis er schließlich im Karawankenhof in Unterbergen bei Ferlach die eigentliche Grundausbildung abschloss. Ende Juni 1953 wurde er auf dem GP Möllbrücke eingeteilt, wo er – für jene Zeit außergewöhnlich – bis zu seiner Ruhestandsversetzung 1990 verblieb. Aber er war auf andere Weise mobil. 1954 wurde innerhalb der Technischen Abteilung in Krumpendorf eine „motorisierte Verkehrsgruppe“ gebildet, aus welcher unter der Leitung von Oblt Emil STANZL bald eine eigenständige „Verkehrsabteilung“ entstand. Der PGend (prov. Gendarm, der unterste Dienstgrad) Georg BRANDTNER war als *Motorradfahrer* von Beginn an dabei und half vier Monate mit, dass die „weißen Mäuse“ aus Krumpendorf einen erfolgreichen Start hatten. Aus dieser Zeit stammt seine erste von vielen Belobungen, und die gleich eine mit Seltenheitswert. Der britische Außenminister Sir Anthony EDEN, im Jahr darauf Premierminister, bereiste 1954 das britisch besetzte Kärnten. Die Konvoispitze bildete der Mot-Gendarm BRANDTNER. Er erhielt ein rares Dekret von der Generaldirektion für die öff. Sicherheit im BMI.

1962/63 absolvierte er den Fachkurs für dienstführende Beamte an der GZSch Mödling. Erst mit Anfang 1965 wurde für ihn eine entsprechende Planstelle frei. 19 Jahre blieb er Stellvertreter, bis er mit 1. Jänner 1984 zum PKDten ernannt wurde.

Davor führte er zuteilungsweise zahlreiche Gendarmerieposten des Bezirkes, so auch 1979 und 1980 den GP Radenthein, wo sein späterer Nachfolger Horst ZECHNER und der Verfasser ihn kennen und schätzen lernten. AbtInsp BRANDTNER trat mit 1. April 1990 im Alter von fast 64 Jahren in den Ruhestand, vielfach belobigt und ausgezeichnet, hoch geschätzt von seinen Vorgesetzten, Kameraden und der Bevölkerung.

Für einseitige Interessen oder Interventionen verschiedenster Art war er nicht empfänglich. Das Ansehen der Gendarmerie war ihm wichtig. Einer seiner Sager war: „Beliebt sein geht leicht, Respekt muss man sich verdienen.“ Alle, die ihn kannten, wussten, dass er sich seinen Respekt verdient hat.

Noch etwas hat Georg BRANDTNER aus seinem langen dienstlichen Leben mitgenommen: *eine ganz schwere Last*, die ihn bis zuletzt bedrückte. Der 5. September 1974, 11:20 Uhr, war die dunkelste Stunde seines Gendarmenlebens.

Auf einer Spittaler Tankstelle fragte er mit seinem Kollegen PGend Johann WARMUTH den Tankwart nach einem Mann, den man wegen eines Einbruchs verdächtigte. Der Tankwart zeigte auf ein Auto, das gerade mit dem Verdächtigen eintraf. BRANDTNER sprach diesen an und forderte ihn auf, zum GP Spittal mitzukommen. Der Mann sagte zu, wollte aber noch seine Zigaretten aus dem PKW nehmen. Georg BRANDTNER stand beim geöffneten PKW und sah, dass der Mann ins Handschuhfach nach den Zigaretten griff, zeitgleich aber auch eine Pistole zwischen den Sitzen herauszog. Er stürzte sich sofort mit dem gesamten Körper auf den Mann im engen Fahrzeuginneren, es kam zu einem heftigen Gerangel um die Pistole und die Schusshand. Der 30-jährige Maurer wehrte sich mit Bärenkräften. Am Ende waren vier Schüsse gefallen, Johann WARMUTH war tot, sein Mörder ebenso, und Georg BRANDTNER durch einen Oberschenkeldurchschuss schwer verletzt.

Peer Support? Psychologischen Betreuung nach Schusswaffeneinsatz? Soweit waren wir noch nicht. Aber etwas hat es immer gegeben: die Unterstützung seiner Vorgesetzten und Kameraden. Das hat ihm gutgetan. Georg BRANDTNER ist

auf seine Weise damit umgegangen, still, nachdenklich, demütig. Jahrzehntlang ist er am Jahrestag zum Grab von Johann WARMUTH gefahren. Vergessen konnte er es freilich nie, ebenso wenig seine Frau und die Kinder. Der Trauerfamilie, insbesondere der Tochter Elfriede, gebührt große *Anerkennung* dafür, dass Georg bestens betreut bis zum Schluss in seinem geliebten Haus leben konnte.

Vor einer wohl dem Zeitgeist entsprechenden überschaubaren Trauergemeinde wurde dem Verstorbenen der letzte Dank des Dienstes und die letzten Grüße der LPD Kärnten, des BPK Spittal an der Drau, der PI Möllbrücke und der Polizeimusik, deren unterstützendes Mitglied er bis zuletzt war, ausgesprochen. Das anschließend intonierte Lied vom guten Kameraden wurde auch für ihn geschrieben.

Der Verstorbene war ein vorbildlicher Gendarm der alten Schule. Wir wollen ihn nicht vergessen.

Johann Schunn, Oberst iR



Köttmannsdorf/Krumpendorf

In Memoriam

Gendarmerie-Abteilungsinspektor iR
Walter Sommersguter

Abschied von Gendarmerie-Abteilungsinspektor iR Walter Sommersguter

Schlag auf Schlag verlassen uns der Reihe nach die letzten Urgesteine der ehemaligen Gendarmerie und folgen so der „Einberufung zur ewigen Armee“. So verstarb am 20. September 2021 AbtInsp Walter Sommersguter im 91. Lebensjahr nach langer schwerer Krankheit.

Der Verstorbene kam im Jahre 1951 zur Gendarmerie. Nach der Grundausbildung, die er im LGK Steiermark absolvierte, war er verschiedensten Gendarmeriedienststellen, darunter Krumpendorf, Köttmannsdorf (heute aufgelassen), Ferlach, Kriminalabteilung und Lambichl, wo er von 1979 bis 1985 die Position des Postenkommandanten inne hatte. Mit Dezember 1985 wechselte er in die damalige Schulabteilung des Landesgendarmeriekommandos in Krumpendorf. Dort arbeitete er sehr erfolgreich bis zu seiner Pensionierung im April 1994 als hauptamtlicher Gendarmerielehrer für die Fächer materielles Verwaltungs- und Verkehrsrecht.

Seine starke Persönlichkeit und die pädagogische Begabung sowie ein großer Fortbildungswille zeichneten ihn besonders aus. Seine gelebte Kollegialität manifestierte sich auch in seinen ehrenamtlichen Funktionen innerhalb des Dienststellen- und Fachausschusses, wo er sich immer offen und massiv für die Anliegen der Kollegen eingesetzt hat. Der Verstorbene war stets von hervorragender Kameradschaft geprägt und bewies in seiner Funktion als Lehrer vieler angehenden Gendarmen sehr hohe Fachkompetenz.

Bei seiner Verabschiedung in der Pfarrkirche von Köttmannsdorf erwiesen ihm viele Freunde und ehemalige Kollegen die letzte Ehre. Der Postenkommandant von Feistritz im Rosental, Friedrich Klemenjak, hielt einen Nachruf und dankte im Namen der Landespolizeidirektion für die erbrachten Leistungen. Ein Chor der Polizei umrahmte die würdige Trauerfeier.

„Lass mich schlafen,
bedecke nicht meine Brust
mit Weinen und Seufzen,
sprich nicht voller Kummer
von meinem Weggehen,
sondern schließe deine Augen,
und du wirst mich unter euch sehen,
jetzt und immer.“

Khalil Gibran

Maria Saal

Traditionelle Gedenkstunde für das Gendarmeriekorps



Am Denkmal der Gendarmerie wurden Kränze der Gesellschaft und der Partnerorganisation KLM niedergelegt.

Seit der Auflösung der beiden großen Wachkörper Gendarmerie und Sicherheitswache im Jahre 2005 war die Gesellschaft der Gendarmeriefreunde Kärnten intensiv bemüht, durch eine Fortführung der Gedenkfeiern zum Gründungstag der Gendarmerie, am 8. Juni 1849, die Erinnerung an dieses stolze und so bedeutende Korps, das die österreichische Exekutive knapp 156 Jahre maßgeblich geprägt hat, aufrechtzuerhalten. Damit wollen die Gendarmeriefreunde Kärnten einen elementaren Beitrag zur patriotischen Gedenk- und Erinnerungskultur leisten, die leider immer mehr ins Hintertreffen gerät.

Aus diesem Motiv wurde auch über Initiative der Gesellschaft im Freilichtmuseum Maria Saal ein entsprechendes Denkmal errichtet, das bei diesen Feierlichkeiten, die seit 2006 hier jährlich stattfinden, im Mittelpunkt steht. Das Denkmal besteht aus einer Skulptur in Form einer aus Bronze gegossenen „Flammenden Granate“, dem internationalen Korpsabzeichen für Gendarmerieeinheiten und Elitemilitär. Immerhin gibt es weltweit noch 49 Länder, die Gendarmerien unterhalten. Geschaffen wurde das Denkmal im Jahre 2006 vom bekannten Klagenfurter Metallkünstler Herwig Romauch in enger Kooperation mit der Direktion der HTL 1 in Klagenfurt.

Diese jährliche, österreichweit einzigartige Veranstaltung war in den letzten 15 Jahren stets der feierliche Auftakt zum „Kärntner Kirchtag“ bzw. später zu den „Tagen der Volkskultur“. Aufgrund der gravierenden Pandemieeinschränkungen im Jahre 2020 und 2021 musste diese Großveranstaltung leider jeweils entfallen. Trotzdem hat die Gesellschaft diese traditionelle Feierstunde auch im Vorjahr in kleinem Rahmen würdig abhalten können. Eingeladen waren auch heuer zur Gedenkstunde am Montag, dem 7. Juni 2021, als Teilnehmer ehemalige Gendarmeriebeamte, ehemalige Mitglieder der ebenfalls aufgelösten Zollwache sowie

Angehörige des Vorstandes und Kuratoriums der Gesellschaft und Funktionäre des Museumsvereins Maria Saal.

Die Begrüßung führte Generalsekretär Reinhold Hribernig durch, der auch in seiner Ansprache auf die Bedeutung der Traditionspflege als wichtiges Element des Sozialgefüges einging. Weitere Grußadressen hielten der Ehrenpräsident Brigadier Willi Liberda und der Alt-Landtagspräsident Rudolf Schober sowie der Bürgermeister der Marktgemeinde Maria Saal Josef Pfaller.

Unter den zahlreichen Ehrengästen waren auch heuer aktive Polizisten des Kooperationszentrums in Thörl-Maglern von der Polizia di Stato und der deutschen Bundespolizei, angeführt von Cheflnsp Bernhard Lora, der Ex-LGKdt aus der Steiermark, General iR Horst Scheifinger, der ehemalige Kommandant der Gendarmerieschule Oberösterreich, Brigadier iR Erwin Spenlingwimmer, Alt-Kdt der Kriminalabteilung bzw. Landeskriminalamtes Oberst iR Hermann Klammer, der Militärkommandant von Kärnten Brigadier Walter Gitschthaler, der Ex-Chef der Krumpendorfer Oberst iR Mag. Dr. Adolf Reiter, der Gründer des Gendarmeriemuseums in Freistadt, Grlnsp Klaus Windischbauer, der Alt-Militärkommandant iR Mag. Gunther Spath, in Vertretung der LPD-Direktorin HR Mag. Dr. Michaela Kohlweiß, Obstdt Gerd Anton und Hofrat Mag. Armin Lukmann, die Bürgermeister von Ebenthal, Neuhaus und Maria Saal, Ing. Christian Orasch, Gerhard Visotschnig und Josef Pfaller, der Ehrenpräsident der Gesellschaft der Gendarmediefreunde Brigadier Willi Liberda, die Ehrenkuratoren Hans-Jürgen Szolar und Wolfgang Stornig,



Bürgermeister Pfaller (Bildmitte) mit den Gästen Brigadier Gitschthaler, Bgm. Visotschnig, Präsident Schober und Vizepräsident Dovjak (v.l.n.r.)



Die Freunde der Gendarmerie beim Denkmal



Extra aus Oberösterreich angereist, die beiden Ex-Gendarmen Brigadier iR Erwin Spenlingwimmer und Grlnsp Klaus Windischbauer (re.)



Schon mehrfach in Maria Saal dabei, die so engagierten Salzburger Gendarmeriefreunde Cheflnsp Helmut Naderer und Obstdt i.Tr. Peter Schober (re.) vor dem Gendarmerieoldtimerbus



Ein buntes Bild der Retrouniformen von Gendarmerie und Zollwache

Vizepräsident Emanuel Dovjak mit den Vorstandsmitgliedern Brigadier Bernhard Gaber und Kuratorin Renate Sandhofer von der Firma GESA und Alphafloating, in Vertretung des KLM-Vorstandes Inge Mairitsch sowie aus Salzburg von der dortigen Sektion Obstlt i.Tr. Peter Schober und Ex-Landtagsabgeordneter und PI-Kdt von Bergheim Kl Helmut Naderer sowie von der Abteilung 14 – Brauchtum Dr. Friedrich Schwarz. Die Hohe Geistlichkeit war durch Stiftspfarrer und Dekan DDr. Christian Stromberger vertreten, der auch die Totenandacht hielt. Musikalisch umrahmten die Feierstunde die Hörnergruppe Alpe Adria, unter DI Karlheinz Moschitz, und ein Quartett der Stimmen der Polizei, unter der Leitung von Thomas Lampichler. Mit einer feierlichen Kranzniederlegung am Gendarmerieehrenmal zu den Klängen des Guten Kameraden sowie dem Kärntner Heimatlied endet diese würdige Veranstaltung zu Ehren der Gendarmerie.

Waldemar Pflegerl



Die Ehrengäste bei der Waldkapelle



Gendarmeriefreunde aktiv und in Pension feierten mit – v.r.n.l.: Ehrenpräsident Brigadier W. Liberda, Obstlt G. Anton, Hofrat Mag. A. Lukmann, Cheflnsp iR D. Nidetzky, GS R. Hribnig, Cheflnsp iR W. Wakonig und Oberst iR J. Jerger

Über die Notwendigkeit von Traditionspflege

„Evident ist das traurige Faktum, dass in Österreich in den letzten Jahrzehnten viele traditionelle Werte teilweise völlig BEWUSST, und teilweise VORSÄTZLICH bzw. fahrlässig DEMONTIERT wurden. Tradition ist nämlich nicht, wie oftmals angenommen, eine Sache der Pietät, sondern des nüchternen Hausverständes. Von diesem Standpunkt aus gesehen, ist es vollkommen gleichgültig, ob wir die noch vorhandenen Doppeladler vergolden und die Ringstraßenfassaden restaurieren, die Otto-Wagner-Pavillons alle frisch anstreichen oder eine gotische Kirche neu eindecken lassen. Wenn wir den Fassaden und leeren Formen keinen Inhalt zu geben vermögen, ist diese Art der Traditionspflege nichts anderes als der Verputz von ausgebrannten Ruinen. Eine gewachsene und ungebrochene Tradition ist weder eine parteipolitisch-ideologische Waffe noch ein patriotisches Erbaumungsmittel, auch kein Werkzeug einer sentimental Nostalgie, sondern sie ist ein wesentliches Mittel der Selbsterkenntnis, sie führt zu einem ständigen „Sich-bewusst-Werden“ oder besser gesagt „Bewusst bleiben“ dessen, was man ist. Tradition ist, so besehen, man verzeihe mir dass kühne Wort – eine STAATSNOTWENDIGKEIT.“

General iR Christian Segur-Cabanac
bei einer Festrede anlässlich einer Feierstunde der Union der wehrhistorischen Gruppen



*Gianfranco Radaelli von der Polizia di Stato und Helmut Naderer (Bildmitte)
flankiert von den beiden Traditionsgendarmen Raimund Messner und Gert Seiser (re.)*

FORDERNDE ZEITEN FÜR DIE EXEKUTIVE

Neben dem medizinischen Personal, den Pflege- und Lehrkräften, stößt in diesen Tagen eine weitere Berufsgruppe an ihre Grenzen: die Exekutive. Die 32.000 Polizeibediensteten in Österreich wissen im Corona-Lockdown gar nicht, an welcher Baustelle sie anfangen sollen. Sie müssen die Staatsgrenzen überwachen, sind bei Demonstrationen im Einsatz, überprüfen die Einhaltung der Covidregeln und der Absonderungen von Coronaerkrankten. Daneben ist noch das Alltagsgeschäft zu erledigen, von Verkehrskontrollen bis zur Kriminalitätsbekämpfung. Die Pro-Kopf-Belastung der Exekutive ist sehr hoch, weit über dem Normalbetrieb.

Jeder von uns stößt in Pandemiezeiten immer wieder an seine Grenzen und dennoch können wir uns, so glaube ich, nur ansatzweise vorstellen, wie es jedem Polizisten, jeder Polizistin, derzeit gehen muss, was dieser Berufsgruppe derzeit abverlangt wird. Ganz ehrlich, würde ich einen Hut tragen, würde ich diesen jetzt respektvoll und dankbar für diese wertvolle Arbeit für die Allgemeinheit ziehen. Ich bedanke mich bei jeder Polizistin und bei jedem Polizisten für den enormen persönlichen Einsatz im Alltag im Bereich der Bewahrung der öffentlichen Sicherheit, bei den diversen Präventionsmaßnahmen, dem Schutz vor Gewalt in der Familie, bis hin zu den zermürenden Kontrollen der Pandemievorsorgeverordnungen. Für mich zählt die Exekutive leider zu den vergessenen Alltagshelden. **Für das kommende Weihnachtsfest und den Jahreswechsel meine allerbesten Wünsche!**

Christian SCHEIDER

BÜRGERMEISTER der Landeshauptstadt KLAGENFURT AM WÖRTHERSEE




KLAGENFURT
AM WÖRTHERSEE

Salzburg/Messe

Salzburger Traditions-Grauröcke auf der Oldtimer-Classic

Nach einer Zwangspause durch die Coronapandemie waren unsere Mitglieder der so ungemein engagierten Salzburger Gendarmeriefreunde um Obstdt i.Tr. Peter Schober auch heuer bei der Oldtimer-Classic-Ausstellung, auf dem Messegelände der Mozartstadt, drei Tage im aktiven Retro-Einsatz, mit ihren zwei- und vierrädrigen Unikaten von Gendarmerie und auch Polizei altartig.

Im Verbund mit den ausgestellten Fahrzeugen vom Roten Kreuz und der Feuerwehr brachten sie mit ihren Gendarmerie-Oldtimern und der grauen Uniform der ehemaligen Bundesgendarmerie viel exekutives Nostalgie-Flair in die Ausstellungshalle.

Auf einem eigenen Stand präsentierten die Traditionsgendarmen ihre blankgeputzten zwei- und vierrädrigen Fahrzeuge und Ausrüstungen. Auch heuer war wieder der k.u.k.-Traditionsgendarm Werner Schmidhammer aus dem Salzkammergut

mit seinem „Gendarmeriewaffen-Patrouillenrad“ zur Messe ausgerückt. Der PI-Kdt von Bergheim, Cheflnsp Helmut Naderer, zeigte auch an einem Stand einige Schaustücke seiner umfangreichen Sammlung im Museum, welches er in der Dienststelle in Bergeheim eingerichtet hat.

Die gesamten Vorbereitungen und Absprachen mit der Messeleitung wurden von Peter Schober, Obmann von der Historischen Gendarmerie, übernommen. So konnten auf der gemeinsamen Ausstellungsfläche von insgesamt 150 m², 13 historische Streifenwägen und Motorräder von Gendarmerie, B-Gendarmerie und Polizei zur Schau gestellt werden. Die Messe war sehr gut besucht, die ausgestellten alten Fahrzeuge und Informationstafeln stießen bei den Messebesuchern auf großes Interesse.

F. Blaschun



Ein Motorrad der Bundessicherheitswache anno dazumal in den 1960er-Jahren



Gendarmerie-Motorrad aus der Zwischenkriegszeit und 1930er-Jahre



Unser Mitgleid und Gendarmeriefreund Labg. a.D. Helmut Naderer war mit einer Koje seines Museum in Bergheim mit dabei.



Foto mit Oberstleutnant Wochermayer und Sponsorvertreter der ÖBV Herr Lanzinger



Die unentwegte Community der Gendarmeriefreunde aus Salzburg mit den Motorrädern der Bundesgendarmerie aus den 1990er-Jahren

Spende Blut – rette Leben! **Spende Blut – rette Leben!** **Spende Blut – rette Leben!**

Dr. Richard

Ihr Partner im Linien- und Reiseverkehr

Schul-/Kindergartenexkursionen Vereins-/Firmenfahrten
Rund- und Urlaubsreisen Linienverkehr
Ausflüge
Transfer

Luxusbusse mit 8 - 60 Sitzplätzen Beste Qualität & Service
Komfortabel, Zuverlässig & Sicher Erfahrene Buslenker

Information und Buchung:
Dr. Richard Kärnten GmbH & Co. KG
Seebacher Allee 16 | 9500 Villach
T 04242 54 133 | F 04242 54 133 20
E kaernten@richard.at | W www.richard.at

Alles aus einer Hand:
Organisation von Hotel,
Guides, Besichtigungen,
Eintrittskarten, uvm.

Kommt gut an.

120

Immer für Sie da.

- ▶ Nothilfe via App oder ☎120.
- ▶ Bei Panne und Unfall.
- ▶ 100 % Mobilität rund um die Uhr.

Jetzt ÖAMTC App downloaden und registrieren!

Heruntergeladen von der App Store
GET IT ON Google Play

ÖAMTC

Ein gutes Gefühl, beim Club zu sein.

Novi Sad/Klagenfurt

Erinnerung an die Schlacht von Peterwardein



Die Delegation am Denkmal

Eine Delegation des Khevenhüller 7er-Bundes hat die Gedenkfeier des serbischen Partnervereins Vezirac an die siegreiche Schlacht von Peterwardein (5. August 1716), am 5. August 2021, in Novi Sad besucht. Damals gelang unter der Führung von Prinz Eugen von Savoyen ein glorreicher Sieg der österreichisch-serbischen Truppen über die Osmanen. Maria Theresia nutzte später dieses Land als Kornkammer für ihr Imperium. Der Landesobmann Georg Rosenzopf wurde u. a. von Graf Georg Khevenhüller auf dieser Reise begleitet. Dessen Vorfahre Graf Ludwig Andreas Khevenhüller nahm vor 305 Jahren an dieser Schlacht teil. An der Feierlichkeit

nahmen Botschafter und Attachés aus Österreich, Ungarn, Türkei sowie politische Größen aus Serbien teil. Die Botschaften dieser Feier waren Frieden, Völkerverständigung und Bewahren eines kooperativen, gemeinsamen Europas. Die Delegation wurde vom Bürgermeister von Novi Sad und dem Obmann des Partnervereins Petar Mudri würdig empfangen. Der Khevenhüller 7er-Bund und der Verein Vezirac haben denselben Gedenktag, den 5. August 1716. Tradition heißt für die 7er nicht die Asche der Vergangenheit zu bewachen, sondern das Feuer seiner Geschichte in der Gegenwart am Brennen zu erhalten.

G. Rosenzopf



Oberst Georg Rosenzopf erhält ein Gastgeschenk von Bürgermeister Petar Mudri (re.).

Spende Blut – rette Leben! **Spende Blut – rette Leben!** *Spende Blut – rette Leben!*

Klagenfurt/Annabichl

Landesfeiern zur Volksabstimmung 1920



Die Abordnung der Traditionsgendarmerie mit LH Dr. Kaiser bei der Stätte der Kärntner Einheit

101 Jahre nach der Volksabstimmung von 1920 gedachte Kärnten am 10. Oktober 2021 das offizielle Kärnten bei den Landesfeierlichkeiten bei der Landesgedächtnisstätte am Friedhof in Annabichl und anschließend im Landeshof bei der Stätte der Kärntner Einheit wieder der historisch für unser Land so bedeutenden dramatischen Ereignisse des Kärntner Abwehrkampfes und der da-

raus resultierenden erfolgreichen Volksabstimmung. Dadurch blieb Kärnten das Schicksal einer Teilung mit dem SHS-Staat erspart.

Zu beiden Veranstaltungen waren zahlreiche Vertreter des politischen und öffentlichen Lebens Kärntens, angeführt von LH Dr. Peter Kaiser und Abordnungen der diversen Kärntner Einsatzorganisationen sowie der Heimat-, Kamerad-

schafts- und Traditionsverbände gekommen. Wie es schon lang geübte Tradition ist, war auch die Kärntner Traditionsgendarmerie mit einer eigenen Fahnengruppe am Kärntner Landesfeiertag mit ihren schmucken Uniformen aus der Zeit der Monarchie, ausgerückt.

–wp–

Geschichte verlangt Verantwortung

Treu dem Kärntnerland



Werden Sie Mitglied des
Kärntner Abwehrkämpferbundes
Homepage: www.kab-or.at
E-Mail: office@kab-or.at

Freiheit und Heimat sind die größten Wertegüter in unserer Gesellschaft. Während andere Völker in brutalen Kriegen noch heute um diese Grundfreiheiten und Rechte kämpfen müssen, haben wir Kärntner vor 100 Jahren nach der Besetzung unseres Landes durch die südslawischen Aggressoren des SHS-Staates (Serben, Slowenen, Kroaten) mit dem erfolgreichen Abwehrkampf und der darauf folgenden Volksabstimmung die Einheit und Freiheit für unser Kärnten verwirklicht. Der Kärntner Abwehrkämpferbund wird diesem kollektiven Heldenmut und der Opferbereitschaft dieser heimattreuen Männer und Frauen stets mit Ehrfurcht und Demut gedenken.

Wir sind dem in Würde und Dankbarkeit erfolgten Gedenken an die historische Wahrheit verpflichtet!

Kärntner Abwehrkämpferbund – Bewahrer der Heimat, Werte und Traditionen



Kötschach-Mauthen/Plöckenpass

Ein Manifest für Frieden und Freundschaft



Die Abordnung der Traditionsgendarmerie Kärnten mit dem Organisator Oberst Rosenzopf und Militärkommandant Brigadier Walter Gitschthaler

Das schon traditionelle Totengedenken für die im Ersten und Zweiten Weltkrieg gefallenen Soldaten fand am Sonntag, dem 29. August 2021, bei der Plöckenkapelle unter den Flanken des wilden Cellongipfels statt.



Der ehemalige Kommandant der Jägerbaons 25, Oberst iR Werner Hardt-Stremayer, mit den Gardegendarmen am Plöckenpass

Organisiert wurde dieses Friedens- und Freundschaftstreffen zum wiederholten Mal vom Khevenhüller 7er-Bund unter Obmann Oberst iR Georg Rosenzopf, dem Militärkommando Kärnten sowie der Marktgemeinde Kötschach-Mauten. Zahlreiche Abordnungen der diversen Heimat-, Traditions- und diversen Kameradschaftsverbände, der Traditionsgendarmerie Kärnten, der Alpin- und Gebirgssoldaten aus Slowenien sowie des Bundesheeres nahmen an dieser Feierstunde teil.

Die Begrüßung führte 7er-Bund-Obmann Oberst Rosenzopf durch. Den geistlichen ökumenischen Teil zelebrierten Militärdekan Anselm Kassin und Militäroberpfarrer Johannes Hülser. Grußadressen hielten der stellvertretende Bürgermeis-

ter von Paluzzo Fabrici sowie der Bürgermeister von Kötschach-Mauthen Josef Zoppoth. Der Festredner seitens des Verteidigungsministerium war Generalmajor Friedrich Schrötter. Als Moderator der Festfolge fungierte Oberst Ralf Gigacher.

Dieses kleine aber umso feinere Manifest für Frieden und Freundschaft ohne Grenzen ist ein elementarer Beitrag für ein gemeinsames weiterhin friedliches Europa. Die musikalische Umrahmung erfolgte durch die Trachtenkapelle Kötschach-Mauthen.

Mit einer Kranzniederlegung in der Kapelle endete dieser äußerst würdige Beitrag zur Erinnerungs- und Gedenkkultur.

J. Kempen

Spende Blut – rette Leben!

Klagenfurt

Jubiläumsbrauchtumsmesse 2021 unter strengsten Covid-Auflagen



Der neue „Botschafter der Volkskultur“ Oberst i.Tr. Ernst Fojan am Stand der Gesellschaft mit den Mitgliedern Helga Brunner, Charles und Monika Elkins sowie die beiden Traditionsgendarmen Kurt Seiwald und Helmut Amenitsch



Die Traditionsgendarmen Dietmar Nidetzky, Christian Martinz, Ludwig Wriessnig und Gert Seiser präsentieren ein Gastgeschenk in Form eines Alpinhutes aus Trento (v.l.n.r.).



Auch ein Carabinieri-Kollege aus Tarvis besuchte unsere Garde auf der Messe.

Nach einer 2-jährigen Pause fand heuer unter sehr strengen Covid-Schutzmaßnahmen die 20. Jubiläumsbrauchtumsmesse vom 12. bis 14. November 2021 auf dem Messegelände in Klagenfurt statt. Das ausgeklügelte gesundheitspolizeiliche Schutzkonzept der Messedirektion ermöglichte diese Veranstaltung, trotz extrem steigender Infektionszahlen. Schon Tradition ist der Messeauftritt der Gesellschaft der Gendarmerie- und Polizeifreunde Kärnten mit der k.u.k. Traditionsgendarmerie. Auch heuer konnte dabei in hervorragender Kooperation mit der ARGE Volkskultur und dem zuständigen Referat des Landes Kärnten diese aus der kaiserlichen Armee hervorgegangene Truppe, aus der ja später nach dem Ersten Weltkrieg die zivile Gendarmerie Österreichs entstanden ist, einem interessierten Publikum vorgestellt werden. Ganz besonders erfreulich war, dass auch Retrogendarmen in der altgrauen Gendarmerieuniform, die ja bis 2005 getragen wurde, am Messestand vertreten waren. Leider war der Messebesuch aufgrund der aktuellen Pandemie nicht sehr groß, doch das Interesse der Besucher an der Traditionsgruppe und der Gesellschaft war augenscheinlich und rechtefertigte in jeder Hinsicht den intensiven personellen Einsatz der Funktionäre. Auch viele Personen aus Politik, Wirtschaft und öffentlichem Leben ließen es sich nicht nehmen, mit den Traditions-

gendarmen über Geschichte und Werdegang dieses traditionsreichen Korps der österreichischen Exekutive zu sprechen. Höhepunkt der drei Messtage war natürlich die Ernennung des Kommandanten der Traditionsgendarmerie, Oberst i.Tr. Ernst Fojan, zum „Botschafter der

Volkskultur“. Eine Ehrung, die er für seine über viele Jahr hinweg geleistete Arbeit im Bereich der Traditionspflege und Gedenk- und Erinnerungskultur bekommen hat. Die Redaktion gratuliert herzlich!

F. Blaschun

PVÖ - Gemeinsam statt einsam:

Der **VORTEILSKLUB** mit den sechs großen Plus für seine Mitglieder.

- ★ Service und kostenlose Beratung in Sozialfragen
(Pensionen, Pflege, Erbrecht, Konsumentenschutz, Wohnen)
- ★ Reisen mit Freunden zu einem einmaligen Preis-Leistungsverhältnis
- ★ Kulturveranstaltungen mit vielen Ermäßigungen genießen
- ★ Monatliches Gratis Magazin in Ihrem Postkasten
- ★ Sportangebote (Kegeln, Boccia/Petanque, Turnen, Gymnastik Tischtennis, Tennis, Asphaltstock, Eisstock)
- ★ Mit PVÖ Gutscheine gewinnen (Lagerhaus, XXXL-Lutz & Produkte aus der Region)

Landesorganisation Kärnten | Bahnhofstraße 44, 9020 Klagenfurt | Tel.: 0463 / 51 61 81 | www.pvoe-kaernten.at

IHR AUSFLUGSZIEL IN DER NÄHE VON KLAGENFURT



Gasthaus "Zum Messner"

Am Christofberg in 904m Seehöhe Zufahrt über St. Filippen

- Vielfältige Wanderwege
- Herrlicher Panoramablick
- Hausspezialitäten aus eigener landwirtschaftlicher Erzeugung
- Kärntner Nudelspezialitäten
- Hausgemachte Mehlspeisen

Wir gestalten Ihre Familien- und Geburtstagsfeiern! Ganzjährig geöffnet!

Fam. Succaglia • 9064 Pischeldorf • Telefon 0 42 24/26 10

Korneuburg/Klagenfurt

Große Auszeichnung für Kärntner Traditionsgendarmerie



Hohe Auszeichnung für die Kärntner Traditionsgendarmen in Korneuburg – v.l.n.r.: Generalmajor Michael Blaha, Traditionsgendarmen Kurt Seiwald und Kdt Ernst Fojan, IKKH Erzherzogin Camilla Habsburg-Lothringen, Baron Vinzenz Stimpfl-Abele, Traditionsgendarmen Florian Jost mit Urkunde und Horst Zebedin sowie Generaladjutant Generalmajor i.Tr. Peter Pritz

Der diesjährige Generalrapport der Union der europäischen wehrhistorischen Gruppen (UEWHG) fand vom 17. bis 18. September 2021 im Rathaus von Korneuburg in Niederösterreich statt. Im Zuge dieses internationalen Kongresses wurde auch das 30-Jahr-Jubiläum der Union feierlich begangen. Gleichzeitig erhielt die seit zehn Jahren bestehende Traditionsgendarmerie Kärnten, die einzige derartige Formation in Österreich, für ihre besonderen Initiativen und Beiträge zur Pflege der militärischen Werte der ehemaligen Habsburgermonarchie das Recht zur Führung des Siegels des Erzhauses Habsburg-Lothringen. Wie der Präsident der Union, Generalmajor i.Tr. Micheal Blaha, bei seiner Laudatio betonte, sei diese besondere Würdigung für die Gendarmerie ein sichtbares Zeichen des Dankes für die wertvolle Arbeit im Bereich Gedenk- und Erinnerungskultur. Die feierliche Übergabe erfolgte durch den Prokurator des Georgs Ordens, Baron Vinzenz Stimpfl-Abele, und IKKH Erzherzogin Camilla Habsburg-Lothringen beim Jubiläumsfestakt.



Übergabe der Urkunde an den Kommandanten Oberst i.Tr. E. Fojan

„Scharniere des Friedens“, so will sich auch die „Union der Europäischen Wehrhistorischen Gruppen“ verstanden wissen, als Scharnier für ein mächtiges

Zusammenfinden und Zusammenführen aller historischen Gruppen, Wehren und Gärten im vereinigten Europa.



Pontafel/Kanaltal

Gedenkstunde an die Opfer der Kriege

Die Kärntner Traditionsgendarmen waren auch heuer wieder in Paradeuniform zu der vom Kanaltaler Kulturverein unter Obmann Karlheinz Moschitz auf dem kleinen Friedhof oberhalb von Pontafel organisierten Gedenkfeier ausgerückt und angetreten.

Das Gedenken galt den im Ersten und Zweiten Weltkrieg gefallen Opfer der Bewohner dieser Gegend, die ja bis 1918 ein Teil der Habsburgermonarchie gewesen ist.

Der Obmann der Kanaltaler Karlheinz Moschitz und der Bürgermeister Ivan Buzzi betonten beide unisono in den jeweiligen Grußadressen die besondere Bedeutung des Gedenkens und des kollektiven Erinnerns an diese große Tragödie mit vielen Opfern. Gleichzeitig gaben beide ihrer Freude und Dankbarkeit Ausdruck, dass für die Menschen heute hier ein Leben in Frieden, Eintracht und Freiheit möglich geworden ist. Segensgebete sprach Diakon Alfred Maier aus Fresach.



Diakon Maier, Bürgermeister Buzzi und Obmann Moschitz mit der Fahnggruppe der k.u.k. Traditionsgendarmerie

Mit einer Kranzniederlegung zu den Klängen des „Guten Kameraden“ endete diese kleine aber feine Feierstunde. Musika-

lisch umrahmte ein „Trio“ der Hörne-Alpe-Adria diese Gedenkstunde.



KÄRNTNERMILCH – KÄSEGENUSS AUF HÖCHSTEM NIVEAU



Großer Erfolg für die Kärntnermilch bei der internationalen Käsiade 2021 – Kärntnermilch gewinnt 8 Gold-, 4 Silber- und 2 Bronzemedallien sowie den „Peak of Quality“ mit dem Bio Wiesenmilch Almkäse.

Bei der 15. Käsiade in Tirol konnte die Kärntnermilch einmal mehr ihre Käsekompetenz und ihre herausragende Produktqualität unter Beweis stellen. Neben einer Reihe an Medaillen konnten die Kärntner eine ganz besondere Auszeichnung entgegennehmen.

Der Bio Wiesenmilch Almkäse wurde mit der höchsten Auszeichnung „Peak of Quality“ prämiert. Er ist somit der große Sieger aller Klassen und konnte sich unter mehr als 450 eingereichten Käsen aus ganz Europa und darüber hinaus als Nummer Eins durchsetzen.

Bronze gab es für den Möltaler Almkäse Selektion und den Raclettekäse, Silber für den Bio Wiesenmilch Draudamer, den Kärntnermilch Pamore, die Bio Wiesenmilch Teebutter und die Kärntnermilch Jogurtbutter. Mit Gold wurde der Blaue Nepomuk, der Kärntner Rahmkäse, der Möltaler Almkäse, der Ramino Käsetraum, die Kärntnermilch Tee-, Steinpilz-, und Kräuterbutter sowie der Bio Wiesenmilch Almkäse ausgezeichnet.

Geschäftsführer Dir. Helmut Petschar: „Diese hohe Auszeichnung und die Vielzahl an Medaillen sind stellvertretender Beweis für die langjährige, herausragende Qualität unserer Produkte. Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter leisten Tag für Tag Großartiges und tragen diese Philosophie mit. Ein ganz besonderer Dank gilt auch unseren rund 1.000 Bäuerinnen und Bauern, die mit der Anlieferung bester Rohmilch den Grundstein für den hohen Standard unserer vielfältigen Produkte legen.“



Sichtlich stolz sind Käsemeister Franz Pernul, Produktionsleiter Rudolf Krall und Geschäftsführer Dir. Helmut Petschar über die Auszeichnung zum „Peak of Quality“.

Spittal an der Drau/Klagenfurt

Chronik des k.u.k. Gendarmeriepostens Pontafel an die Gendarmeriefreunde übergeben

Die Übergabe bei Bürgermeister Köfer in Spittal



Im Zuge eines Kurzbesuches in den Räumlichkeiten des Bürgermeisters von Spittal an der Drau, Landtagsabgeordneten Gerhard Köfer und langjähriges Mitglied der Gendarmeriefreunde Kärnten, wurde dort vom Spittaler Bürger Wilfried Janach eine Originalchronik des seinerzeitigen Gendarmeriepostens Pontafel (heute Kanatal in Italien) einer Delegation der Gesellschaft der Gendarmeriefreunde und der k.u.k. Traditionsgendarmerie übergeben.

Wie Wilfried Janach dabei erzählte, habe er dieses Buch erst vor einigen Monaten in seinem Keller bei einer Räumung wiedergefunden. Er wisse nur, dass es vermutlich einem ehemaligen Gendarmeriebeamten, Dienststelle und Name seien

ihm völlig unbekannt, gehört habe, der in dem selben Wohnhaus wie er vor Jahrzehnten gewohnt habe. Die Witwe habe ihm nach dessen Ableben einen Karton mit diversen Schriften und Utensilien übergeben. Er hat diesen Karton Jahre im Keller unbeachtet verwahrt. Bei der kürzlichen Räumung des Kellers sei ihm diese Schachtel dann wieder aufgefallen und er habe darin diese alte Chronik wieder in die Hände bekommen. Über Nachschau im Internet sei er dann auf die Gesellschaft der Gendarmeriefreunde gestoßen und habe mit Generalsekretär Hribernik diesbezüglich informellen telefonischen Kontakt aufgenommen. Schließlich war es der ehemalige PI-Kommandant von Feistritz Drau, KI iR Helmut

Amenitsch, der mit dem Finder eine Übergabe in den Räumlichkeiten der Stadtgemeinde fix vereinbaren konnte.

Am 24. September erfolgte dann die offizielle Übergabe des Buches. Wie Generalsekretär Hribernik dabei betonte, werde diese in Kurrentschrift verfasste Chronik in lesbares Deutsch übersetzt und eine Kopie davon dem Bürgermeister von Malborgeth für dessen Gemeindechronik übergeben werden. Bürgermeister Köfer zeigte sich erfreut, dass gerade ein Spittaler Bürger ein kleines wertvolles Stück alter Gendarmeriegeschichte vor dem endgültigen Vergessen und Zerstörung bewahren konnte.

Wapfl

Spende Blut – rette Leben!

Uggovizza

Kranzniederlegung am Denkmal für Kaiser Karl

Auf Einladung von Bürgermeister Boris Preschern und Stadtrat Alberto Busettini reiste eine Delegation des Hauses Habsburg am 19. Juni 2021 nach Malborgeth, um an einem Musikfestival teilzunehmen, bei dem auch die Wiener Sängerknaben auftraten. Am Nachmittag besuchte die Abordnung aus Wien mit dem Ehrengast Erzherzog Georg von Habsburg-Lothringen aus der toskanischen Linie das Freiluftkonzert des Chores vor der wunderschönen Kulisse von Val Saisera.

Am Sonntag, dem 20. Juni 2021, versammelten sich Bürgermeister, Vertreter des Kulturvereins und Alpini am dortigen Uggovizza-Denkmal, um gemeinsam in Erinnerung an den seligen Kaiser Karl auch hier einen Kranz niederzulegen. Seitens der Kärntner Traditionsgendarmerie war zu dieser Veranstaltung auch der Adjutant Oberst iR Ernst Fojan eingeladen worden.



-red-

Die Delegation bei der Kranzniederlegung am Denkmal



Gemeinsam besser geschützt.

Seit über 125 Jahren ist die Österreichische Beamtenversicherung (ÖBV) auf den öffentlichen Sektor spezialisiert. Wir kennen die Bedürfnisse und Wünsche unserer Kundinnen und Kunden sehr genau. Unsere Erfahrung lassen wir in innovative, zeitgemäße Versicherungsprodukte einfließen.



Unver-
maßgeschneiderten
Losungen für die
Exekutive

- > Der ÖBV Unfallschutz
- > Die ÖBV Lebensvorsorge
- > Amts- & Organhaftpflichtversicherung¹
- > Die Verdienstentgangsversicherung¹

Jetzt gleich Termin für eine kostenlose Risikoanalyse vereinbaren:
kaernten@oebv.com | 059 808-3620 | www.oebv.com

¹ Vermittler: ÖBV Selekt Versicherungsagentur GmbH | Versicherer: Wiener Städtische Versicherung AG, VIENNA INSURANCE GROUP
Weitere Produktinformationen finden Sie in den Basisinformativblättern unter www.oebv.com/bib.

Das Vorsorgepaket für die Exekutive.

Korneuburg

Kaiserparade für SKKH Karl Habsburg zum 60er



SKKH Karl Habsburg vor der Abordnung der Traditionsgendarmerie

Bei schweißtreibendem echtem Kaiserwetter fand am Samstag, dem 26. Juni 2021, vor dem Rathaus in Korneuburg anlässlich des 60. Geburtstages von SKKH Karl Habsburg eine Kaiserparade statt. Diese sollte eigentlich schon im Jänner stattfinden, wurde aber aufgrund der verordneten Coronamaßnahmen in den Juni dieses Jahres verlegt. Organisiert wurde dieser farbenprächtige Aufmarsch von Vertretern ehemaliger Regimenter und militärischen Verbänden der Habsburgerarmee von der Union der europäischen wehrhistorischen Gruppen, die heuer auch ihr 30-Jahr-Jubiläum feiert. Der Einmarsch der zahlreichen uniformierten Abordnungen, darunter

auch eine Fahngruppe der Traditionsgendarmerie Kärnten auf den für die Veranstaltung abgesperrten Hauptplatz bildete den Auftakt zur Feierstunde bzw. der Kaiserparade. Nach der Meldung durch den Kommandanten der angetretenen Truppen an SKKH erfolgte das Abschreiten der Front und die Ehrenbezeugung vor den jeweiligen Fahnen und Standarten. Die Begrüßung der zahlreichen Ehren- und Festgäste führte der Präsident der UEWHG Generalmajor i.Tr. Michael Blaha durch. Er zeigte sich ausgesprochen erfreut, dass diese mehrfach wegen der Pandemie verschobene verspätete Geburtstagsfeier in dieser Form doch noch umgesetzt werden konnte.

SKKH Karl Habsburg brachte in seiner Ansprache die besondere Freude zum Ausdruck, dass mit derartigen Veranstaltungen auch heute noch die große Verbundenheit mit Elementen und Werten der ehemaligen Monarchie deutlich manifestiert werde. Sie sind ein Zeichen der Wertschätzung und Achtung vor der Geschichte. Nach der Generaldecharge mit Salutschüssen, wurde die alte österreichische Kaiserhymne intoniert, die von den Gästen und angetretenen Gardisten mitgesungen wurde. Mit einem abschließenden Defilée der Verbände endete diese wirklich sehenswerte Veranstaltung.

John Kempen



Defilée der ausgerichteten Verbände

Dienst auf der Gendarmeriestation Bach während der Kriegsjahre



Das Zollhaus in Bach, wo die Gendarmeriestation, die Volksschule und die Beamtenwohnungen untergebracht waren. Das Gebäude war exponiert am nahen Wald gelegen, wo sich Partisanen bei einem Überfall 1944 unbemerkt nähern konnten. Heute ist ein finnisches Ehepaar Besitzer des Gebäudes, das in der Sommerzeit ihre Urlaubstage hier in Bach verbringt.

Die exponierte Lage des Zollhauses

Der Gendarmerieposten (während der NS-Zeit Gendarmeriestation) war im Parterre des Zollhauses der Ortschaft Bach untergebracht. Die örtliche Lage galt damals in der Kriegszeit als ziemlich exponiert und war unmittelbar am Fuße der ausgedehnten Waldgebiete des Kömmel-Gupfes, die sich von Bleiburg bis Bach-Leifling ausdehnten. Diese Gegend war auch Bewegungsraum und Rückzugsgebiet von Partisanen (wurden im damaligen Jargon auch als Banditen bezeichnet) und diese konnten sich bis an den Waldrand an das Zollhaus annähern und den Dienstbetrieb beobachten und auskundschaften. Die Fenster der Gendarmeriestation waren mit Maschendrahtgitter

gegen Handgranatenwürfe gesichert und zudem bestand der Befehl des Kommandeurs der Gendarmerie für Kärnten, die Eingangstüre des Zollgebäudes ständig versperrt zu halten. Die Sicherstellung dieser Maßnahme lag in der Verantwortung des Stationsführers. Im nördlichen Teil des Gebäudes war die Volksschule untergebracht und in den oberen Stockwerken wohnten die Familien der Beamten. So war es natürlich, dass dieser Haupteingang ständig frequentiert wurde und fand ein immer währendes Auf- und Zusperren statt. Im Juli 1944 kam es jedoch zu einer kurzfristigen Missachtung dieses Befehles mit fatalen Folgen. Das Foto (auf der nächsten Seite) zeigt, dass auch die Weihnachtsfeiern der Beamtenfamilien aus Sicherheitsgründen im Keller des Zollhauses stattfanden.

Der Überfall

Während der Stationsführer für kurze Zeit im Außendienst war, beobachteten die Partisanen offenbar, dass die Hausfrau einer Beamtenfamilie das Gebäude verließ, um im nahen Hausgarten Gemüse zu holen und dabei das Eingangstor des Gebäudes nicht verschloss. Sie nutzten diese Lücke, stürmten das Gebäude und die Kanzleiräume der Gendarmerie und überfielen die überraschten Beamten. Sie waren nicht auf Tötung, sondern nur auf Beute aus, entkleideten die Beamten und fesselten diese. Sie nahmen alles mit, was sie tragen konnten, Waffen, Munition, Uniformen, Ausrüstung, ja sogar eine Schreibmaschine und eine Akten tasche. Der kurz darauf einrückenden Postenführer ahnte Schlimmes, als er die

offen stehende Haustüre sah. Beim Betreten der Kanzleiräume dann der Albtraum eines Stationsführers, seine Beamten entkleidet, gefesselt in einer Ecke kauern und die Kanzleiräume verwüstet. Doch niemand wurde getötet, verletzt oder entführt. Es waren vermutlich einheimische Partisanen, die wussten, dass es auch nach dem Krieg ein weiteres Zusammenleben geben musste. Der Stationsführer wurde nach dem Militärstrafgesetz zur Verantwortung gezogen, da er nach Ansicht der Vorgesetzten zu wenig Vorkehrungen gegen Partisanenüberfälle getroffen habe.

Das Gerichtsurteil

Der Postenführer musste beim SS- und Polizeigericht Marburg (heute Maribor) erscheinen. Allein die Dienstreise per Eisenbahn dorthin war zu jener Zeit bereits gefährlich. Diese Strecke von Unterdrauburg bis Marburg, entlang der Mäander der Drau und den bewaldeten Abhängen des Bachern-Gebirges, war immer wieder Ziel von Partisanenüberfällen. Selbst die Lok schob vor sich zwei Güterwagen, um bei Sprengungen nicht unmittelbar getroffen zu werden. Wer heute diese Strecke befährt, kann immer noch die kleinen Betonbunker sehen, die zum Schutz der Brücken und Tunnels errichtet worden sind. Bei der Ankunft am Vortag der Gerichtsverhandlung am Bahnhof in Marburg herrschte große Aufregung, alles war abgesperrt und strengste Personenkontrollen wurden durchgeführt. Was war geschehen, doch wohl nicht wegen der Gerichtsverhandlung? Es war just der Tag nach dem Attentat auf Hitler, dem 20. Juli 1944. Unter dem Eindruck dieser spannungsgeladenen Situation fand nun die Gerichtsverhandlung statt. Das Urteil lautete 5 Monate Gefängnis. Doch beim Urteilsspruch fand sich ein Nachsatz der Folgendes bestimmte: Vollstreckung der Haftstrafe nach dem Endsieg! Jeder vernünftige Mensch wusste damals, dass es keinen Endsieg mehr geben würde und so wurde auch dem Stationsführer Schratter klar, dass er diese Haftstrafe niemals werde verbüßen müssen. Gewissermaßen erleichtert trat er die Heimreise an und der Dienstbetrieb nahm seinen üblichen Lauf, nur bei der Haustüre des Zollgebäudes stand nunmehr ständig ein Posten, der das Auf- und Zusperrn überwachte. Es kam zu keinen weiteren Überfällen und alle hofften auf ein baldiges Kriegsende. Ein Bild zeigt die Familie des Stationsführers im Hofraum des Zollhauses, doch die Familienidylle trügt, es dauerte noch Monate bis zum Ende des Krieges. Das Baby auf dem Foto ist der heutige Verfasser dieses Berichtes.



Es war Kriegszeit und die Familien der Beamten feierten Weihnachten aus Sicherheitsgründen im Keller des Zollhauses. Auf dem Foto auch Angehörige des Stationsführers Schratter.



Die Streifendienste mussten wegen der Partisanengefahr immer zu zweit erfolgen. Auf dem Foto der Stationsführer (Postenkommandant) Schratter (li.) mit einem seiner Kollegen

Der Nachruf

Auch das gab es im gemischtsprachigen Gebiet Kärntens: Eine Kärntner Slowenin verfasste einen dankbaren und ehrenhaften Nachruf anlässlich des Ablebens des Gendarmeriebeamten Johann Schratter, vormals Stationsführer der Gendarmerie in Bach und eigentlich im Dienste des NS-Regimes, den sie 13 Jahre nach Kriegsende in einem persönlichen Schreiben an die Hinterbliebenen richtete. Dieser Nachruf (Original im Familienarchiv) wird von den Nachfahren wertvoller eingeschätzt als jede amtliche Belobung. Diese Kärntner Slowenin namens Wiltsche betrieb einen Lebensmittelladen an der Draubücke in Lavamünd und bei ihr kauften auch die Leute aus dem Raum Leifling, Bach und Pudlach ein und sie kannte die Sorgen und Nöte der Menschen, die sie während der NS-Zeit ertragen mussten. Dieses Schreiben drückt aus, dass es dem Beamten gelang, auch im Dienste des NS-Regimes österreichische Gesinnung und Menschlichkeit zu bewahren. Es war natürlich auch für den Beamten eine gefährliche Gradwanderung, beim unmittelbaren Vollzug so manchem ein unerbittliches Schicksal zu ersparen. Hierzu nur ein Beispiel: Der Volksschuldirektor Srienz im gemischtsprachigen Gebiet versicherte, dass ihm und seinem Vater durch den Stationsführer Schratter die Einlieferung in das KZ erspart und damit das Leben gerettet wurde. Die Anzeige eines NS-Ortsgruppenleiters nach dem sogenannten Heimtückegesetz (er als Knabe und sein Vater unterließen bei einer Feier den Hitlergruß) wurde im Wege der GESTAPO Lavamünd der örtlich zuständigen Gendarmeriestation Bach zur Erhebung und Anzeigeerstattung zugewiesen.



Die Familie des Stationsführers Schratter im Hof des Zollgebäudes von Bach. Die Familienidylle täuscht, es war Krieg und es musste immer mit Partisanenüberfällen gerechnet werden. Das Baby auf dem Foto ist der heutige Verfasser des Berichtes. Kurioserweise steht die Holzhütte im Hintergrund heute noch und hat all die Jahrzehnte überdauert. Sie dient dem finnischen Besitzerehepaar nach wie vor als Brennstofflager. Von den abgebildeten Personen leben heute nur noch der Verfasser 81 (das Baby in der Mitte), und dessen Schwester 92, links außen auf dem Foto.

Vom Stationsführer wurde die Bearbeitung des Falles solange hinausgezögert, bis der Krieg vorbei war. Abschließend der Nachruf der Geschäftsfrau aus dem gemischtsprachigen Gebiet, in ihrem so liebevoll bemühtem Deutsch: „Ganz überraschend lies ich heute Ihre Danksagung in den Unterkärntner Nachrichten über Ableben ihres lieben Gatten. Dazu kann ich nicht unterlassen und Ihnen liebe Familie meinen tiefsten Beileid auszusprechen. Sehr oftmals habe ich an Ihren Herrn in dauernder Erinnerung gedacht, als ihr hier in Bach anwesend gewesen seid in diesen schweren Zeiten und sich bei uns und Bacher Gemeinde große Verdienste erworben haben und vielen Erlebnissen mitgemacht haben als freier ...

Österreicher und dafür keine verdiente Belohnung oder den gebührenden Dank erhalten zu haben. Lavamünder Gemeinde rüstet sich für einen Fest zu bereiten als 500-jährigen Bestand des Lavamünder Marktes. Dazu ich immer dachte die Familie Schratter einzuladen als treuen Österreicher. Nun kann ich heute nur nochmals meinen vielen Dank aussprechen, alles Liebe und Gute, was Ihr der Lavamünder und Bacher Gemeinde während dieser schweren Zeiten Gutes und Edles getan habt. Nehmen Sie nochmals meinen aufrichtigsten Beileid entgegen, von Familie Wiltsche Lavamünd!“

Johann Schratter,
Gend. Cheffnsp iR



„Maria Rain kann mit einer überdurchschnittlichen Lebensqualität aufwarten. Deshalb treffen immer mehr Menschen die Entscheidung, sich in diesem wunderschönen Ort am Sattnitzhang mitten in der Natur und doch in der Nähe von Klagenfurt anzusiedeln.“



Bgm. Franz RAGGER

www.maria-rain.gv.at

Auf der Huabn



PLASCH

Gasthof / Pension

Ressnig 17, 9170 Ferlach
Tel. 04227/2370-0, Fax: DW 50
info@gasthof-plasch.at

erholen - erleben - tagen - speisen

Bleiburg

Reger „Besuchstourismus“ im Zollwachemuseum Uransek



Die Funkstation hat im Zollwachebüro im Museum einen Ehrenplatz bekommen.



Die Sammlung von Alfred Uransek beinhaltet auch diverse Abzeichen, die penibel in Schaukästen präsentiert werden.

Am 22. September 2021 besuchten zwölf Beamte des Lehrgangs „Taktische operative Zusammenarbeit ZoFa“ (Zollfahndung) – OZA (operative Zollaufsicht) in Begleitung eines 2-Mann-Filmteams, im Zuge einer Observationsübung das als taktisches Zwischenziel gewählte private Zollwachemuseum unseres langjährigen Mitgliedes und Freundes Alfred Uransek in Einersdorf bei Bleiburg. Für eine Besichtigung des sehenswerten und österreichweit einzigartigen Zollwachemuseums wurde die Übung kurzerhand unterbrochen.

Der Museumsgründer und ehemalige Zollwachebeamte führte seine Ex-Kollegen durch die im 1. Stock seines Hauses eingerichtete Sammlung von unzähligen Zollwacheartefakten aus ganz Österreich. Nach einer kleinen angebotenen Stärkung, bei der natürlich auch über die Zeit

beim ältesten Exekutivkorps Österreichs gefachsimpelt wurde, ging die Observationsübung schließlich weiter.

Brandneu im Museum befindet sich eine 200 kg schwere Funkstation, die seinerzeit in der ZW-Funkleitstelle verwendet wurde. Uransek erhielt dieses Schaustück von der Witwe des leider verstorbenen Kollegen Willi Lackner als Leihgabe. Das noch in analoger Technik arbeitende Monstrum musste in Teile zerlegt angeliefert werden und hat nun in einem stilgerecht gestalteten Zollwachebüro einen dauerhaften Ehrenplatz bekommen.

Am Samstag, dem 2. Oktober 2021, kamen 36 dienstführende Zollwachebeamte des 68. Fachlehrganges im Zuge eines Fachkurstreffens in das Museum

in Einersdorf. Umsichtiger Organisator des Kameraden-Meetings war AbtInsp iR Hubert Moser, ehemaliger Fahnder bei der MÜG (mobile Überwachungsgruppe) Feistritz und nach der Auflösung der Zollwache im Jahre 2004 bis zur Pensionierung Einsatzbeamter bei der Finanzpolizei (FinPol) in Klagenfurt. Die staunenden Besucher wurden nach einer gemeinsamen Unterweisung und Präsentation von vier Videos im „Freilichtkino Uransek“ in drei Gruppen durch die tolle Sammlung geführt.

Die ehemaligen ZW-Beamten zeigten sich von der umfangreichen und interessanten Ausstellung sehr beeindruckt. Nach der Besichtigung wurde noch einige Zeit über die längst vergangenen Zeiten angeregt diskutiert.

W.P.



Die Begrüßung der Gäste begann mit einer Videovorführung im Garten.



Einige der Ex-Kollegen bei der Führung im Haus

Völkermarkt

Nette Geste zum Abschied für die Hilfswerk-Tagesstätte Völkermarkt



Karin Daniel (Hilfswerk), Christina Perchtold, Sabrina Müller, Anton Uschounig (rechts), Gerald Grebenjak (links) bei der Übergabe der Gutscheine mit Betreuern und Pfleglingen der Tagesstätte

Für sein Abschiedsgeschenk anlässlich des Übertrittes in den Ruhestand wünschte sich Gruppeninspektor iR Anton Uschounig von seinen Völkermarkter Polizeikollegen etwas ganz Besonderes: Eisgutscheine für die Behinderten-Tagesstätte des Hilfswerks in Völkermarkt.

Sein Wunsch wurde von den Kollegen selbstverständlich erfüllt und die Gutscheine wurden vom Neopensionisten in Anwesenheit von Polizeiinspektionskommandant Chefinspektor Gerald Grebenjak und RevInsp Christina Perchtold an die Leiterin der Tagesstätte, Sabrina Müller, übergeben.



Gmünd

Rüstiger Altkommandant der Autobahngendarmerie wurde 90



Am 26. August 2021 feierte der ehemalige Chef der Autobahngendarmerie, AbtInsp iR Josef WERNIG, seinen 90. Geburtstag. Anlässlich dieses Umstandes konnte er sehr viele Gratulanten aus dem Kreise der Familie und Freunde bei seiner Feier im Gasthof „Unterer Prunner“ in Gmünd begrüßen und selbstverständlich viele Glückwünsche entgegennehmen.

Noch bevor die altherwürdige Gendarmerie in die Polizei übergegangen ist, trat er in den wohlverdienten Ruhestand. Wernig war er ein sehr umsichtiger Chef der Autobahngendarmen in Spittal an der Drau. Der rüstige Jubilar kann auf eine sehr bewegte lange aktive Dienstzeit zurückblicken. Er war auch Bergführer und leitete zudem die Alpine Einsatzgruppe der Gendarmerie Spittal an der Drau. Weiters wirkte er auch erfolgreich als Fahrinstructor für angehende Gendarmeriebeamte.

Unter den zahlreichen Gratulanten befanden sich auch der ehemalige Kommandant der Polizeiinspektion Gmünd Helmuth UNTERASINGER und sein Kollege Georg RINDLER. Bei der geselligen Feier wurde natürlich über die vergangenen Zeiten und verschiedene Einsätze und Erlebnisse in ihrer gemeinsamen Dienstzeit gesprochen. Die Geburtstagsfeier klang am „Gendarmerieplatz Gmünd“ und in der Konditorei RUDIFERIA aus. Auf dem Foto der Jubilar mit den beiden Gratulanten Helmut Unterasinger und Georg Rindler (re.).

H. Unterasinger

Wien

Karl Baron – der „Augustin“ von Favoriten

Am 3. September 2021 fand im Wiener Metropol die Weltpremiere der 1. Wiener Sandleroperette statt. Im ausverkauften Haus wurde diese eher traurige Geschichte eines ehemaligen Favoritner Originals, eben dem Sandler Karl Baron, mit Musik, Sprache und Gesang ein wenig nachgezeichnet. Für den Text und die Musik zeichnete Nino Holm, ehemaliges Mitglied der EAV, verantwortlich. Die Regie übernahm Multitalent und Theatertausendsassa Robert Petsché. Den eigentlichen Idee-Zündfunken zu dieser besonderen musikalischen Hommage hatte unser langjähriges Mitglied und besonderer Freund der Gendarmerie Peter Steinbach, Mastermind, Gründer und Leadsänger der legendären Wiener Musikgruppe „Wiener Blues“. Steinbach ist weiters noch Musikproduzent, Musikagent und legendärer Polizeidienststundeführer iR sowie vielfacher Buchautor, wo er gerne auf den Spuren des echten Alt-Wiener Kulturgutes unterwegs ist. Wenn jemand das edle Prädikat „echtes Wiener Unikat“ verdient, dann wohl Peter Steinbach. Und bei seinen unermüdlichen Recherchen ist er schließlich auf das tragische Schicksal des Favoritner Sandler und Strotters Karl Baron gestoßen. Hauptdarsteller und glaubhafter Sandlerprotagonist im Musical war Erwin Leder. Leder spielte im berühmten Petersen Film „Das Boot“ in der Rolle des Obermaschinisten mit und war in vielen weiteren Produktionen des deutschen Fernsehens und Kinos in den 80er- und 90er-Jahren als Darsteller auf der Leinwand zu sehen. Seine Verkörperung der Rolle des Karl Baron war ausgesprochen kongenial und stimmig. In weiteren Rollen traten Eik Breit, ehemaliges Gründungsmitglied der EAV, Doris P. Kofler,



Der echte „Augustin von Favoriten“

Gründerin des „Wiener Kinder Musicals“, Heinz Jiras, „Erfinder“ der legendären Soul-Family mit Tini Kainrath sowie der Musical-Youngster Florian Widhalm auf. Die Rolle eines Polizisten spielte Peter Steinbach selbst, wobei er in einer Uniform eines echten Gendarmen auftrat.

Der historische Hintergrund der Geschichte

Karl Baron war ein Fassldippler, ein Tschickarretierer, ein Stadstreicher und Sandler-Philosoph im Wiener Arbeiterbezirk Favoriten, ein Bezirksdiogenes, wohnhaft in leeren Fässern, in städtischen Streusand- oder Mistkisten. Er war immer irgendwo da, spielte auf seiner Geige für die armen Arbeiterkinder, mit denen er die dabei in seinem Hut eingesammelten

Münzen teilte. Von dieser seiner Geige abgesehen, war er mittellos, wusste aber trotzdem immer jemanden, der etwas noch dringender benötigte als er selbst. Er verstarb im Jahr 1948, als er von einem russischen Militär-LKW überfahren wurde. Es waren wohl an die 10.000 Menschen, die dem „lieben Augustin von Favoriten“ am Wiener Zentralfriedhof das letzte Geleit gaben.

Die „Baron Karl Gasse“ in Favoriten erinnert noch heute an ihn. Und daher fand Peter Steinbach, dass es allerhöchste Zeit ist, dem Baron Karl, diesem Wiener Original und Menschenfreund, ein würdiges Bühnendenkmal zu setzen!

Der Autor besuchte selbst die Aufführung im Metropol und konnte sich von dem wirklich gelungenen Werk überzeugen. Ein großes Lob der gesamten Darstellerriege. Es war ein kurzweiliger, amüsanter und auch ein wenig zum Nachdenken anregender Abend. Der langanhaltende Applaus des Publikums war dafür der allerbeste Beweis!

W. Pflegerl



Szene aus dem Stück mit unserem Freund und Inspektor Peter Steinbach



Unser Mitglied Eugen Eitler links mit Peter Steinbach (in Uniform) und befreundeten Besuchern des Musicals



Das Ensemble der Sandleroperette



Baustoff + Metall GesmbH.

Triplatstraße 11, 9020 Klagenfurt

Tel. 0463/29180-0, Fax: 0463/29180-9

klagenfurt@baustoff-metall.com

www.baustoff-metall.com



Feldkirchen
Kärnten
Freude am Leben!

Hauptplatz 5
9560 Feldkirchen
Telefon: +43 4276 2511 0
Fax: +43 4276 2511 209
info@feldkirchen.at
www.feldkirchen.at



Bürgermeister Martin Treffner

Freude
am Leben



Besuchen Sie
Feldkirchen

Die **Gemeinde Ludmannsdorf/Bilčovs** liegt an einem sonnigen Hang am Draustausee mit wunderschönem Blick auf das schöne Rosental und die schroffen Karawanken. Das Gemeindegebiet erstreckt sich über 26 km² und beheimatet rund 1900 Einwohner. Kulturelle und sprachliche Vielfalt zeichnen Ludmannsdorf/Bilčovs ebenso aus wie zahlreiche außergewöhnliche Freizeitangebote.

Abenteuerspaziergänge durch unberührte Wälder, Wanderungen zu mystischen Kraftorten und die faszinierende Tier- und Pflanzenwelt des Rosentals verzaubern Gäste und Einheimische immer wieder aufs Neue.

Hier zahlt es sich aus, zum Staunen zu verweilen - ganz nach dem Motto der Gemeinde: „Wer seine Seele einfangen möchte, sollte nach Ludmannsdorf/Bilčovs kommen!“

Bürgermeister: Manfred Maierhofer



Ein Paradies
für Wintersportlerinnen
und Wintersportler –
das Freizeit- und
Naherholungsgebiet
Bodental
bei Ferlach



www.ferlach.at

Stadtgemeinde Ferlach

moosburg
macht Munter
www.moosburg.gv.at

der Wohn- und Wirtschaftsstandort in Kärnten

Die Marktgemeinde Moosburg entwickelt sich immer mehr zu einem attraktiven Wohn- und Wirtschaftsstandort. Im Kärntner Zentralraum gelegen, nur wenige Kilometer von der Landeshauptstadt entfernt, hat Moosburg die beste Infrastruktur und ideale Verkehrsanbindungen in einer der schönsten Gegenden Österreichs. Moosburg bietet Unternehmern und Mitarbeitern ein tolles Umfeld und ausgezeichnete Lebensqualität. Die Marktgemeinde Moosburg unterstützt die Wirtschaft: kurze Behördenwege und kompetentes Service werden geschätzt.

**MARKTGEMEINDE
MOOSBURG**

Kirchplatz 1, 9062 Moosburg,
Tel. Nr. 04272/83400
E-Mail: moosburg@ktn.gde.at
www.moosburg.gv.at

EBERNDORF
Unsere Marktgemeinde



Marktgemeinde EBERNDORF

Kirchplatz 1
9141 Eberndorf

Tel.: +43 4236 2242
Fax: +43 4236 2242-52

E-Mail: eberndorf@ktn.gde.at

**PARTEIEN-
VERKEHR**

Mo bis Fr
08.00 bis
12.00 Uhr

zusätzlich:
Mi 13.00 bis
17.00 Uhr

Wallersberg

Weißer Fahne bei der Radfahrprüfung



Christine Luschig (VS St. Peter am Wallersberg), Insp Christian Spitzer, Chefinsp Gerald Grebenjak, Asp Ing. Stefan Peterschnek (von links) und die frischgebackenen geprüften Radfahrer

Fünfzehn „neue“ Radfahrer gibt es in St. Peter am Wallersberg. Nach der Vorbereitung durch die Verantwortlichen der örtlichen Volksschule wurde die praktische Radfahrprüfung von der Polizei abgenommen. Schlussendlich konnte die weiße Fahne gehisst werden, denn es haben alle Prüflinge die theoretische und praktische Prüfung bestanden.

Im Sinne der Verkehrssicherheit ist es uns ein besonderes Anliegen, dass die Kinder die Grundregeln für die Teilnahme am öffentlichen Verkehr kennen. Es freut mich ganz besonders, dass die Eltern und die Schule dabei mitmachen, denn dadurch steigern wir die Sicherheit im Straßenverkehr und vor allem die Sicherheit der Kinder, betont Inspektionskommandant Chefinsp Gerald Grebenjak von der Polizei Völkermarkt.



Verkehrsüberwachung

Wien

Wiener Polizei rüstet mit Super-E-Bikes auf



Die neuen Hightech-Bikes bei der Übergabe

Mitte September 2021 wurden in der Wiener Polizeidirektion neue E-Bikes zur Erprobung übergeben. Sie waren beim Wien-Marathon erstmalig im scharfen Einsatz. Mit diesen ungedrosselten E-Bikes, besser S-Pedelecs, die bis 45 km/h

schnell sind, soll die Verkehrsüberwachung in den Ballungsräumen verbessert und optimiert werden. Vor allem die im Stadtgebiet immer mehr in Verwendung stehenden E-Scooter und E-Roller, stehen hier im Fokus der neuen Bike-Polizei.

Die neuen Fahrräder sollen darüber hinaus ein weiterer wichtiger Schritt in die klimafreundliche Modernisierung der Polizei darstellen. Vorerst werden diese „Turbo-Bikes“ in einer Testphase erprobt. Der Unterschied zu herkömmlichen E-Bikes ist die stärkere Motorleistung, die bis zu 45 km/h und mehr Fahrgeschwindigkeit ermöglicht. Dadurch gelten diese Pedelecs rechtlich gesehen nicht als Fahrrad, sondern als Motorfahrrad. Um mit diesen Fahrzeugen Radfahrwege und -anlagen benutzen zu können, wurde von der Stadt Wien eine Ausnahmegenehmigung für diese E-Bikes erteilt.

Neben dem bereits seit vielen Jahren erfolgreich etablierten uniformierten Fahrraddienst in einzelnen Stadtpolizeikommanden, wird zukünftig auch ein zentral in der Landesverkehrsabteilung Wien ansässiger Fahrraddienst etabliert. Im Unterschied zum Fahrraddienst der Polizeiinspektionen wird in der LVA der Dienst ausschließlich mit dem Fahrrad verrichtet.



Oberfranken/Bayern

Monster-E-Bike von der Polizei gestoppt

Foto: Polizei Stadtsteinach



Eine Streifenbesatzung der Polizei Stadtsteinach traute ihren Augen kaum, als sie Mitte August 2021 einen E-Bike-Fahrer, der übrigens ohne Helm unterwegs war, bei einer Routinekontrolle anhielten. Das von ihm verwendete S-Pedelec entpuppte sich dabei aber als ein Monster-E-Bike, mit einem zusätzlichen Frontmotor und drei weiteren Akkus. Auf die Vorderradbremse hingegen hatte der E-Bike-Bastler aber großzügig verzichtet. Der Vorfall ereignete sich in Presseck, Landkreis Kulmbach. Die beim kontrollierten Pedelec festgestellten zahlreichen

Anbauten und Veränderungen waren enorm: So war am Vorderrad zusätzlich zu dem im Tretlager vorhandenen serienmäßigen Motor ein weiterer Nabenmotor angebracht. Den Akku am Unterrohr ergänzten drei weitere Akkus in den Packtaschen. Wegen des eigenhändig montierten Vorderradmotors mussten auch die vorderen Scheibenbremsen weichen und das Gefährt verfügte somit nur noch über eine einzige Bremse am Hinterrad.

Aufgrund der durchgeführten Umbauten konnte das Zweirad mehr als 60 km/h

schnell fahren. Normalerweise schaltet sich die Motorunterstützung bei 25 km/h ab. Laut Tacho des Bordcomputers erreichte der Mann mit seinem getunten Fahrrad sogar über 80 km/h. Zwar sind hohe Geschwindigkeiten bergab auch mit gesetzeskonformen Rädern möglich, jedoch sollten dies nur geübte und routinierte Fahrer machen und das Rad natürlich über zwei voll funktionsfähige Bremsen verfügen. Zudem weist die Polizei auf die Helmpflicht bei sogenannten S-Pedelecs hin, unter welches auch das beanstandete Rad fällt, da es deutlich über 25 km/h fährt.

Nach der anfänglichen Kontrolle stellten die Beamten das nicht verkehrssichere Zweirad vorläufig sicher.

Die Staatsanwaltschaft in Bamberg entscheidet nun über das weitere Vorgehen. Gewöhnlich wird ein Gutachter hinzugezogen und ein Gericht entscheidet über die eventuelle Herausgabe des Pedelecs an den Beschuldigten. Dem 40-jährigen Mann werden zahlreiche Delikte zur Last gelegt: Fahren ohne Fahrerlaubnis, Fahren ohne Zulassung und Versicherungsschutz sowie Verstöße gegen die Straßenverkehrs-Zulassungs-Ordnung (StVZO).

Quelle: Polizei Stadtsteinach

Buchtipps

Villach/Kanaltal

Neuaufgabe des Kanaltalerbuches präsentiert

Mitte August 2021 wurde die neu überarbeitete Auflage des Kanaltalerbuches vom Kanaltaler Kulturverein vorgestellt. Herausgeber ist der Obmann des Vereines DI Karl-Heinz Moschitz, dem es mit diesem äußerst interessant gestalteten Kompendium gelang, die Geschichte dieses von der Geschichte so schwer in Mitleidenschaft gezogene Tal mit Hilfe zahlreicher weiterer Autoren aufzubereiten und dem Vergessen zu entreißen. Dieses interessante Buch erhebt natürlich keinen wissenschaftlichen Anspruch, es richtet sich vor allem aber an die Jugend und an all jene Menschen, denen das Tal einst Heimat gewesen ist und die heute fernab irgendwo in der Welt leben. Im Buch wird auf die Geschichte vom Beginn der Bamberger Kolonisation bis hin

zu den Wirren des Ersten und Zweiten Weltkrieges eingegangen. Es werden die bedeutenden Orte des Tales beschrieben und ein Ausblick auf die Zukunft und die Chancen der Entwicklung gemacht. Mit dieser Herausgeberschaft durch den Kanaltaler Kulturverein ist es gelungen, das Kanaltal und seine Menschen in ein öffentlichkeitswirksames Licht zu rücken und sozusagen die aktuelle Geschichte fortzuschreiben. Dafür gebührt allen, die daran mitgewirkt haben, ein großes Lob und die besondere Anerkennung. Es war ein unverzichtbarer Beitrag zur gelebten Erinnerungskultur.

Das Buch ist im einschlägigen Fachhandel sowie auch beim Herausgeber DI Moschitz zu beziehen.

–red–



ISBN 978-3-950450-1-6
308 Seiten, Preis: 33,- €

„Gefahr aus der Sonne“ – Mit SUPER-Magnet-Sturm ins totale Blackout

Unsere moderne Zivilisation ist im 3. Jahrtausend in jeder nur denkbaren Weise völlig abhängig vom elektrischen Strom und den kleinen digitalen Helfern namens Chips und Platinen. Fast alles hängt direkt oder indirekt mit diesen beiden technischen Objekten zusammen. Eines kann ohne das andere nicht funktionieren und so bedingen sie sich gegenseitig. Doch die tönernen Füße der Moderne im Zeitalter der totalen Digitalisierung sind so hauchdünn, dass viele das gar nicht glauben können. Aber ein einziger großer „Atemzug der Sonne“ kann diese technisierte moderne Welt mehr oder weniger ins finstere „Mittelalter“ zurückwerfen. Und diese Mega-gefahr lauert in der Sonne, ist absolut real, sie wird nur verdrängt und vielfach einfach ausgeblendet. Schon 1972 sorgte ein gravierender Sonnensturm weltweit für gigantische Störungen der Elektronik und Telekommunikation. Vor der vietnamesischen Küste ließ der „geomagnetische Angriff“ sogar tausende Magnetminen der US-Armee explodieren. Auf der Tagseite der Erde kam es zu massenweisen, schwersten Stromausfällen. Fünf Jahre zuvor hätte ein schwerer Sonnensturm sogar beinahe einen Atomkrieg ausgelöst: Am 23. Mai 1967 fielen plötzlich alle drei Radaranlagen des US-Atomraketen-Frühwarnsystems aus. Die US-Militärs gingen von einem gezielten Störangriff der Sowjetunion aus und bereiteten hektisch atomare Vergeltungsmaßnahmen

vor. Erst in letzter Minute wurde der starke Sonnensturm als Ursache erkannt und der atomare „Weltuntergang“ abgeblasen. Vor knapp 160 Jahren gab es aber einen so gigantischen Ausstoß von Magnetteilchen aus der Sonne, dass das – wenn es heute passieren würde – die Zivilisation der Moderne in ihren Grundfesten erschüttern, wenn nicht zerstören könnte. Doch im Detail, was war im Jahre 1859 geschehen?

Man schreibt den 1. September 1859:

Im englischen Surrey steht der Astronom Richard Carrington wie üblich in seinem privaten Observatorium und richtet sein Teleskop auf die Sonne. Es ist ein wolkenloser Vormittag – also beste Bedingungen, um seine Studien der Sonnenflecken fortzusetzen. Um diese zu beobachten, projiziert der Forscher das Teleskopbild so auf einen Schirm, das die Sonnenscheibe 28 Zentimeter groß erscheinen lässt – groß genug, um die Sonnenflecken gut erkennen und abzeichnen zu können. An diesem klaren Morgen ist die Ausbeute besonders groß: Eine enorme Gruppe dunkler Flecken verunziert die helle Sonnenscheibe.

Plötzlich aber geschieht etwas Unerwartetes: Zwei gleißend helle Lichtpunkte erscheinen über den Sonnenflecken und werden immer intensiver. Dann verschmelzen sie zu einem einzigen nieren-

förmigen Licht. Carrington hat so etwas noch nie gesehen. „Hastig rannte ich raus, um jemanden zu rufen, der gemeinsam mit mir das Ereignis bezeugen konnte“, berichtet der Astronom später. „Als ich 60 Sekunden später wiederkehrte, stellte ich zu meiner Enttäuschung fest, dass das Licht bereits völlig verändert und stark abgeschwächt war.“ Was aber war das? Carrington findet darauf zunächst keinerlei Antwort.

Polarlichter über den Bahamas

Am nächsten Morgen, kurz vor Sonnenaufgang, ist ein zweites besonderes Ereignis zu beobachten – diesmal aber nahezu weltweit: Überall am Himmel strahlen plötzlich leuchtende Polarlichter auf. Die roten, grünen und purpurfarbenen Schleier und Wirbel sind so hell, dass man in ihrem Schein problemlos eine Zeitung lesen kann. Selbst in den Tropen, über Jamaika, den Bahamas und Hawaii leuchtet das Polarlicht – obwohl es sonst nur im hohen Norden und Süden zu sehen ist.

Aber bei diesem Himmelsschauspiel bleibt es nicht: Telegrafien-Angestellte bekommen einen heftigen Stromschlag, wenn sie ihre Geräte anfassen. In einigen Büros entzündet sich durch die überspringenden Funken sogar das Papier, auf dem die Telegramme notiert werden. Die Angestellten schalten sofort den Strom ab, doch selbst dann bleiben die Leitungen extrem geladen. Sie können sogar noch Botschaften versenden – obwohl das ganze System eigentlich stromlos und damit ausgeschaltet sein müsste. Das unerklärliche Phänomen sorgt weltweit für große Angst, Panik und Aufregung.

Riesige Plasmawolke traf die Erde

Heute weiß man, dass Carringtons Beobachtung und die seltsamen Vorkommnisse am folgenden Morgen zusammenhängen und von einem bis heute ungewöhnlichen Ereignis herrühren. Was Carrington damals in seinem Teleskop sah, war ein gewaltiger Weißlicht-Flare – eine riesige Magnetexplosion auf der Sonne. Gleichzeitig mit diesem extrem energiereichen Strahlungsblitz schleuderte die Sonne

Bild: imago/Leemage



Am Äquator gab es „Südlichter“.

Symbolbild



Horror-Szenario: Ein geomagnetischer Sturm zerstört Überlandleitungen und legt die Stromversorgung lahm.

auch eine Wolke von geladenen Teilchen weit ins All hinaus. Die Energie dieses Sonnensturms war so enorm, dass er das alles Leben schützende Magnetfeld der Erde stark verformte, als er mit ihm kollidierte. Als Folge gelangten diese höchst energiereichen Partikel bis weit in die obere Atmosphäre hinein und lösten dort heftige Entladungen und die besonderen Polarlichter in den erwähnten Regionen aus. Astrophysiker schätzen heute, dass dieser einmalige und katastrophale Sonnensturm ein sehr seltenes Ereignis gewesen ist und, dass zu Zeiten der modernen technischen Zivilisation Derartiges noch nicht im Ansatz feststellbar gewesen bzw. zu messen war. Dieser Mega-Sonnen-Sturm würde heute vermutlich auf der Erde ein totales Chaos auslösen. Durch die gewaltigen Feldstärken, der die Erde treffenden Sonnenpartikel, würden mit hoher Wahrscheinlichkeit rund 60 bis 80 % aller elektronischen Geräte, die mit Halbleitern und Platinen arbeiten, ein für alle Mal durch die Überspannungen so verschmort, dass sie völlig unbrauchbar und nicht mehr funktionsfähig sind. Vor allem die hochsensiblen Satelliten würden einen so großen Magnet-Blob der Sonne mit ziemlicher Sicherheit nicht überleben. Binnen Sekunden würden so Werte von 100 bis 200 Milliarden Dollar auf Dauer vernichtet.

Was das in einer Epoche der totalen Digitalisierung unseres gesamten Lebens bedeutet, muss dem Wissenden nicht extra erklärt werden: Durch die auftretenden horrenden Spannungsmaxima im hochrangigen Stromnetz gingen wohl tausende große und kleinere Transformatoren in den Umspannungswerken kaputt bzw. sie brannten durch. Das Stromnetz wäre binnen weniger Stunden praktisch tot und die moderne Gesellschaft, die sich heute so auf diese kleinen Chips verlässt, wäre von einer Minute auf die andere praktisch „ins Mittelalter“ zurückversetzt. Kein Telefon, kein GPS, kein Internet, keine Autos, kein Radio und TV, praktisch alles, was unsere moderne Technik ausmacht, wäre defekt und wohl

auch irreparabel kaputt. Mit diesem Carrington-Flare der Sonne würde dem Homo Sapiens extrem drastisch vor Augen geführt, dass alles Erreichte in der Moderne auf ganz schwachen Füßen steht und wir mehr oder weniger auf Gedeih und Verderb der Sonne und ihren Launen restlos ausgeliefert sind. Und ob es überhaupt Möglichkeiten gäbe, dieses apokalyptische Zerstörungsszenario irgendwie zu minimieren, darf wohl bezweifelt werden.

Die Erde ist also nicht nur von den Menschen selbst massiv bedroht, sondern auch von den unabwägbaren Launen unseres Muttersternes, dem wir andererseits aber auch das Leben selbst verdanken. Und mit dieser Ambivalenz des Daseins muss die Menschheit leben. Ob sie will oder nicht.

F. Neubauer

Quelle: nationalgeographic.com



Aufnahme eines kleinen Flares auf der Sonne

Foto: nasa/wordpress.com

Spende Blut – rette Leben!



**Gasthof - Pension
"Deutscher Peter"**
seit dem Jahre 1500

Familie Tschauko
Loiblpass 4, A-9163 Unterbergen
Tel. +43(0)4227/6220.0
Fax +43(0)4227/622012
e-mail: gasthof@deutscher-peter.at
www.deutscher-peter.at

Direkt am Ausgang der wildromantischen Tschepaschlucht finden Sie Kärntner Gastlichkeit mit über 500-jähriger Familien-Tradition.

- Verweilen und stärken Sie sich dort wo schon einst Kaiser Karl VI. einkehrte
- Wir kochen mit viel Liebe nach alten überlieferten Familienrezepten Kärntner Hausmannskost und neue Kreationen aus der modernen Küche
- Hausgemachte Mehlspeisen & Jause aus eigener Landwirtschaft
- Schnapsbrennerei & Destillerie
- Streicheeltiere, Kinderspielplatz
- Bushaltestelle, „Busse herzlich willkommen“
- Pilgerfreundliche Angebote für Speisen & Übernachtung

**Erforschen Sie die Ursprünge der Tschepaschlucht
„Auf den Spuren des Dr. Peter Tschauko“**

Kreuzfahrt des Grauens im Südatlantik



Am 22. Februar 2001 wurde das Luxus-Passagierschiff MS „Bremen“ auf der Fahrt von Südargentinien nach Rio de Janeiro von einer 35 Meter hohen Monsterwelle überspült, die mindestens 1.000 Tonnen Wasser auf das Schiff schlagen ließ. Das Schiff trug dabei schwere Schäden davon, so wurde unter anderem eine Panzerglasscheibe auf der Kommandobrücke von den Wassermassen aus dem Rahmen nach innen gedrückt. Durch das eingedrungene Salzwasser fielen sämtliche elektronischen Geräte auf der Brücke und in der Folge auch die beiden Hauptmaschinen und die gesamte Stromversorgung aus. Das Schiff trieb mit 40 Grad Schlagseite ca. 30 Minuten (!) manövrierunfähig in der schweren See, bevor es der Mannschaft gelang, einen zur Wartung zerlegten Hilfsdiesel auf dem stark rollenden Schiff zusammenzubauen und zu starten, um mit seiner Hilfe die Kontrolle über die „Bremen“ wiederzuerlangen. Vier Tage später wurde das Schiff als Havarist in den Hafen Buenos Aires geschleppt.

Doch das Drama im Detail

Bei strahlendem Himmel trafen die 137 Passagiere mit dem Flugzeug in Ushuaia

(Feuerland) ein. Im Hafen der südlichsten Stadt Argentiniens wartete bereits das von der Reederei Hapag Lloyd betriebene Traumschiff MS „Bremen“.

Bei lauen Winden ging es zunächst am Kap-Hoorn-Felsen vorbei, durch die Drake-Passage.

Der Chefingenieur Reinhard Fisch saß im Maschinenraum, wo gemächlich der Schiffsdiesel wummerte. Niemand ahnte das kommende Unheil. Bald tauchten Tafelberge auf, Vorboten des verlorenen Kontinents. Solche Reisen „fernab üblicher Routen“ (Hapag) finden starken Zulauf.

Die Tour im Februar war als Abschiedsfahrt geplant. „Meine letzte Reise“, erzählt Kapitän Aye. Am 24. Februar wurde er 65 Jahre alt. Der Cruise Director Gunther Schütze hatte bereits heimlich eine Geburtstagsparty vorbereitet. Aus der Feier wurde nichts. Am 21. Februar dümpelte die „Bremen“ zwar planmäßig vor den dunklen Sandstränden Südgeorgiens. Sie lichtete pünktlich den Anker und nahm Kurs auf Rio, der letzten Station. Und die Gäste träumten schon vom Karneval am Zuckerhut. Doch auf hoher See vollzog sich ein furioser Wandel.

„Man konnte das Barometer mit dem Auge fallen sehen“, erzählt ein Fahrgast – eine Szene wie aus John Carpenters „The Fog – Nebel des Grauens“. Im Nu hing am Himmel schwarzes Gewölk. Aye maß Böen bis zu Windstärke 14: „Die See begann zu kochen.“

Auf Position 45° 54" Süd, 38° 58" West passierte es. Aus der Dünung hob sich eine Woge, so steil, als hätte Poseidon persönlich sie angeblasen. Das Logbuch vermerkt einen „Brecher (Seeschlag) von 35 Meter Höhe“.

Noch auf dem Helicopterdeck riss die Welle Feuerlöscher aus den Halterungen und knickte Radarmasten um.

Über 30 Minuten lang trieb das Schiff manövrierunfähig mit 40 Grad Schlagseite in den Wellen. Aye („Ich sah bereits 200 Leichen im Wasser schwimmen“) funkte SOS.

Kapitän Aye steht im Moment des Unglücks schräg hinter dem Panoramafenster der Brücke. Unter dem Druck der Wassermassen zerspringt das Panzerglas. Ein viereckiger Strahl donnert in den Raum. Der 1. Offizier, Peter Rössler, 31, wird gegen die Blechverkleidung des

Feuermelders geschleudert. Der Kapitän findet sich unter dem Schaltpult wieder.

Was für ein Inferno! Alle 26 Geräte auf der Brücke – Radar, Echolot, Kreiselkompass, GPS und andere nautische Instrumente – sind sofort kaputt: Kurzschluss. Das Signalhorn gibt einen Dauerton ab. Die Feuerglocke ertönt, auch der schrille Ton für „Maschinenalarm“. Aus dem Radargerät steigt blauer Qualm auf.

Selbst der dumpfe Bass der Schiffsdiesel ist verstummt. Das eindringende Salzwasser hat den Notstopp ausgelöst. Die Motoren stoppten. Dann erlosch das Licht.

Die „Bremen“ ist nur mehr eine elektrische Leiche. Die sonst quer vom Bug abstehenden Stabilisatoren hängen schlaff im Wasser. Im Gäste-Fahrstuhl riecht es nach verschmorten Kabeln. Auch die Hauptsicherung ist rausgeflogen. Die Alarmglocken werden nur durch eine Batterie gespeist, die jeden Augenblick leer sein konnte.

Um das zu verhindern, hastet der Technikchef im Dunkeln die Wendeltreppe im Schornstein hoch, bis er Deck 7 erreicht. Dort befindet sich die Hauptsicherung. Laut klackend rastet das Relais ein.

Die Lage ist dramatisch. Das antriebslose Schiff hat sofort seine natürliche Lage eingenommen. Es liegt quer in der Dünung, die Experten sprechen von „K.o.-Stellung“. Schlag um Schlag rollen die Wellen gegen die Breitseite. Der Rumpf der „Bremen“ antwortet auf die Prügel mit einer Pendelbewegung. Er beginnt zu „rollen“: Er schlingert von Steuerbord nach Backbord.

Was tun? Um einen Motor wie den 6.600-PS-Koloss der „Bremen“ zu starten, braucht es viel Strom. Schmieröl- und Getriebedruck müssen aufgebaut werden. Alle Ventile der Motoren werden elektronisch angesteuert. Der Start erfolgt mittels Druckluft, die zwischen die Kolben gejagt wird. Der Kompressor, der sie erzeugt, arbeitet ebenfalls elektrisch.

Doch nur ein Hilfsdiesel (HD) ist verfügbar und liefert Notstrom. HD 2 dagegen liegt wegen einer Generalüberholung in

seine Einzelteile zerlegt in der Ecke. Und auch der dritte Hilfsdiesel ist nicht einsatzfähig.

Es gibt nur eine Chance. HD 2 muss repariert werden.

Zu allem Überfluss breitet sich im Maschinenraum auch noch eine unerträgliche Hitze aus. Die beiden Hauptdiesel – es sind acht mal vier Meter große Motoren aus Gusseisen – strahlen Wärme ab. Die Belüftungs-Ventilatoren aber stehen still. Auch sie sind durchgeschmort.

Schweißnass, bei 70 Grad Celsius, beginnen die Maschinisten mit dem Einbau des Kühlers. Der Chefindgenieur läuft derweil Richtung Brücke. Wasserkaskaden strömen ihm im Flur entgegen. Es tost und scheppert in den Kabinen. „In der Bar flog das Klavier durch die Luft.“

Auf dem Vorschiff, Deck 4, am Ankerspill, hat die Welle ein weiteres Leck gerissen. Ein Schott ist zerdellt und fast aus dem Rahmen gedrückt worden. Etwa acht Tonnen Wasser sind in die Wäscherei eingedrungen. Bootsmänner stopfen Bettlaken in die Ritzen.

An ein Ausbringen der Rettungsboote ist wegen der Rollbewegung nicht zu denken. Kapitän Aye gibt Befehl, die Gäste aus den Kabinen zu evakuieren. Steuwards laufen mit Megafonen durch die Gänge und rufen: „Kommen Sie sofort in den Speisesaal!“

Mit zerzausten Haaren treffen die Passagiere im großen Bordrestaurant ein. Eine alte Dame wird auf einer Trage hereingebracht.

Die Schlagseite der „Bremen“ ist mittlerweile so groß, dass die Dünung bis gegen die Clubfenster auf Deck 5 schwappet. Eine Welle drückt so wuchtig gegen die Scheibe im Speisesaal, dass die ganze Front zittert.

Jede weitere Leckage hätte in dieser Situation den Untergang bedeutet. Im Rumpf der „Bremen“ stehen zwar wirkmächtige Pumpen, die einströmendes Wasser schnell über Bord saugen. Aber auch diese Geräte arbeiten nur mit Strom.

Doch das Wunder gelingt. Den Maschinisten, voran der 3. Ingenieur Isabelo Turiana und der Mechaniker Rolando Duyao, gelingt das schier Unmögliche: Obwohl das ganze Schiff bebt, melden sie nach 30 Minuten: Hilfsdiesel 2 ist wieder flott.

Der Chefindgenieur wirft den Kompressor an, bis die Druckluft in der Starterflasche auf 13 bar steigt. Er baut Öl- und Getriebedruck auf. Dann betätigt er den Startknopf. Ein Knall ertönt – der Kolben im linken Hauptdiesel beginnt zu stampfen. Jubel brandet auf. Den Mechanikern stehen die Tränen in den Augen.

Der Bug des Luxusliners reagiert sofort und schiebt sich wieder in den Wind. Gegen Mittag klart es auf. Die Küche, in der das gesamte Porzellan zu Bruch ging, serviert Nudelbrei auf Papptellern. Nach 22 Stunden, alarmiert durch den Notruf, eilt die britische „Shackleton“ herbei. Das Forschungsschiff geleitet den Havarien bis nach Buenos Aires.

Niemand starb, Tage später schien alles wie ein Spuk. Keine Schlagzeilen drangen von Argentinien nach Deutschland. Nur im Kopf von Kapitän Heinz Aye sitzt das Trauma tief. Zurück in seiner Heimatstadt Bad Orb begibt er sich für Monate in therapeutische Behandlung.

Nachdenklich ist er geworden, der große Korvettenkapitän Jahrgang 1936, Rettungsschwimmer und Ehrenhauptide der neuseeländischen Maori. Manchmal dünkt es ihn, als hätten Absicht und Vorsehen hinter dem Unglück gewaltet. Wollte der Allmächtige beweisen, dass auch er, der schmucke Cap Hoornier, nur ein Wurm sei und ein hilfloser Wicht vor dem unermesslichen Ozean?

„Ich habe den Atem Gottes gespürt“, fasst der Seemann seine Erlebnisse am 45. Breitengrad zusammen.

Ganz in diesem Sinne reagierte auch die Hapag. Nach dem Desaster ließ sie eine Passagierkabine auf der „Bremen“ komplett umgestalten. In dem Zimmer befindet sich jetzt ein Andachtsraum mit Altar und einer Bibel fürs stille Gebet.

Matthias Schulz

Spende Blut – rette Leben! Spende Blut – rette Leben! Spende Blut – rette Leben!

Der „echte“ Fantomas – Jacques Mesrine



Filmplakat mit Vincent Cassel

Der französische Gewaltverbrecher Jacques René Mesrine zog in den 1970er-Jahren eine Spur des Blutes und der Gewalt durch Frankreich. Er war einer der rücksichtslosesten Verbrecher der französischen Kriminalgeschichte und diente nach seinem gewaltsamen Tod auch als Vorlage für mehrere Kriminalfilme.

Geboren wurde er am 28. Dezember 1936 in Clichy. Aufgrund seiner Brutalität und seiner Gewalttätigkeit war er bis zu seinem Tod in Frankreich der am meisten gesuchte und gefahndete Verbrecher, also „Staatsfeind Nummer 1“. In der Öffentlichkeit war er aufgrund seiner Fähigkeit, mittels Verkleidung unerkannt zu bleiben, auch als Mann mit den tausend Masken und Gesichtern bekannt und wurde manchmal auch als moderner Robin Hood stilisiert.

Mesrine wurde bereits in jungen Jahren von zwei Schulen wegen seines aggressiven Verhaltens verwiesen. 1955 heiratete er schon 19-jährig, ließ sich aber bereits im nächsten Jahr wieder scheiden, um als Fallschirmjäger in den Algerienkrieg zu ziehen, aus dem er 1959 mit hoher Auszeichnung (Militärkreuz) in die Heimat zurückkehrte. 1961 heiratete er erneut. Aus dieser Ehe sind drei Kinder hervorgegangen.

1961 wurde er wegen unerlaubten Waffenbesitzes erstmals zu einer Geldstrafe verurteilt, 1962 nach einem versuchten Bankraub mit drei Komplizen zum ersten Mal längere Zeit inhaftiert. Nach 18-monatiger Haft in Düsseldorf und Orléans wurde er 1963 aus dem Gefängnis entlassen. Seine Familie verhalf ihm zu einer Arbeitsstelle in einem Gasthaus, das schon bald zu einem Schlupfwinkel und Treffpunkt für kriminelle Elemente wurde. Er lebte dort zusammen mit seiner neu-

en Geliebten Jeanne Schneider, deren zwei Zuhälter er getötet haben soll. Die Leichen wurden aber niemals gefunden.

Im Dezember 1965 wurde er in Palma de Mallorca von der spanischen Gendarmerie erneut verhaftet, als er politische Dokumente aus der Residenz des Militärgouverneurs zu stehlen versuchte. Bei den spanischen Behörden gab es den begründeten Verdacht, Mesrine würde für den französischen Geheimdienst arbeiten. Diesen Verdacht konnten die Spanier aber nicht konkretisieren und nach wenigen Monaten Haft kam der wieder frei. 1966 eröffnete er ein Restaurant in Santa Cruz auf Teneriffa. Aber schon im selben Jahr überfiel er einen Juwelier in Genf. Im Februar 1968 entkam Mesrine der Polizei und floh mit Jeanne Schneider nach Québec in Kanada.

Mesrine und Schneider verhielten sich zunächst ruhig und arbeiteten 1969 fünf Monate für den Milliardär Georges Deslauriers. Nachdem er sie entlassen hatte, entführten sie ihn und erpressten von seinem Sohn Marcel 200.000 US-Dollar und setzten sich später illegal über die großen Seen in die USA ab. Nach einer Reise über Detroit und Cap Kennedy fasste die Polizei sie in Texarkana, Arkansas. Es folgte die Auslieferung nach Kanada, wo sie beide zu zehn Jahren Gefängnis verurteilt wurden.

Mit fünf Zellengenossen gelang Mesrine dann 1972 der Ausbruch aus dem Gefängnis. Er begann zusammen mit seinem Komplizen Jean-Paul Mercier, Banken in Montréal zu überfallen, manchmal gleich zwei Institute an einem Tag. Im selben Jahr scheiterten die beiden bei dem Versuch drei weiteren Kriminellen aus demselben Gefängnis, in dem sie selbst

inhaftiert gewesen waren, zur Flucht zu verhelfen. Zwei Polizeibeamte wurden schwer verletzt, eine Woche später töteten sie zwei Forstbeamte. Gegen Ende des Jahres setzten sie sich zunächst nach Venezuela ab. Mercier kehrte später nach Kanada, Mesrine dagegen umgehend nach Frankreich zurück.

Dort überfiel er weiterhin Banken. Im März 1973 wurde er wiederum verhaftet und im Mai zu 20 Jahren Gefängnis verurteilt. Während einer Gerichtsverhandlung im Juni 1973 wegen Scheckbetrugs, nahm er den Richter als Geisel, die Waffe hatte ein Komplize für ihn auf der Toilette deponiert. Abermals gelang ihm spektakulär die Flucht. Im selben Monat erbeutete er die Lohngehälter einer Druckerei und machte Urlaub in Trouville, einem Badeort in der Normandie. Überfälle auf weitere Banken folgten. Vier Monate später wurde er erneut festgenommen, diesmal in seiner Wohnung in Paris.

Während seines Gefängnisaufenthaltes schrieb Mesrine 1977 seine Autobiographie *L'instinct de Mort* (dt. *Der Todestrieb*), in der er sich offen zu 39 schweren Verbrechen bekannte. Gleichzeitig prangerte er die Haftbedingungen in den Hochsicherheitstrakten an. Noch im selben Jahr erließ das Parlament das sogenannte „Loi Mesrine“: Niemand dürfe mehr Gewinn mit der Veröffentlichung seiner Verbrechen machen.

Im Mai 1977 wurde er zu 20 Jahren schweren Zuchthauses verurteilt, die er im Gefängnis La Santé in Paris absitzen sollte. Schon ein Jahr später, am 8. Mai 1978, gelang ihm mit zwei anderen Gefangenen wieder der Ausbruch aus dem Gefängnis, wobei die Polizei einen dritten



Der erschossene Mesrine im Wagen



Fahndungsfoto der Police National



Titelbild des Magazines Le Parisien



beteiligten Komplizen auf der Flucht erschoss. Diese neuerliche Flucht sorgte in Frankreich für einen außerordentlichen Justiz- und Polizeiskandal.

Mesrine setzte danach seine ruchlosen „Taten“ fort: Überfall, Raub, Entführung, Mord. Immer wieder half ihm sein enormes Verkleidungsgeschick, sich den ihn verfolgenden Behörden zu entziehen.

1978 wurde unter anderem das Casino von Deauville, ein Jet-Set-Treffpunkt an der normannischen Küste, zu seinem Angriffsziel. Auch hier entkam er mit Geschick und Schnelligkeit. Über 300 Polizisten und eine Abteilung der GIGN (Antiterrorereinheit der Gendarmerie) waren auf der Suche und Großfahndung nach ihm leider neuerlich erfolglos. Die französische Presse und der Boulevard machte sich über die neuerlichen Fahndungs-pannen mehr als lustig.

Am 27. Juli 1978 kam es zur Überraschung Frankreichs zu einem Interview Mesrines mit der Journalistin Isabelle Wangen, das zeitgleich im Paris Match und im Photo Police in Montreal veröffentlicht wurde. Die Tonbänder wurden von der Polizei ausgewertet. Am 3. Januar 1979 erschien dann ein weiteres Interview in der Libération. Am 21. Juni 1979 entführte Mesrine den Millionär Henri Lelièvre und erpresste dabei knapp sechs Millionen Francs.

Die französische Presse verklärte ihn teilweise schon zu einem romantischen Spitzbuben. Er selbst versuchte in Interviews die Öffentlichkeit von einer politischen Motivation seines Handelns zu überzeugen und war sehr am öffentlichen Bild seiner selbst in den Medien interessiert. Kritische wie unkritische Berichte folgten. Mesrine ermordete beinahe den französischen Journalisten Jaques Tillier, weil ihm dessen Artikel über ihn nicht gefielen.

Das französische Innenministerium forderte die Polizei nun auf, all ihre An-

strengungen zur Verhaftung von Mesrine zu konzentrieren. Nachdem man seine Wohnung ermittelt hatte, stoppte die Polizei am 2. November 1979 seinen BMW 528i mit einem Lastwagen, aus dem heraus Angehörige der Polizei 21 Schüsse auf ihn abgaben. 19 Kugeln trafen Mesrine durch die Windschutzscheibe, vor allem in den Oberkörper und Kopf. Die Verlobte auf dem Beifahrersitz wurde leicht verletzt. Das Ende ähnelte irgendwie dem Schicksal des wohl berühmtesten Gaunerpaares der Kriminalgeschichte, Bonnie & Clyde, die ebenfalls in einen Hinterhalt gelockt von den Polizisten und Texas Rangers mit unzähligen Kugeln durchsiebt wurden. Die Pariser Polizei wertete ihr Unternehmen trotzdem als großen Erfolg, andere Stimmen beklagten, dass die Polizei keinesfalls in Notwehr gehandelt habe und Mesrine sozusagen vorsorglich „hingerichtet“ worden sei. Staatspräsident Valéry Giscard d'Estaing, der wenige Tage zuvor noch eindringlich um die Lösung des Falles Mesrine gebeten hatte,

belobigte im folgenden die beteiligten Polizisten und den Polizeipräsidenten von Paris.

2008 entstand unter der Regie von Jean-François Richet der zweiteilige Spielfilm „Public Enemy No. 1 – Mordinstinkt“ und „Public Enemy No. 1 – Todestrieb“. Für die Titelrolle des französischen Gewaltverbrechers wurde Hauptdarsteller Vincent Cassel 2009 mit dem César ausgezeichnet.

F. Neuville

Quellen:

L'instinct de Mort, Autobiographie

Auf Deutsch: „Der Todestrieb: Lebensbericht eines Staatsfeindes“, übersetzt von Angela Schmidt und Pierre Gallissaires, bearbeitet und herausgegeben von Frank Witzel. Edition Nautilus, 3. Auflage, Hamburg 2002, ISBN 3-89401-390-7



Die vielen Gesichter des Mesrine

USA

Das Zodiac-Rätsel „340“ gelöst



Einer der vielen kryptischen Texte

Sein Markenzeichen war ein Kreis mit einem Kreuz. Daraus formte sich eine der berühmtesten Unterschriften aller Zeiten. Ende der 1960er-Jahre beging der „Zodiac-Killer“ in Kalifornien mindestens fünf Morde, er selbst spricht von bis zu 37 Opfern. Die Identität des Serienmörders ist bis heute unbekannt. Er behauptete, seine komplizierte Geheimschrift würde Hinweise darauf geben.

Der in den späten 60er-Jahren des vorigen Jahrhunderts berühmt berüchtigte Zodiac-Killer war ein ungemein brutaler Serienmörder, der nie gefasst werden konnte. Vor knapp 51 Jahren verschickte er an die Medien und die Polizei in San Francisco mehrfach nach und vor seinen Taten verschlüsselte kryptische Nachrichten, in denen er seine schrecklichen Handlungen ankündigte oder im Nachhinein im Detail beschrieb.

Zwischen 1968 und 1969 ermordete der offensichtlich von pathologischen Wahnvorstellungen besessene unbekannte Mörder in Nordkalifornien mindestens fünf Menschen und hatte vor, noch viele weitere zu töten. Sowohl Rundfunk und Fernsehen sowie Printmedien wurden von diesem Psychopathen mit Botschaften bombardiert.

Die ersten bekannten Opfer waren zwei Teenager, ein Paar, das bei seinem ersten Liebesdate in einem Auto vom Killer gnadenlos abgeknallt wurde. Bei den darauffolgenden Morden an zwei weiteren Paaren tötete der Killer nur die Frauen – die Männer überlebten. Sein letztes bekanntes Opfer war ein männlicher Taxifahrer in San Francisco.

Nach den Morden an seinen ersten drei bekannten Opfern, schickte er im August 1969 drei beinahe identische Briefe an drei örtliche Zeitungen in der Bay Area. Die Briefe enthielten extrem verschlüsselte Nachrichten mit insgesamt 408 Symbolen. Zudem drohte er den Medien, immer wieder zu töten, wenn sie diese die Briefe nicht vollständig veröffentlichten.

FBI, professionelle Kryptographen und private Amateure versuchen nunmehr seit 51 Jahren die geheimnisvollen Nachricht zu entschlüsseln.

Knapp eine Woche nachdem die Briefe veröffentlicht wurden, knackte ein Ehepaar in Salinas, Kalifornien, die Geheimschrift des Killers. Die verschlüsselte Botschaft besagte, dass der Killer Sklaven für das Leben nach dem Tod sammeln und, dass er seine Identität nicht preisgeben werde, weil das diese Pläne behindern würde.

Nachdem er seine letzten beiden bekannten Opfer getötet hatte, schickte der Killer im November 1969 ein neues Rätsel an die Zeitschrift „San Francisco Chronicle“. Da das Rätsel genau 340 Zeichen enthielt, war es bekannt als das Z-340, oder einfach als 340.

Seitdem arbeiteten das FBI, professionelle Kryptographen und Amateure daran, die Geheimschrift zu entschlüsseln. Doch erst vor wenigen Wochen gelang es einem internationalen, privaten Team aus drei Männern, den vollständigen Text zu knacken. Das FBI hat das mittlerweile bestätigt.



Phantombild der Polizei

Hier der vollständige entschlüsselte Text:

„ICH HOFFE IHR HABT VIEL SPASS BEI DEM VERSUCH MICH ZU FANGEN DAS WAR NICHT ICH IN DER TV SHOW WAS EINEN PUNKT ÜBER MICH BETRIFFT ICH HABE KEINE ANGST VOR DER GAS KAMMER WEIL SIE MICH UMSO FRÜHER INS PARADICE SCHICKEN WIRD WEIL ICH JETZT GENUG SKLAVEN HABE DIE FÜR MICH ARBEITEN WO ALLE ANDEREN NICHTS HABEN WENN SIE DAS PARADICE ERREICHEN ALSO HABEN SIE ANGST VOR DEM TOD ICH HABE KEINE ANGST WEIL ICH WEISS DASS MEIN NEUES LEBEN IM PARADIES EIN EINFACHER TOD SEIN WIRD“

Diese entschlüsselte Nachricht des Killers geht auf vieles ein, was für die Ermittlungen bereits bekannt war, wie beispielsweise die immer gleiche falsche Schreibweise von „Paradice“ und Hinweise auf das Jenseits und das Sammeln von Sklaven. Mit der Erwähnung der Gaskammer bezieht sich der Killer auf den anonymen Anruf bei einer TV-Show, in der jemand behauptete, der Zodiac-Killer zu sein, und Angst vor der Gaskammer zu haben.

Die drei Männer, die den Text entschlüsselten, sind Dave Oranchak, ein 46-jähriger Softwareentwickler aus Virginia, Sam Blake, ein angewandter Mathematiker, der in Australien lebt und Jarl Van Eycke, ein Lagerverwalter aus Belgien. Seit 2006 habe Oranek immer wieder versucht, 340 zu lösen. Schließlich entwickelten die drei Männer eine eigene App, die ihnen half, das Rätsel zu entschlüsseln.

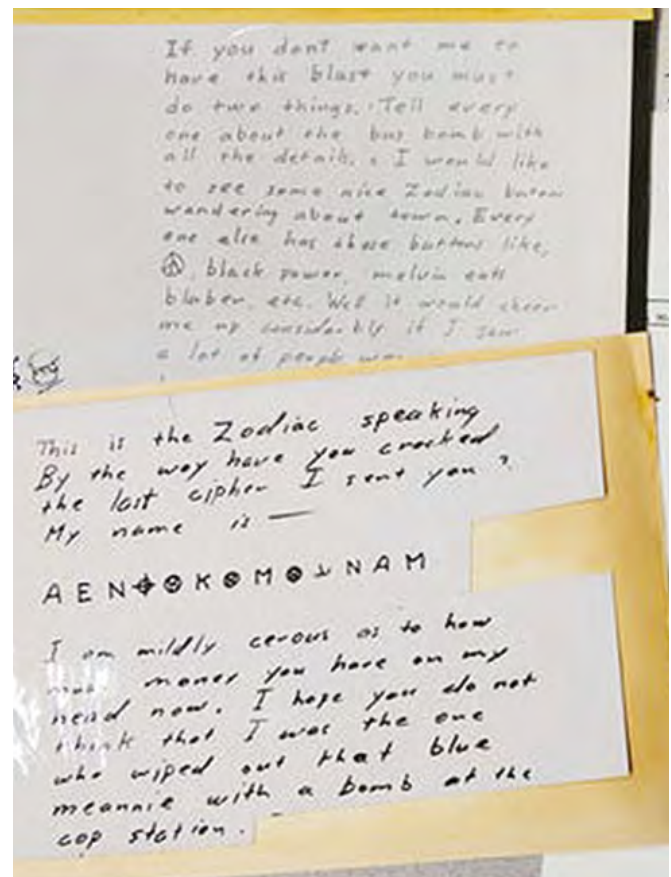
„Die Chiffre war so lange ungelöst, sie hatte eine riesige Zielscheibe auf dem Rücken, und ich hatte das Gefühl, dass es eine Herausforderung war, bei der die Chance bestand, dass sie gelöst wird“, sagte Oranchak gegenüber dem Magazin Wired. „Es war ein aufregendes Projekt, an dem ich gearbeitet habe, und es stand bei vielen Leuten auf der Liste der „Top ungelösten Chiffren aller Zeiten.“

Anders als viele moderne Codes basiert 340 laut Oranchak nicht auf von Computern angewendeter Mathematik. Stattdessen handle es sich um ein sogenanntes veraltetes Transpositions-Chiffre, das Regeln verwendet, durch die Zeichen oder Zeichengruppen in der Nachricht neu angeordnet werden. Transpositions-Chiffren ordnen Nachrichten so auf unterschiedlichste Weise um, häufig werden dabei Spalten vertauscht. Die Nachricht in der 340 wurde wahrscheinlich durch Manipulation von dreieckigen Abschnitten neu angeordnet, die aus in Rechtecken geschriebenen Nachrichten ausgeschnitten wurden.

Die verschlüsselte Nachricht des Serienmörders wurde somit zwar gelöst, wer hinter den Morden steckt, ist allerdings nach wie vor nicht geklärt. Der Zodiac-Killer-Fall bleibt für das FBI San Francisco und für die lokale Strafverfolgung deshalb eine laufende Untersuchung. Es werde weiterhin Gerechtigkeit für die Opfer angestrebt. Aufgrund der laufenden Ermittlungen sowie aus Respekt vor den Familien der Opfer könne sich das FBI aber nicht weiter dazu äußern.

–red–

Quelle: Süddeutsche Zeitung
Magazine Wired, Wikimedia



Faksimile eines Briefes an die Redaktion einer Zeitung

Es war einmal ...

Kärnten



**Ein Gendarmerie-
motorboot auf
dem Wörther See
in den 1990er-
Jahren**

Klagenfurt/Villach

Richi Di Bernardo – ein bewegtes Leben für die Musik



schrecklichen Kindheit, über die Jahre als Verkäufer von Schuhcreme und Strümpfen sowie als Sangesbruder und Organisator von vielen Veranstaltungen im musikalischen und sportlichen Bereich, bis hin zu seinen lustigen und teils unglaublichen Erlebnissen im In- und Ausland. Jetzt, da er die Schwelle zum 9. Lebensjahrzehnt überschritten hat, war dieses Buch geradezu ein Must. Präsentiert wurde das Buch am 30. Juni im Congress Center Pörtschach. Die Moderation übernahm Seppi Rukavina und prominente Persönlichkeiten lasen einige lustige Geschichten aus dem Werk vor. Für beste Stimmung sorgte das von Richi selbst gegründete „Männerdoppelsextett Klagenfurt“. Ein besonderes Highlight war der Auftritt von Kammersänger Helmut Wildhaber. Hannes Benedikt, ein Sänger und Liedschöpfer, widmete Richi zu seinem 80er ein besonderes Lied mit

dem Titel „Heit is a herrlicher Tag!“ Auch Dompfarrer Peter Allmaier brachte einen launigen Beitrag! Herr Eduard Oberndorfer, der seinerzeitige Chef von Edoos Strümpfe, wo er 30 Jahre Strumpfmöden und Socken verkauft hat, überreichte jedem Teilnehmer ein Packerl mit Socken und Strumpfhosen! Selbstverständlich erzählte auch Bernardo selbst einige lustige Anekdoten aus seinem so ereignisreichen Leben!

W. Pflegerl

Das Buch ist im einschlägigen Fachhandel oder beim ihm selbst zu beziehen.

„Musik ist die beste Medizin“,
152 Seiten,
ISBN: 978-3-200-07602-0,
Preis: 19,50 Euro

Das musikalische und organisatorische Multitalent Richi Di Bernardo hat im Juli 2021, in einem Buch unter dem Titel „Musik ist die beste Medizin“, seine Lebensgeschichte mit einer Vielzahl an Anekdoten und Bildern niedergeschrieben bzw. niederschreiben lassen. Bernardo, oder wie er landläufig gerne genannt wird, der „Richi“, zählt wohl zu den bekanntesten Kärntner Originalen, der sein Leben der Musik sowie der Organisation von Musikveranstaltungen verschrieben hatte. Das Buch „Musik ist die beste Medizin“ umfasst eine Vielzahl an Anekdoten und ist reich bebildert. Richi hat viel aus seinem bewegten Leben zu erzählen, angefangen von seiner



Buch-Präsentation von Richi Di Bernardo (Musik ist die beste Medizin)

Bei einer weiteren Vorstellung im Klagenfurter Konzerthaus-Café waren auch LH Peter Kaiser, Bgm. Christian Scheider, Ex-ORF-Landesdirektor Willy Haslitz, Kleine Zeitung-CR IR Antonia Gössinger, GESA-GF Gerhard Sandhofer, Chorleiter Arno Kohlweg, Sangesfreund Ferde Zuschnig, Tochter Daniela sowie Gattin Cilli mit dabei.

Humor

Humor – Alles nicht ganz ernst zu nehmen:



Ein Kumpel arbeitet in einer Brauerei und kann jeden Monat 10 Kisten Bier mitnehmen. Habe ihn gefragt, was er mit dem ganzen Rest macht? Er meinte, den Rest kauft er ganz normal im Supermarkt...



Humor – Alles nicht ganz ernst zu nehmen:



Das ist die Zukunft



Anekdötium – Anno dazumal

Der Chef, der kann sich niemals irren, will ihn die Realität auch oft verwirren, denn sein Grundsatz ist ja stets gewesen: „Net all's, was ich unterschreib', kann ich auch lesen!“

Gendarmerieposten „vermisst“

Der Landesgendarmeriekommandant schickte sich eines Tages an, einen Posten im Rosental, den GP Maria Elend, überraschend zu besuchen. Der Ort, in dem die Dienststelle sein sollte, war bald erreicht, was jedoch trotz mehrmaligem Abfahren der Örtlichkeit fehlte, war der Gendarmerieposten. Schließlich ließ der Oberst seinen Chauffeur bei einem Ortsbewohner halten und fragte diesen nach dem Posten. Der gab ihm verwundert zur Antwort: „Aber, Herr Inspektor, der Gendarmerieposten in unserer Ortschaft ist leider schon vor einem halben Jahr aufgegeben worden.“ Inwieweit der Chauffeur über diesen Umstand Bescheid gewusst und seinen Chef im Unklaren gelassen hatte, darüber schweigt die Chronik, der genannte Landesgendarmeriekommandant hatte den diesbezüglichen Befehl über die Postenaufassung jedenfalls eigenhändig unterzeichnet ... Alzheimer ließ schon damals grüßen.

Die Verkehrsabteilung und der „liebe Gott“

Die VA in Krumpendorf leitete über Jahrzehnte ein ziemlich gestrenger, umsichtiger, befehls- und auch wortgewaltiger Offizier von echtem Schrot und Korn, der von seinen Mitarbeitern und Untergebenen hinter vorgehaltener Hand „Der liebe Gott Emil“ genannt wurde. Schon damals war der Kärntner Gendarmerie ein weißer Porsche zugewiesen worden, ein Aufsehen erregendes Gefährt. Natürlich wurde dieses schnelle Eisen sogleich zum Chefauto erklärt und fast ausschließlich vom VA-Kommandanten selbst benutzt. Die Beamten nannten es deshalb die „heilige Kuh“.

Wenn nun der Kommandant, natürlich in „seinem“ Porsche, nächtlicherweise auf Kontrollfahrt bzw. als Leiter diverser Großeinsätze unterwegs war, pflegte er sich oft in seiner Meinung nach nicht korrekte Funkprüche anderer Patrouillen einzuschalten, diese zu korrigieren und zur geziemenden Funkdisziplin aufzufordern. In der Kollegenschaft machte daher ein geflügelter Satz seine Runde: „Gibt der Funk die ganze Nacht keine Ruh, ist der liebe Gott unterwegs mit der heiligen Kuh!“

Die Mödlinger Fachsprache

Ort des Geschehens – Gendarmeriezentralschule in Mödling, kurz GZSCH genannt. Während des Unterrichtes erzählt der Vortragende, ein waschechter Mödlinger, von seinen großen dienstlichen Heldentaten:

„Daun hob i a voi's Stanitzl in mei Kaundl g'steckt und bin ausse ...“

„Herr Abteilungsinspektor, bitte was ist eine Kaundl?“

„Eh kloar, scho wieda de Karntna! A Kaundl, no a Krax'n, a Puff'n, a Kroch'n ...“

„Ach so, sie meinen die Pistole M35?“

„Nau, es Karntna seid's beinaund, dass net amoi a Kaundl kennts!“

Bei weiteren Nachfragen stellte sich dann noch heraus, dass mit „a voi's Stanitzl“ ein mit 12 Patronen gefülltes Magazin für die Pistole M35 gemeint war!

Besuchen Sie unsere Homepage!

INTERNET

www.gendarmeriefreunde-kaernten.at

www.polizeitung.at

www.polizeifreunde-kaernten.at

E-MAIL

gendarmeriefreundektn@utanet.at

office@polizeitung.at

polizeitung@gmail.com

INHALT

Editorial	1
Kolumne Lois Schantinger	3
Zitat des Quartals	3
Aus der Feder von EDELMAX	4
Zitat des Quartals	4
Gedankensplitter	5
Auf den Punkt geschrieben	5
Hohe Militärs warnen vor bürgerkriegsähnlichen Zuständen	6
Gedenken an zwei große Mafiajäger – Giovanni Falcone und Paolo Borsellino	8
Letzte Ehre für Jean Paul Belmondo durch Frankreichs Gendarmerie	10
Feierliche Ausmusterung von 300 Postenkommandanten der Carabinieri	11
207 Jahre Korps der Carabinieri gefeiert	12
„Schnelle Reaktions- und Interventionskräfte“ per 1. September 2021 aktiv	13
„Operation Trojanerschild“ – genialer Fahndungstrick des FBI	14
Mutig, tapfer, entschlossen: Sloweniens Weg in die Freiheit	15
Gedenkfeier in Grablach: Zeitzeugen berichteten	18
Teuregelöbnis für Österreich auf der Festwiese	19
LPD Inside	20

Polizeiwallfahrt – 100 Jahre Burgenland – 60 Jahre Diözese Eisenstadt	22
Toller Boulevard-Klassiker als Sommerhit im Schlosstheater	23
FERRAGUSTO vom Holzkohlengrill „Auf der Huabn“	24
Ein großer Tag für Polizeifreund Florian	24
Reinhard „Reinke“ Sertschnig DISAURU-KEGELMEISTER	25
Benefizaktion im Haus am Markt	26
Hans Koreimann feierte seinen 80er im Gasthof Singer	27
Ex-Chefredakteurin Antonia Gössinger als „Wehrpolitische Kärntnerin“ geehrt	28
„Himmelwirt“ Seppi Succaglia feierte 70 Lenze	29
Erich Kügerl – ein Polizist mit Spürsinn und kriminalistischer Hartnäckigkeit	30
Großes Goldenes Ehrenzeichen für unseren Präsidenten	31
Die Gendarmeriezentralschule: bewegte Geschichte – eine Reminiszenz mit viel Wehmut	32
Chef des Polizeikooperationszentrums Bernhard Lora in Pension	34
Doyen der Wiener Mediziner – ein Freund der Gendarmerie	35
Die „Flammende Granate“ – ein Symbol für militärische Eliten durch Jahrhunderte	36
In Memoriam Abtlnsp iR Gottfried Bergner	38
In Memoriam Abtlnsp iR Erich Morak	38
In Memoriam Gendarmeriegruppeninsp. iR Manfred Probst	39
In Memoriam Abtlnsp iR Johann Steiner	39
In Memoriam Abtlnsp iR Georg Brandtner	40
In Memoriam Gendarmerie-Abtlnsp iR Walter Sommersguter	41

Traditionelle Gedenkstunde für das Gendarmeriekorps	42
Salzburger Traditions-Grauröcke auf der Oldtimer-Classic	46
Erinnerung an die Schlacht von Peterwardein	48
Landesfeiern zur Volksabstimmung 1920	49
Ein Manifest für Frieden und Freundschaft	50
Jubiläumsbrauchtumsmesse 2021 unter strengsten Covid-Auflagen	51
Große Auszeichnung für Kärntner Traditionsgendarmerie	52
Gedenkstunde an die Opfer der Kriege	53
Chronik des k.u.k. Gendarmeriepostens Pontafel an die Gendarmeriefreunde übergeben	54
Kranzniederlegung am Denkmal für Kaiser Karl	55
Kaiserparade für SKKH Karl Habsburg zum 60er	56
Dienst auf der Gendarmeriestation Bach während der Kriegsjahre	57
Reger „Besuchstourismus“ im Zollwachmuseum Uransek	60
Nette Geste zum Abschied für die Hilfswerk-Tagesstätte Völkermarkt	61
Rüstiger Altkommandant der Autobahngendarmerie wurde 90	61
Karl Baron – der „Augustin“ von Favoriten	62
Weißer Fahne bei der Radfahrprüfung	64
Wiener Polizei rüstet mit Super-E-Bikes auf	64
Monster-E-Bike von der Polizei gestoppt	65
Neuaufgabe des Kanaltalerbuches präsentiert	65
„Gefahr aus der Sonne“ – Mit SUPER-Magnet-Sturm ins totale Blackout	66
Kreuzfahrt des Grauens im Südatlantik	68
Der „echte“ Fantomas – Jacques Mesrine	70
Das Zodiac-Rätsel „340“ gelöst	72
Es war einmal ... Gendarmerieboot auf dem Wörther See	73
Richi Di Bernardo – ein bewegtes Leben für die Musik	74
Humor – Anekdotium	74



IMPRESSUM

HERAUSGEBER
Obstt. Reinhold Hribenig
Gesellschaft der Gendarmerie- und Polizeifreunde Kärnten
Haus der Volkskultur,
Mießtalerstraße 6/1, 9020 Klagenfurt am Wörther See

REDAKTION
Haus der Volkskultur, Mießtalerstraße 6/1, 9020 Klagenfurt am Wörther See
Tel. 0650 576 87 35, E-Mail: polizeitung@gmail.com, www.polizeitung.at,
www.polizeifreunde-kaernten.at, www.gendarmeriefreunde-kaernten.at

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH
Obstt. Reinhold Hribenig

FOTOS
W. Jellitsch, F. Blaschun, Archiv Polizeitung, A. Kalcher, Landespresse-
dienst, LPD Kärnten, A., bmi.gv.at, privat, R. Hribenig, F. Neubauer,
wikimedia.com, carabinieri-press, Sirpa-Gend, G. Eggenberger, W. Jellitsch,
E. Rutter, Wayand, U. R. Wiedergut, A. Pusca, Polizei STADTSTEINACH;

MEDIENINHABER, ANZEIGENVERWALTUNG UND LAYOUT
Druckservice Muttenthaler GmbH, Ybbsler Straße 14
3252 Petzenkirchen, Tel. 07416 504-0, ds@muttenthaler.com

DRUCK
satz&druckteam Klagenfurt, 9020 Klagenfurt

GRUNDLEGENDE RICHTUNG
Das vierteljährlich seit 1987 erscheinende Periodikum soll die Verbindung zwischen der Kärntner Exekutive und der Bevölkerung sowie zu diversen Institutionen und Behörden weiter vertiefen und das gegenseitige Vertrauen in die Arbeit der Exekutive (ehemals Gendarmerie – jetzt Bundespolizei) festigen. Weiters soll das Magazin die Exekutive insgesamt einer breiten Öffentlichkeit näherbringen und so einen Beitrag zur Verbesserung der öffentlichen Beziehungen leisten. Desgleichen werden in der Publikation die Aktivitäten

der seit 1996 bestehenden Gesellschaft der Gendarmeriefreunde Kärnten sowie Artikel aus dem Bereich Sicherheitsmanagement und Kriminalistik veröffentlicht. Das Medium ist vollkommen unabhängig und unparteilich.

MITARBEITER DIESER AUSGABE
Mag. P. Hauser, W. Pflegerl, F. Neubauer, HR iR Mag. M. Edelbacher, A. Blaschun, J. Schratler, G. Seiwald, G. Grebenjak, Ch. Elkins, K. Innerwinkler, M. Bassano, F. Neuvill, John Kempen, Mathias Schulz, J. Jandl, R. Krypta, Mag. A. Kalcher, Mag. A. Lukmann, J. Schunn, P. Schober, G. Rosenzopf, A. Uransek, H. Unterasinger, P. Steinbach, K. H. Moschitz, R. Di Bernardo.

Neue ERSCHEINUNGSWEISE
2-mal jährlich im April/Mai und November/Dezember

TITELBILDER

Weihnachtsstimmung in St. Filippen – Foto: Doris Kurath

Titel klein 1 – Erich Kügerl – Polizist des Jahres

Titel klein 2 – 172. Gedenktag für die Gendarmerie in Maria Saal

Titel klein 3 – Bernhard Lora nahm Abschied



WIR MÄCHT'S MÖGLICH.

Es ist nicht der Einzelne, der die Welt verändert. Es ist die Gemeinschaft, die stärker ist als alles andere. Das Wir, das füreinander sorgt und füreinander Mehrwert schafft. Aus der Region und für die Region und die Menschen, die darin leben. So ermöglichen wir die Verwirklichung großer Träume und gestalten eine nachhaltige Zukunft.



raiffeisen.at/ktn

#kärntengewinnt



MIT DEM
KINDER-
STIPENDIUM



SorgenFREI AUFWACHSEN IN KÄRNTEN

Wir kümmern uns darum!

Landeshauptmann Peter Kaiser

